Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 39. Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 28. Mai 1891. Nummer 30.

Wm. Clemens, Präsident. Joseph Faust, Kassirer. H. Clemens. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Capital - - - - - $50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

Wm. Streuer. Henry Streuer.

TWO BROTHERS SALOON.
— Alle Sorten —

Getränke

Cigarren

Feine Weine, Whiskies, etc.

sind stets vorräthig. Gute Bedienung und Zuvorkommenheit selbstverständlich. H. Streuer & Bro.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in

Droguen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement. 1

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt das der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren,
Weißwaaren,
Herren Garderobe,
Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren fur Herren und Damen.

Wm. SCHMIDT,
Quinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Diese Wagen werden unter vollständiger Guarantie verkauft. Agent für Walter A. Woods weltberühmte Ernte- und Mäh-Maschine. Schnur, Draht und Extratheile stets vorräthig. Doppelte Cylinder Pumpen, garantirt als die beste Pumpe im Markt. Hölzerne und eiserne Windmühlen.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Busch-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Nordeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Texanische Nachrichten.

Uvalde, 19. May. Die Leute von Zavalla Co. haben eine Emigrations-Gesellschaft organisirt, mit Richter West als Präsident. Der Zweck ist, arbeitsame Leute zu veranlassen, sich hier niederzulassen und die Hülfsquellen des Counties zu entwickeln.

Herr Gustav Minns fuhr vor ein paar Tagen mit zwei Pferden in der Nähe eines Bienenkorbes vorbei, aus welchem man grade Honig nahm. Die aufgeregten Bienen griffen Mann und Pferde an, tödtete die beiden letzteren und stachen den Mann auf eine wirklich gefährliche Weise.

Liberty Hill, 20. May. Ein 13jähriger Junge, den sein Vater mit einem jüngeren Bruder, ausgesandt, um Schafe einzutreiben, erklärte dem Letzteren, daß er sich tödten wollte, stieg vom Pferde, nahm sein Sattelblanket, breitete es auf die Erde, befestigte einen Bindfaden an sein Gewehr, band diesen an einen Busch, legte sich auf das Blanket, stellte den Lauf des Gewehres an seine Brust, drückte los und tödtete sich augenblicklich. Der Bruder war noch zu jung die Vorbereitungen des jungen Selbst-Mörders zu verstehen, bat ihn aber, sich nicht zu tödten. Ein Grund zu dieser Handlung ist nicht bekannt.

Houston, 22. Mai. Am Mittwoch Nachmittag brach im Maschinenraum der „Phoenix Lumber Co" Feuer aus. Ein starker Wind fachte die Flammen an und bald stand die ganze Fabrik in Flammen, die sich rasch auf die Fabrik und den Holzhof der Harde Gaeble Co. fortpflanzten und von dort nach dem Holzhof von Henry House. Bald war die ganze kolossale Holzmasse ein Flammenmeer, welches 5 Block bedeckte. Von dort verbreitete es sich noch über sechs weitere Blocks mit Wohnhäuser, einschließlich der St. Patrickskirche, welche sämmtlich niederbrannten. Der Gesammt-Verlust beträgt $400,000. Die Wohnhäuser waren meistens versichert, die Fabriken nur theilweise. 300 Personen sind dadurch direkt oder indirekt außer Beschäftigung, da viele Schneidemühlen im Inneren ihr Holz hierher zum Verarbeiten sandte. Die Wasserwerke erwiesen sich als völlig außer Ordnung und konnten kein Wasser liefern. Zwei Spritzen aus Galveston leisteten werthvollen Beistand. Heute fand eine große Indignations-Versammlung statt, in welcher der Stadtrath aufgefordert wurde, den Grund dieser Nachlässigkeit, für welche auch er theilweise verantwortlich, auszufinden.

Seguin, 21. Mai. Unsere Feuerwehr feierte gestern ihr 14tes Stiftungsfest. Nach der Parade fand ein Schau-Exerzieren der verschiedenen Compagnien und der Haken und Leiter-Compagnie statt. Viele Besucher, darunter 8—10 Mann der Luling Feuerwehr, hatten sich eingefunden. Ein Banquet in der Waffenhalle der Seguin Guards und ein Ball in Kleins Opernhalle schloß das Fest.

Ed. Strege, welcher vor einigen Tagen von Deputy-Sheriff McGee geschossen wurde, ist gestorben und wurde heute begraben. Wm. Moltz, den Strege geschossen, befindet sich schlimmer. Die Kugel in seiner Schulter ist noch nicht gefunden.

Galveston, 22. Mai. Gestern versuchte sich Frau Fritz Obitz in einer Cisterne zu ertränken, wurde aber noch rechtzeitig daran gehindert. Dies ist ihr zweiter Selbstmordversuch, und als Grund gab sie auf Befragen an, die Kinder beunruhigten sie. Auf welche Weise, weigerte sie sich, zu erklären. Ihr Gatte, ein fleißiger Schneider, ist sehr besorgt über das seltsame Betragen seiner Frau.

Laredo. James Pierce Wright, ein prominenter Viehzüchter aus La Salle Co., wurde hier wegen Viehstehlens zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Noch mehrere andere Anklagen gegen andere prominente Viehzüchter wegen desselben Verbrechens liegen vor. Capt. Brooks von den Staats-Rangern, welcher im vorigen Jahre in Cotulla stationirt war, hat viel dazu beigetragen, das Viehstehlen in dieser Region aufzubrechen. Die Mexican National Bahn in Mexiko mußte in diesem Jahre 23,000 Pfund eiserne Ketten und Bolzen ersetzen, welche in der Zeit gestohlen waren.

Bastrop, 19. Mai. In der Mayors-Office fand heute eine Massenversammlung statt, in welcher Herr W. C. Parnell präsidirte und R. C. Batts Schriftführer war. Der Zweck der Versammlung war, die Gesellschaft der „allamerikanischen" Eisenbahn, welche von Corpus Christi aus nach Central- und Süd-Amerika gehen wird, und einen Anschluß an eine nördlich gehende Bahn sucht, zu der Strecke von Corpus Christi durch Refugio, Goliad und Cuero nach Bastrop und dort zum Anschluß an die M. K. & T.-Bahn zu bewegen. Im Falle diese Strecke gebaut wird, erbietet sich Bastrop das Wegerecht von der County-Grenze an, den Depot-Grund in der Stadt und einen Bonus von $25,000 zu geben. Die Bürger von Bastrop beginnen einzusehen, was ihnen fehlt und sind willig dafür zu zahlen.

El Paso, 22. Mai. Col. E. D. Lane, ein prominenter Bürger dieses Platzes und auch im übrigen Texas wohlbekannt, versuchte heute Nachmittag Selbstmord durch Gift zu begehen. Er befindet sich unter den besten ärztlichen Behandlung und ist Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Sanderson, 22. Mai. Ein Hagelsturm, der sich über ein Terrain von 20 Meilen erstreckte, fiel in der Nähe von Angus. Das Land ist mit Eis und Wasser bedeckt. Der Regen erstreckte sich von Fort Hancock bis Marfa. Eine Ueberschwemmung wird östlich von Fort Hancock berichtet.

Columbus, 22. Mai. Ein Eisenbahnunfall, mit einem Spezialzug, welcher Soldaten nach New Orleans brachte, ereignete sich anderthalb Meilen östlich von Borden, wobei ein Soldat getödtet und drei verwundet wurden.

Gestern starb Frau Emily Simpson, früher Vicepräsidentin der Simpson Bank und Mutter des Banker Simpson von Halletsville. Ihre Leiche wurde nach Weimar zur Bestattung gebracht.

San Antonio, 22. Mai. Am Donnerstag trat ein junger elegant gekleideter Mann in Herzbergs Juwelier Laden, ließ sich verschiedene Schmucksachen zeigen und wählte schließlich vier Ringe und einige Uhren zum Preise von $500 aus. Hierauf bat er einen Angestellten des Geschäfts mit ihm zu fahren; er würde zu Hause seiner Mutter zuerst die Sachen vorlegen und dann bezahlen. Der Ladengehülfe stieg ein, die Fahrt ging nach der San Pedro Avenue, wo der Fremde ausstieg, seinen Begleiter bittend das Pferd so lange zu halten bis er zurückkomme. Dieser wartete jedoch zwei Stunden vergeblich; der Gauner hatte durch eine Hinterthür das Haus wieder verlassen und das Weite gesucht. Bis jetzt ist derselbe trotz großer Anstrengungen noch nicht erwischt worden. Die Buggy war bei Woodward & Evans gemiethet.

Am Mittwoch wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der Mordprozeß Gensler verhandelt. Die Verhandlungen zogen sich bis 11 Uhr Abends hin, von Genslers Vertheidigung wurden die außergewöhnlichsten Anstrengungen gemacht, die That als berechtigt hinzustellen, doch ohne Erfolg. Die Hauptentlastungszeugin, Frau Gensler, verwickelte sich in fortwährende Widersprüche, welche die Unwahrscheinlichkeit ihrer Aussagen annehmen ließen. Die schlüpfrig schamlose Ausdrucksweise dieser Zeugin rief zu mehreren Malen die Heiterkeit der Zuhörer hervor. Gegen 11 Uhr Abends zog sich die Jury zurück, konnte sich jedoch nach viertelstündiger Berathung nicht über das Strafmaß einigen. Am folgenden Vormittag wurde eine Einigung erzielt. Die Jury erklärte Gensler des Mordversuches auf Maximilian Sutor schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

Glückliche Hoosiers.

Wm. Timmour, Postmeister von Idaville, Ind. schreibt: „Electric Bitters hat mehr als alle anderen Medicinen zusammengenommen für mich gethan gegen das üble Gefühl das von Nieren oder Leberbeschwerden herstammt." John Leslie, ein Farmer und Viehzüchter aus derselben Gegend schreibt: „Ich finde, daß Electric Bitters die beste Nieren- und Lebermedicin ist; sie machte mich fühlen wie ein neuer Mann." J. W. Gardner, ein Eisenwaarenhändler aus derselben Stadt sagt: Electric Bitters sind das richtige Mittel für einen Mann, der so heruntergekommen ist, daß es ihm gleichgültig ist, ob er lebt oder stirbt; er fand neue Kraft, guten Appetit und fühlte gerade, als ob er ein neues Anrecht an das Leben hätte. Nur 50 Cents die Flasche in A. Tolle's Apotheke. 2

An die texanischen Schützenvereine.

Schützen-Brüder!

Folgendes Rundschreiben erhielten wir von dem San Antonio Schützenverein, welches wir hier zu besserem Verständniß der Sachlage wörtlich wieder geben:

Westtexanischer Schützen-Bund.
Sein oder nicht sein?

In der am 3. Mai stattgehabten Versammlung des San Antonio Schützen-Vereins, wurde der Beschluß gefaßt, sich der Veranstaltung eines großen Schützenfestes im Herbst dieses Jahres in San Antonio zu unterziehen, bei welcher Gelegenheit dann die Organisation eines Texanischen, oder West-Texanischen Schützenbundes stattfinden soll.

Da nun zur Ausführung eines solchen großen Festes die nöthigen Geldmittel vorhanden sein müssen, so stellt der San Antonio Schützenverein folgende Bedingungen:

1.) Daß sich nicht weniger als 10 verschiedene Vereine betheiligen.

2.) Daß sich alle Vereine, welche sich zu betheiligen wünschen, bei dem Sekretär des San Antonio Schützen-Vereins, Herrn Arthur Günther, schriftlich anmelden und zwar bis spätestens den 31sten August 1891.

3.) Daß jeder Verein seiner Anmeldung die Summe von $25.00 beifügt, welche als pro rata Zahlung des betreffenden Vereins zur Ausführung des Festes angesehen werden soll und nur zu diesem Zwecke verwendet werden kann, und im Falle einer zu schwachen Betheiligung, (d. h. unter 10 Vereinen) den betreffenden Vereinen zurückerstattet wird.

Der San Antonio Schützen-Verein ist entschlossen, wenn diesen drei Bedingungen Folge geleistet wird, und wenn durch das Nachkommen derselben das nöthige Interesse an den Tag gelegt wird, keine Mühe zu sparen, um das Fest in jeder Beziehung zu einem Erfolg zu machen.

Ferner wurde beschlossen, daß im Falle sich ein Ueberschuß bei dem Feste ergeben sollte, derselbe entweder dem neu zu gründenden Bunde zukommt, oder sollte dieser nicht zu Stande kommen, dann pro rata unter die Vereine zu vertheilen, die sich mit der Zahlung von $25.00 an dem Fest betheiligten. Sollte dagegen ein Defizit entstehen, was wohl nicht zu befürchten ist, so muß dasselbe respektive vom Bunde, oder den betheiligenden Vereinen zu gleichen Theilen getragen werden.

Wir rechnen auf genügende Betheiligung und hoffen, daß bei dieser Gelegenheit, Versäumtes nachgeholt wird und sich das Sprichwort bewahrheitet, „Ende gut, alles gut."

Achtungsvoll,

Eduard Dreiß,
Chas. F. A. Hummel,
Spezial-Comite des S. A. Schützen-Vereins.

Das Schreiben ist jedenfalls allen Vereinen, die sich voriges Jahr an dem Schützenfeste in New Braunfels betheiligten, übermittelt worden und ist die darin angekündigte Absicht wohl jedem Schützen verständlich.

Der New Braunfelser Schützenverein fühlt sich unter diesen Umständen veranlaßt, folgende Punkte in dem Rundschreiben zu berühren, und den verschiedenen Vereinen zur gefl. Berücksichtigung zu unterbreiten.

1.) Der San Antonio Schützenverein, vertreten durch das Spezial-Comite auf obigem Schreiben angegeben, betheiligte sich in thätiger Weise an der Organisation der „Texas Rifle Association" auf der Tagsatzung in New Braunfels am 4. Juli v. J. Die Herren erklärten sich zur Zeit bereit, das nächste Bundesfest kommenden Mai in San Antonio abhalten zu wollen, worauf ein dahinlautender Beschluß gefaßt wurde. Sonstige Umstände, die später angeregt wurden, veränderten nichts an dieser Thatsache und es wäre die ehrliche Pflicht des S. A. Vereins gewesen, das Fest in San Antonio zur bestimmten Zeit anzuberaumen. Wir wollen hier nicht auf die Einzelheiten der damaligen Tagsatzung eingehen, sondern verweisen auf das Protokoll derselben.

Dem besagten Rundschreiben nach zu urtheilen, scheint der San Antonio Verein sich zu bemühen, die, bekanntlich z. Z. mit einigen Schwierigkeiten verknüpfte, Gründung des Bundes dahier vollständig zu ignoriren und will jetzt einen neuen Bund gründen, worin scheinbar die Veränderung des Namens die Hauptrolle spielen soll. Man würde gar nicht vermuthen daß je ein Versuch zu einem Schützenbunde gemacht worden wäre, wenn nicht die klassischen Schlagwörter „Sein oder nicht sein" und „Ende gut Alles gut" auf ein in gewisser Beziehung bestehendes Faktum hindeuteten.

2.) Sollen sich mindestens 10 Vereine melden, von denen jeder die Summe von $25 mit Anmeldung einzusenden hat, zu dem Zwecke einen Garantiefond zu bilden, um die Festgeber bei ungünstigen Umständen schadlos zu halten. Im Falle ein größeres Defizit entsteht, soll das auch noch von den Gästen pro rata gedeckt werden.

Dieser Vorschlag ist jedenfalls eigner Art und kann man sich dabei des Gedankens nicht erwähren, daß den Herren weder an dem Feste, noch an den Gästen (Schützen) gelegen ist, sonst würden die in dem Circulare geforderten Bedingungen zur Theilnahme wohl anders sein.

Indem wir Schützen von New Braunfels nun überzeugt sind, daß die genannten Bedingungen den verschiedenen Vereinen, durchaus nicht passen können und indem der San Antonio Verein seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, noch in dem Sinne der Tagsatzung nachkommen will, erbieten wir uns den kommenden 4. Juli hier ein zweites allgemeines Schützenfest abzuhalten, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen, außer der freundlichen Betheiligung aller Schützen-Vereine.

Wir richten zu dem Zwecke dieses Schreiben an die Vereine und ersuchen dieselben, uns sobald wie möglich mitzutheilen, ob wir auf ihren Besuch rechnen können, resp. die Zahl der Schützen anzugeben. Alle früheren Meinungsverschiedenheiten können dann ausgeglichen werden und das an den Namen kränkelnde Kind, hier mit einiger Sorge zur Welt gebracht und bis jetzt scheinbar nicht recht lebensfähig, kann umgetauft, mit besserer Nahrung versehen, zu einem kräftigen Menschen herangebildet werden, auf den jeder Schütze stolz sein kann.

Unter allen Umständen reserviren wir uns das Privilegium, im Falle das Kind nicht lebensfähig gemacht werden kann, dasselbe hier in der Mutter-Erde, der es entsprossen, seinem Entstehen würdig zur ewigen Ruhe zu bestatten, als bleibendes Denkmal der berühmten deutschen Einigkeit.

Wir sehen den freundlichen Anmeldungen der Vereine entgegen und versprechen unser Bestes zu thun, das Fest erfolgreich zu machen. Etwaige Vorschläge seitens unserer Gäste auf die günstige Durchführung des Festes Bezug nehmend, sollen uns sehr erwünscht sein.

Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß uns bis zum 4. Juli nur wenig Zeit übrig bleibt, hoffen deshalb recht bald von allen Vereinen, denen dieses Circular zugeht, günstige Nachricht zu erhalten. Die Einzelnheiten über Abhaltung des Festes werden dann sofort den resp. Vereinen von uns übermittelt werden. Vorläufig ist beschlossen, beim Haupt-Preisschießen nur offene Visire zu gebrauchen. Mit Schützen-Gruß im Auftrage des New Braunfelser Schützen-Vereins.

Joseph Faust
S. V. Pfeuffer } Comite.
L. A. Hoffmann

Diesem Unternehmen freundlich gesonnene Zeitungen sind gebeten, obigen Aufruf zu copiren.

Wieder La Grippe.

Während der Grippe-Epidemie in der letzten Saison, erwies sich Dr. King's neue Entdeckung für Schwindsucht, Husten und Erkältungen als die beste Arznei. Berichte von den Vielen, welche sie gebraucht, bestätigen diese Behauptung. Sie sind nicht nur schnell geheilt, sondern die Krankheit hinterließ auch keine bösen Nachfolgen. Wir ersuchen sie, dieser Medizin eine Probe zu gestatten und garantiren, daß sie mit dem Erfolg zufrieden sein werden oder der Einkaufspreis wird zurückerstattet. Sie hat nicht ihres Gleichen bei La Grippe oder irgend einem Hals-, Brust- oder Lungen-Uebel. Versuchsflaschen bei A. Tolle. Große Flaschen 50 Cents und $1. 2

Allerlei Politisches.

Traut keinem Menschen, welcher seinen Beutel über sein Gewissen und seine Partei über das gemeine Wohl stellt!" So sagte Henry Watterson neulich in einer Vorlesung, die er hielt. Diese Wahrheit hätten wir auch ohne ihn gewußt, es schadet aber nicht, wieder einmal daran erinnert zu werden.

— Eine Episode aus Washington: Harrison, Blaine und der Farmerssenator von Kansas, Pfeffer, standen kürzlich auf der Straße im Gespräch bei einander. Ein Gassenjunge geht vorüber und quietscht aus Leibeskräften: „Hurrah für den nächsten Präsidenten!" Und alle Drei ziehen den Hut ab und unwillkürlich sagt Jeder der Drei: „Danke, mein Jungen!"

— In New York hat sich eine Straßenreinigungs-Hülfsgesellschaft gebildet. Die Mitglieder beabsichtigen durchaus nicht selbst Hand anzulegen. Wenn der Gesellschaft aber Jemand sein Leid über vernachlässigte Straßenreinigung klagt, wird sie an geeigneter Stelle für Reinigung sorgen und eine Erklärung fordern, warum die betreffende Behörde ihre Pflicht versäumt hat.

Eine solche Gesellschaft würde auch in anderen Städten des Landes, größeren sowie kleineren, ganz am Platze sein.

‡ Geo. Pfeuffer & Co. sind Agenten für die berühmten **Deering Selbstbinder** und sollte ein Jeder der Lust hat zu kaufen, bei ihnen vorfragen. 28,3t

‡ Alle Patent- und Fiebermedizinen zu haben bei H. V. Schumann. 27tf

¶ Shiloh's Cough and Consumption Cure wird von uns unter Garantie verkauft. Es kurirt Schwindsucht. Verkauft bei A. Tolle.

Die Waldbrände.

In jedem anderen civilisirten Lande würden Waldbrände, wie sie jetzt wieder in verschiedenen Gegenden der Ver. Staaten wüthen, allgemein als ein nationales Unglück betrachten werden. Hier dagegen finden sie mehr als vorübergehende Beachtung nur in den unmittelbar betroffenen Distrikten. Das Publikum liest die Berichte mit Interesse und empfindet vielleicht Mitleid mit dem Opfern, aber an den ungeheuren materiellen Schaden, den diese Brände anrichten, denkt unter Tausenden kaum Einer. Sonst wäre es ja unbegreiflich, daß nicht längst systematische Anstrengungen gemacht worden sind, um dieser fortschreitenden Vernichtung unserer Forsten Einhalt zu thun. Die Presse that und thut ihr Möglichstes, um dem Volke in's Gewissen zu reden und es aus seiner Gleichgültigkeit aufzurütteln, aber wenn sie je tauben Ohren predigt, so ist es in Sachen des Waldes. So verheerend wie in diesem Frühjahr waren die Waldbrände seit Jahren nicht mehr. Zuerst kam vor zwei oder drei Wochen die Meldung, daß in den Fichtenwäldern von New Jersey zerstreut wohnende Ansiedler sich vor dem Feuerdämon flüchteten. Demnächst vernahm man, daß Woonsocket in Rhode Island von einem Flammenring eingeschlossen sei, und dann erzählten Depeschen in rascher Aufeinanderfolge von entsetzlichem Wüthen des Feuers in Pensylvanien, Wisconsin und Michigan. Wie groß der bereits angerichtete Schaden ist, läßt sich auch nicht annähernd übersehen, aber wenn man bedenkt, daß im Census jahre 1880 mehr als zehn Millionen Acres Wald im Werthe von 25 Millionen Dollars in Flammen aufgingen und daß die diesjährigen Waldbrände mit zu den schlimmsten gehören, die je erlebt wurden, so kann man sich einen ungefähren Begriff machen von den kolossalen Verlusten, die jetzt wieder zu beklagen sind. In den meisten Fällen werden die Waldbrände durch die Fahrlässigkeit verursacht, mit welcher Farmer beim Klären ihres Landes zu Werke gehen, demnächst auch durch die Funken von Lokomotiven. Statt mit dem Anzünden des Unterholzes zu warten, bis der Saft in die Zweige gestiegen, wählt der Farmerr leichtsinniger Weise gerade die Zeit, wo der ausgedörrte Busch dem Feuer die meiste Nahrung bietet und es sehr schwer ist zu beherrschen und nach Willkür einzuschränken. Dazu kommt dann der zweite Fehler, daß dem Waldbrande in seiner ersten Entstehung, also so lange ihm noch am wirksamsten gesteuert werden konnte, keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hier bewährt sich der englische Spruch: "What is everybodys business is nobodys business" — und erst wenn Menschenleben und Wohnhäuser unmittelbar gefährdet sind, raffen die Bedrohten sich auf, gemeinsame Sachen gegen den gemeinsamen Feind zu machen — in den allermeisten Fällen natürlich zu spät. Sehr richtig sagt ein New Yorker Blatt: „Ein intelligentes, wirksames System der nöthigen Waldpflege würde den verheerenden Waldbränden, von welchen das Land alljährlich heimgesucht wird, längst ein Ziel gesetzt haben. Anstatt die Forsten auf den öffentlichen Ländereien in rationeller Weise einer Einnahmequelle zu machen, läßt der Staat lieber Alles verkommen und zu Grunde gehen. In keinem europäischen Culturstaate würden Verhältnisse geduldet werden, aus denen die Gefahr von Waldbränden entspringt: dafür hat man seine geschulte und wachsame Forstpolizei ist in den Ver. Staaten nicht einmal dem Namen nach bekannt. Es wäre aber ein Segen wenn ein solches Institut hier zur Einführung gelangte; und der Staat, welcher sich dazu entschlösse, würde auch bald auf seine Kosten kommen." Trotzdem glauben wir, daß sich noch Mancher die Finger wund schreiben wird, ehe in dieser Beziehung gründlich Wandel geschafft wird. Wahrscheinlich wird die Forstpolizei erst kommen, wenn es keine Wälder mehr zu hüten, sondern solche neu zu pflanzen gilt.

Begg's deutsche Salbe ist eines der besten Mittel gegen Haut- und Hämorrhoidal-Leiden, das je präparirt wurde. Keine Familie sollte ohne dasselbe sein. Zu haben bei B. E. Voelker, A. Tolle und H. V. Schumann.

Kapitalskrieg auf fremde Kosten.

Ueber die Ursachen des Krieges in Chile und die Stellung der Parteien sind schon viele widersprechende Nachrichten in der Welt gesetzt worden. Die eine Quelle der Nachrichten hält es mit dem Rechte des Präsidenten Balmaceda, die andere mit der Congreßpartei, die auf dem Boden der Verfassung stehe, und im Allgemeinen gilt als ausgemacht, daß Wahrung oder Nichtachtung der Verfassung die bewegende Ursache des Kampfes sei. Nun kommt eine neue Version. Derselben zufolge bildet die Revalität zweier amerikanischer Geschäftshäuser die, in Verbindung mit europäischen Capital, um die commercielle Herrschaft in Chile streiten, das treibende Motiv des Kampfes.

Daß englisches Capital in Chile massenhaft angelegt ist und bisher mit seinem Einfluß die dortigen Handelsinteressen beherrschte, ist bekannt. Der Ertrag der Salpeterlager des Landes befindet sich unter englischer Controlle, hauptsächlich des sogenannten „Salpeterkönigs" Col. North. Die financiellen Vertreter des Letzterem und seiner verbündeten Capitalisten für America ist seit jeher die New Yorker Firma William R. Grace & Co. Während der letzten zehn oder fünfzehn Jahre hat dieses Consortium durch kühne finanzielle Unternehmungen in Chile großartige Erfolg gehabt. Dieser Firma u. dem von ihr vertretenen englischen Capital steht, gleichfalls auf englisches Capital sich stützend, die Firma Charles R. Flint & Co., ebenfalls von New York, gegenüber. Sie ist die finanzielle Vertreterin der chilenischen Regierung und mithin der Interessen Balmacedas. Der Gründer der Firma, Flint, war früher Mitglied von Grace & Co. und ist seit seinem vor etwa fünfzehn Jahren erfolgten Austritt darauf bedacht gewesen, das Interesse der alten Firma in seine Hände zu bringen. Der Kampf beider Häuser nun und der hinter ihnen stehenden Interessen soll den eigentlichen Untergrund des Kampfes in Chili bilden. So wäre zum Beispiel die Opposition des Congresses gegen Balmaceda weniger auf Verlassungsbedenken zurückzuführen als auf den Wunsch, Balmacedas private Finanzspeculation zu hintertreiben, die angeblich darauf hinausging, den bisherigen Einfluß der englischen Consortien zu brechen und seinen finanziellen Vertretern und Agenten die Contracte des chilenischen Handels namentlich die Privilegien der Salpeterlagen zu sichern. Die Beschlagnahme des, später durchgebrannten Kriegsschiffes der Congreßpartei, der „Itata", soll auf Veranlassung von Flint & Co. geschehen sein. Es wird auch behauptet, daß die „Itata" der Firma Grace & Co. gehöre, doch stellt diese dies so weit in Abrede, als sie erklärt, daß das Schiff zur zeitweilig in spendirten South American Dampfergesellschaft gehört habe, deren Agenten Grace & Co. waren. Daß beide Firmen Waffen für die von ihnen vertretenen Parteien beschafft haben, scheint außer Zweifel zu sein. Nun ist es ja selbstverständlich, daß kriegführende Parteien Angenten und Vertreter im Auslande haben müssen und es läge nichts Außerordentliches darin, wenn zwei New Yorker Häuser dafür ausersehen sind, sie dienten da als nothwendige Mittel. Wenn aber die Behauptung sich bestätigen sollte, daß der Krieg seinen Ursprung in der Concurrenz der Capitalsinteressen hätte, so wäre das ein bedauerlicher Beweis sowohl von der unseligen Macht dieser Interessen wie einer grenzenlosen Rücksichtslosigkeit, die des Vortheils wegen selbst vor so schrecklichen Opfern nicht zurückschreckt, wie dieser scheußliche Krieg von der Bevölkerung von Chile bereits gefordert hat.

Viele traurige Nachtstunden lang, deren jede einzelne dem armen Patienten doppelt lang vorkommt, wirft sich der vom Rheumatismus heimgesuchte Dulder schlaflos auf den Kissen und stöhnt vergeblich nach Ruhe und Schlaf, welche sich nur zeitweise und dann für kurze Augenblicke einstellen. Sein Leiden ist eines von denen, bei welchen die gewöhnlichen Arzneien nur zu oft ganz werthlos sind; es liegen aber Beweise in Masse dafür vor, daß das kräftige Blutreinigungsmittel, Hostetter's Magenbitters, dem armen Rheumatiker zuverlässige Hülfe und Linderung bringt. Man bändige also die Krankheit (denn eine solche ist Rheumatismus) in ihren Anfangs-stadien, wenn die ersten rheumatischen Zuckungen sich bemerklich machen, mit dieser angenehmen Medizin, und man wird Jahren unausstehlicher Pein vorbeugen. Was immer der maßgebende Grund der Einwirkung des Bitters auf diese Krankheit sein mag, sicher ist, daß es kein Mittel gibt, welches direkter und sicherer derselben auf den Leib rückt und sie aus dem System vertreibt. Wie alle wirklichen Medizinen verdient es jedoch eine systematische, eine Zeit lang consequent fortgesetzte Probe; man sollte es nicht gleich weglassen, wenn die erste und zweite Dosis anscheinend nicht geholfen haben. Ebenso wirksam wie bei Rheumatismus ist es Dyspepsia, Verdauungsleiden und ähnlichen Beschwerden.

Eine Flottenstation auf den westindischen Inseln.

Die Erwerbung eines Stützpunktes in den westindischen Inseln für die Flotte der Verein. Staaten ist nur natürliche Nothwendigkeit angesichts der Thatsache, daß die europäischen Mächte sich bereits Flottenstationen in der Nähe unserer Küste, der Zugänge zum Golf von Mexiko und der künftigen Verbindungsstraße mit dem Stillen Meer gesichert haben. So hat England seine befestigten Plätze in Halifax, Bermuda, Port Royal und Saint Lucia, Frankreich in Port de France, Holland in Curacoa und Dänemarck, an dessen Stelle Deutschland gern treten möchte, in dem wichtigen Kreuzungspunkte von St. Thomas. Zur Wahrung der amerikanischen Interessen ist daher eine Flottenstation in den westindischen Gewässern nothwendig und zu dem Zwecke hat die Regierung der Ver. Staaten wiederholt versucht, auf Jamaica, entweder an der Samana Bay, welche den Mona Paß beherrscht oder auf Mole St. Nicholas gerichtet, zu welchem Zwecke sowohl unser Gesandter, Douglaß, wie Admiral Gherardi mit der Regierung von Hayti, so weit vergeblich, über eine Abtretung an die Ver. Staaten unterhandelt haben. Auch Frankreich trachtet nach dem Besitz des Hafens und beide Regierungen sind mit ihren Bemühungen gleich weit gekommen. Bei der letzten Revolution auf Hayti, im Jahre 1888, durch welche Präsident Solomon gestürzt wurde, stand Frankreich mit seinem moralischen Einfluß auf Seiten des Präsidenten Legitime und hatte mit diesem einen Vertrag vereinbart, wonach sowohl der Hafenplatz Mole St. Nicholas wie die Insel Gonaives an die französische Regierung abgetreten werden sollte. Die Herrlichkeit Legitime's als Präsident währte aber nicht lange und der Regierungsantritt Hyppolite's machte dem Abkommen ein Ende. Hyppolite hatte sich den moralischen Einfluß der Ver. Staaten zu sichern gewußt, indem er unseren damaligen Gesandten Thompson glauben machte, er werde, wenn erfolgreich, gerne in eine Abtretung des Hafenplatzes an die Ver. St. einwilligen. Gelegenheit, ihn durch eine feste Abmachung zu binden, fand sich nicht und als Herr Thompson abberufen und durch Herrn Douglaß ersetzt worden war, stellte sich Hyppolyte wie der Pharao, der von Moses nichts wußte. Diese Haltung hat er bis heute beibehalten und schließlich durch seinen Finanzminister Firmin, einen geriebenen Diplomaten, entdecken lassen, daß die Verfassung von Hayti jegliche Gebietsabtretung verbietet.

Dieses Verbot ließe sich schon umgehen. Es ist zu dem Zwecke der Vorschlag gemacht worden, der Hafen solle auf unbestimmte Zeit an eine Privatgesellschaft verpachtet werden, welche dann ihre Rechte den Ver. Staaten einräumen würde, doch Hyppolyte will eben nicht, und wenn nicht eine neue Revolution auf Hayti ausbricht, was ja keine Seltenheit ist, wird wohl daran nichts zu ändern sein. Inzwischen werden die Ver. Staaten sich nach einem anderen Stützpunkte umsehen müssen, der in Verbindung mit den künftigen Hafenanlagen in Galveston, Befestigungen an der Mississippi-Mündung, in Pensacola und Key West ihnen die Controlle des Golfs und des Zuganges zum Nicaragua-Canal sichert. Jetzt lernt man es bedauern, daß der Senat sich seiner Zeit nicht dazu verstehen konnte, den von Sekretär Seward entworfenen Vertrag für Abtretung der Insel St. Thomas zu ratificiren.

Ungefähr zwei Jahre litt ich an einem asthmatischem Leiden, wurde jedoch durch die Anwendung von Dr. August König's Hamburger Brustthee vollständig geheilt. —Wilhelm Hasenteufel, 65 Sellinger-Straße, Rochester, N. Y.

Die McKinley-Bill und Wolle.

Folgender Ausschnitt aus dem St. Louis'er „Anzeiger des Westens" möchte auch unseren Schafzüchtern interessant sein, wenn er auch ursprünglich für die „Schäfer am Ohio" geschrieben ist:

Die Erhöhung des Zolles auf Wolle, welche einer der Hauptzüge der McKinley-Bill war, hatte bekanntlich den Zweck, den amerikanischen Wollzüchtern bessere Preise für ihre Wolle zu verschaffen. Namentlich die Schäfer von Ohio waren dringend in ihrem Verlangen nach Erhöhung der Zölle und laut in ihrem Jubel darüber. Von gegnerischer Seite wurde ihnen vorausgesagt, daß die Zollerhöhung jene Wirkung nicht haben würde, daß vielmehr eher ein Sinken der Nachfrage nach ihrer Wolle eintreten werde, weil die meistens nur mit importirter Wolle vermischt verwebt werde. Eine künstliche Vertheuerung der letzteren könne daher der einheimischen Wolle nur nachtheilig sein.

Nicht nur hat sich dies bestätigt und sind die Preise der feineren einheimischen Wollsorten unter dem McKinley-Tarif gesunken, sondern die Einfuhr fremder Wolle, welche durch den Hochtarif eingeschränkt werden sollte, hat auch bedeutend zugenommen. Nach den amtlichen Berichten des Zollamtes war sie in den drei ersten Monaten der Jahre 1890 und 1891, wie folgt:

	1890.	1891.
Januar	7,917,747	11,881,683
Februar	5,214,604	11,789,010
März	6,726,104	17,318,183
Zusammen	19,858,455	40,988,876

Die Wolleinfuhr hat sich also unter der McKinley-Bill mehr als verdoppelt, während zugleich die Preise der einheimischen Tuchwolle gesunken sind. Was sagen die „Schäfer von Ohio" dazu? Wäre es nicht besser, Zollerhöhungen, welche so wirken, wieder abzuschaffen?

Begg's kleine Riesenpillen sind die besten im Markte; sie helfen bei Verstopfung, Unverdaulichkeit und aller Leberleiden. Jedes Paket enthält beinahe um die Hälfte mehr als die gewöhnlichen Pillenschachteln, dabei zum gleichen Preis. Gebrauchsanweisungen mit jeder Schachtel. Zu haben bei B. E. Voelcker, A. Tolle und H. V. Schumann.

Ein wichtiges Gesetz in Betreff des Kleinverkaufs von Cigarren in Wirthschaften.

Zusammen mit den übrigen neuen Verordnungen, welche der letzte Kongreß in Bezug auf die Besteuerung und den Verkauf von Tabak und Cigarren erlassen hat, wird auch eine Verfügung in Kraft treten, welche besonders für Wirthe, aber auch andere Cigarrenhändler, wichtig und wohl den Wenigsten bekannt ist. Diese Verfügung in Section 2692 der Revidirten Statuten enthalten und lautet wie folgt:

„Alle Cigarren müssen in neuen Kisten, in bestimmter und beschränkter Anzahl, verpackt werden, und ihr Verkauf ist in irgend einer anderen Form verboten, ausgenommen für die Kleinhändler, welchen es erlaubt ist, Cigarren aus der verpackten, mit der Steuermarke und dem Namen der Sorte versehenen Kisten zu verkaufen. Indessen dehnt sich diese Erlaubniß in keiner Weise auf die vielfach herrschende Sitte aus, Cigarren aus Schaukästen oder ähnlichen Aufbewahrungsorten zu verkaufen, und um den Verkauf zu einem gesetzlichen zu machen, müssen die Cigarren dem Käufer in der mit der Steuermarke versehenen Kiste präsentirt werden. Der Verkauf durch automatische Maschinen ist nur dann gesetzlich erlaubt, wenn derselbe direkt aus mit der Steuermarke versehenen Kiste geschieht."

In vielen Wirthschaften besteht bekanntlich die Sitte, den Gästen, wenn dieselben nicht unmittelbar am Schänktische stehen, die Cigarren in einem Glase oder auf einem Präsentirteller zu überreichen, was, wie der „Columbus Westbote" meint, appetitlicher sei, als mit der Hand und andererseits nicht so mühevoll, als die ganze Kiste hin- und herzutragen. Cigarrenhändler pflegen ihren Kunden gewöhnlich eine Handvoll Cigarren aus einer Kiste zur Auswahl vorzulegen, und Wirth sowohl wie Cigarrenhändler, werden wohl daran thun, sich zu erinnern, daß sie sich damit nach und seit dem 1. Mai einer Gesetzübertretung schuldig machen, welche sie in jedem einzelnen Falle rund $100 kosten kann.

Nichts kann einem Apotheker soviel nutzen als eine Medizin, die er unter Garantie verkauft. Begg's Familien-Medizinen werden nur unter Garantie verkauft, eine Gewähr, daß auch Jeden zufriedenstellen kann. Zu haben bei B. E. Voelcker, H. V. Schumann und A. Tolle.

Das Gegenseitigkeitsabkommen mit Spanien betreffs Cuba ist vorläufig bis zum Juli 1822 provisorischer Natur, da bis dahin Spanien durch die Rücksicht auf die Verträge mit anderen Nationen gebunden ist. Dem jetzigen Abkommen gemäß wird Spanien gestattet, Zucker, Honig, Kakao, Kaffee und Häute von den westindischen Inseln nach den Ver. Staaten zollfrei einzuführen, während der auf Tabak und Eisenerze durch das McKinley-Gesetz festgestellte Einfuhrzoll unverändert bleibt. Als Gegenleistung hat Spanien in Westindien amerikanische Kohlen, Eis, Holz, Stiefel und Schuhe, frisches und gesalzenes Fleisch, Fisch, entweder ganz frei oder gegen einen ganz geringen Zoll auf Butter ganz abzuschaffen und den auf Mehl von $3.80 per Faß auf $1.50 herabzusetzen. Der Tarif für Ellenwaaren und landwirthschaftlichen Maschinen wird den Ver. Staaten nicht vor 1892 von Vortheil sein, weil bis dahin auch die Handelsverträge mit Deutschland, England, Frankreich 2c. in Kraft sind. Das mit Spanien getroffene Uebereinkommen wird die Zolleinnahmen auf Cuba allein monatlich um $500,000 verringern.

Im „Scientific American" wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn der Blitz an einer gewissen Stelle wiederholt einschlägt, man mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen kann, das Eisenerz sich unter der betreffenden Stelle befindet. Ein Haus in Ohio wurde während einer Periode von drei Jahren acht Mal vom Blitz getroffen und beim Nachgraben stieß man wirklich auf werthvolles Eisenerz. Es giebt eine Anzahl kleiner Erzlager, welche über das ganze Land zerstreut sind und die man jetzt noch nicht kennt. Zur Auffindung derselben kann der Blitz werthvolle Dienste leisten.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

TRADE MARK

—das beste Mittel gegen—

Magenleiden

Seit zwei Jahren litt ich an Magenschwäche und Mangel an Verdauung, ich kam so herunter, daß ich nicht im Stande war zu arbeiten. Durch die Anwendung von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig wiederhergestellt. — Fritz Wegner, 248 W. Madison-Straße, Chicago, Ills.

Leberleiden

Ein heftiges Leberleiden verursachte mir die größten Beschwerden und nur durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich vollständig geheilt. — Friedrich Kurze, Ecke Austin- und Wood-Straße, Dallas, Tex.

Unreines Blut

St. Cyrille de Wendover, Prov. Quebec. — Es gereicht mir zum Vergnügen, Dr. August König's Hamburger Tropfen empfehlen zu können. Ich halte sie für das beste Blutreinigungsmittel. — Dame J. Bte Dionne.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.
1 Kajüte $55 aufwärts; 2 Kajüte $40 u. $45.
Excursion-Tickets zu reduzirten Preisen.
Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.
PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten.
6 Bowling Green, New York.
Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust, Knoke & Wrand.

F. Scholl — Otto Scholl.

F. SCHOLL & BRO.

San Antonio Straße . . . . . Neu Braunfels, Texas.

Händler in

Dry Goods, Fancy Groceries, Eisenwaaren,

sowie allerhand

Ackerbaugeräthschaften.

Käufer von Baumwolle, Wolle und allen sonstigen Farmprodukten.

Unsere Preise können jeder Concurrenz die Spitze bieten. Wir sind hier um zu bleiben und unsere Waaren sind neu, wohlgewählt und die besten im Markte.

John Sippel,

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Social Club Saloon.

(Früher Hasenbeck's Saloon.)

Bier-Halle und Kegelbahn.

Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet

16, Hy. Mangkieri.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feines Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung.

BOOKS AND STATIONERY 811 CONGRESS AVE. AUSTIN, TEXAS

o Scholl,

fels, Texas

waaren,

en.

produkte

pitze bi
Waaren

el,

d.

hn.
und Rahe
lien

ird.

nd
ormen.
NES

er

erfolgreiche
12tf

GER

, CO.

protestanti

n,

anager.

on

Texas.

ren
Besorgung

Kopfweh.

Kopfweh ist dasjenige Leiden, über das man heutzutage wohl am öftesten klagen hört und gegen das die meisten sog. Hausmittel angewendet werden. In den häufigsten Fällen sind es aber die unrichtigen Mittel, weil fast alle Menschen über die Natur und den Ursprung des Leidens im Unklaren sind. Und doch ist die ganze Sache höchst einfach. In neun Fällen unter zehn rührt das Kopfweh von einem verdorbenen Magen und dadurch gestörtem Blutkreislauf unter Andrang des Blutes nach dem Kopf her. Die Ärzte haben deshalb auch den Namen gastrisches d. h. Magenkopfweh dafür erfunden. Dasselbe tritt in verschiedenen Formen auf; manchmal als dumpfer, auf der Stirn oder dem Vorderhaupt lastender Druck, als stechendes, gleichsam bohrendes Schmerzgefühl; ein Gefühl des Benommenseins, als klopfen der Pulsadern an den Schläfen, wobei häufig kalte Füße und allgemeine Unbehagen gesellen. Namentlich dieses letztere Anzeichen ist unträglich. Nun kann aber die Krankheit, kein Unwohlsein gründlich curirt werden, wenn die Behandlung sich nicht auf die Wurzel derselben erstreckt, das ist in diesem Falle, wenn nicht der verdorbene oder überladene Magen, aus dem das Kopfweh kommt, regulirt und in geordneten Zustand versetzt wird. Zu diesem Zweck gibt es kein heilsameres, zuträglicheres der allgemeinen Gesundheit besser angepaßtes Mittel, als die St. Bernard Kräuter-Pillen, so benannt nach dem wohlthätigen Bernhardiner Orden, dessen Mitglieder sich große Verdienste um die Arzenei- und Kräuterkunde erworben haben. Die Pillen sind aus den heilkräftigsten Alpenkräutern zusammengesetzt. Ihre Wirkung ist eine lösende und erweichende, blutreinigende, den Blutkreislauf befördernde; Anschoppungen des Bluts in den Venen verschwinden bei Gebrauch derselben und damit hört der Druck auf die Blutgefäße des Gehirns auf, der die direkte Ursache des als Kopfweh bekannten Leidens ist. Eine Dosis St. Bernard Kräuter-Pillen wird demnach dasselbe lindern und nach kurzer Zeit vollständig curiren. Zu beziehen für 25 Cents in jeder guten Apotheke, sowie von P. Neustaedter & Co., P. O. Box 2416, New York.

Zu verkaufen.

Eine Farm, bei Schönthal, 10 Meilen westlich von Neu Braunfels gelegen, ist billig zu verkaufen. Dieselbe enthält 233 Acker Land, 50 in Cultur, ... Pastures, ewiges Wasser beim Hause, ... Pasture ein Tank, gute Gebäude und Renterhaus. Bedingungen: die Hälfte Baar, Rest auf Zeit zu ... Cent Zinsen. Zug- und Zuchtvieh, Geräthschaften 2c. können mit erstanden werden. Näheres in der Office dieses Blattes. 12,1y

ALAMO
...wing Association,
San Antonio Texas.

...tes Wiener
PALE
...r u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

...uer Fleischmarkt
...es Herrn Gustav Seekatz in San Antonio-Straße.
...ft zu jeder Tageszeit vor... Preise von 5 bis 6 Cts. per
Achtungvollst
Louis Seekatz.

...ERS EXCHANGE
...ALOON.

Alle Sorten
...e, Cigarren, feine ...ine, Whiskies, Alcohol, etc.
...nk, Quart und Gallone, ...rräthig. Gute Bedienung ...dlich. H. Streuer.

... on the Dollar!
...usverkauf

...leider zum halben Preise.
...züge auf Bestellung incl. ...von $11 aufwärts. Wenn ...u geliefert wird, von $3.50 ...l. Trimmings. 50 ...

...an Steger.

Wo liegt Columbus begraben?

Von Santo Domingo wird geschrieben: „Die Kathedrale in unserer Stadt war in den letzten Tagen der Schauplatz eines eigenartigen Vorganges. Nicht nur das gesammte Ministerium der Regierung, sondern auch sämmtliche Vertreter der ausländischen Staaten, sowie zahlreiche der angesehendsten Bürger unserer Stadt hatten sich versammelt, um Zeuge der Untersuchungen zu sein, welche an dem Sarge und den Ueberresten des großen Entdeckers Christoph Columbus vorzunehmen die Regierung der Republik Santo Domingo dem deutschen Schriftsteller und Maler Rudolph Cronau eingeräumt hatte.

Bekanntlich waren die Gebeine des Entdeckers seinem testamentarisch ausgesprochenen Wunsche gemäß gegen das Jahr 1538 nach Santa Domingo überführt und in der Cathedrale daselbst beigesetzt worden.

Als Spanien im Jahre 1792 gezwungen wurde, sein Besitzthum in Santo Domingo an Frankreich abzutreten, beschloß man, die Ueberreste des Genuesen nach Havana zu bringen und eröffnete man in Eile ein in der Nähe des Hauptaltares der Kathedrale von Santo Domingo gelegenes Grabgewölbe, welchem man einen menschliche Gebeine enthaltenden Bleisarg entnahm, den man nun unter großen Feierlichkeiten nach Cuba überführte, wo sie als die Ueberreste des Entdeckers der „Neuen Welt“ in der Cathedrale zu Havana eine neue Ruhestätte fanden.

Die Echtheit dieser Ueberreste wurde von Niemanden angezweifelt, bis plötzlich im Jahre 1877 gelegentlich einer nothwendig gewordenen Bodenreparatur der Kathedrale zu Santo Domingo dicht neben dem Grabgewölbe, welchem die Spanier im Jahre 1795 die Gebeine entnommen hatten, ein zweites, etwas größeres Gewölbe entdeckt wurde, welches gleichfalls einen Bleisarg mit menschlichen Gebeinen enthielt. Von besonderer Wichtigkeit war der Umstand, daß dieser Sarg mit einigen, in das Blei eingegrabenen Inschriften bedeckt war, welche sämmtlich anzudeuten schienen, daß dieser Sarg die wirklichen Reste des Admirals Christoph Columbus umschlösse. Dieser Fund hätte nunmehr einen heftigen Federkrieg zur Folge, indem die Spanier die Echtheit der Gebeine bestritten und den ganzen Fund als eine schamlose Fälschung darzustellen suchten, wohingegen die Männer der Wissenschaft zu Santo Domingo ausführten, daß die Spanier im Jahre 1795 anstatt der wirklichen Reste des Christoph Columbus nur diejenigen des Diego, eines Sohnes des großen Entdeckers davongeführt hätten. Dieser Federkrieg ist trotz vierzehnjährigen Bestehens nicht zur Ruhe gekommen, und galt die streitige Frage bis heute als eine noch unentschiedene.

Sofort nach seiner Auffindung im Jahre 1877 war der die Gebeine enthaltende Bleisarg in einen Glassarg gestellt worden und um jede Eröffnung desselben zu verhindern, war der Glassarg mit einem breiten weißseidenen Bande umschlossen worden, welches mit den Siegeln der in der Stadt Santo Domingo beglaubigten Konsuln von Deutschland, England, Frankreich, Italien, Portugal, Spanien, Holland, Mexiko, Guatemala, Honduras, der Union, sowie den Siegeln der Regierung von Santo Domingo befestigt und verschlossen war.

Bänder und Siegel zeigten sich bei genauester Besichtigung des inmitten der Cathedrale aufgestellten Sarges durchaus unverletzt, wurden aber nunmehr im Beisein der ganzen erlesenen Versammlung von dem Minister des Innern erbrochen und abgelöst, um Herrn Cronau die größtmöglichste Erleichterung in seinen Untersuchungen zu bieten und ihn in den Stand zu setzen, genaue Copien der den Sarg bedeckenden Inschriften zu nehmen. Die gesammten, protokollarisch aufgenommenen Untersuchungen nahmen volle zwei Stunden in Anspruch, worauf der Bleisarg wieder in den Glassarg gehoben wurde, welcher nunmehr mit dem blauweißrothen Bande der Republik Santo Domingo umschlungen und in der früheren Weise mit den Siegeln der Regierung, sowie der Vertretung der ausländischen Staaten verschlossen wurde.

Nachdem Herr Cronau auch die noch gegenwärtig zugänglichen Fundstellen, die beiden fraglichen Grabgewölbe aufs Genaueste untersucht hatte, erklärte er zu Protokoll, daß alle Umstände ihn zu dem Ausspruche zwängen, daß die echten Ueberreste des Entdeckers der „Neuen Welt“ einzig und allein diejenigen seien, welche noch heute in der Cathedrale zu Santo Domingo bewahrt werden. Große Abweichungen der bisherigen Nachbildungen der den Sarg bedeckenden Inschriften konnte Herr Cronau constatiren und werden die von ihm angefertigten, peinlich getreuen Copien voraussichtlich die ersten zuverlässigen sein, welche je von denselben publicirt wurden. Von Interesse dürfte noch die Bemerkung sein daß Herr Cronau von einer ganzen Reihe glaubwürdiger Personen die auf Ehrenwort abgegebene Versicherung erhielt, daß der im Jahre 1877 von der spanischen Regierung zur Untersuchung und Widerlegung abgeschickte Sennor Antonio Lopez Printo die Reste und den Sarg zu Santo Domingo niemals gesehen noch untersucht habe, und daß derselbe bereits an Bord des ihn nach Santo Domingo bringende Schiffes den Bericht verfaßt habe, welchem Spanien bis heute noch die Aufrechterhaltung des Glaubens an das Vorhandensein der wirklichen Reste des Entdeckers in Havana verdankt.

Es gibt einige Patentmedicinen, die wunderbarer wirken, als ein ganzes Dutzend der von Doctoren verschriebenen Rezepte, aber dies sind nicht diejenigen, die Alles zu heilen versprechen.

Ein Jedermann fühlt sich hin und wieder „niedergeschlagen“, „ausgespielt“. Sie besitzen den guten Willen, aber nicht die Kraft, Lebensfähigkeit zu erzeugen. Sie befinden sich nicht krank genug, um einen Arzt zu consultiren, aber gerade krank genug, um nicht vollkommen gesund zu sein. Das ist der Zeitpunkt, eine Patentmedicin zu gebrauchen, und hier erfüllt ein Dollar denselben Zweck, für den ein Arzt fünf oder zehn Dollars dir kosten würde.

Wir plaidiren jetzt für Dr. Pierce's Golden Medical Discovery.

Wir behaupten, daß dasselbe ein unvergleichbares Heilmittel zum Blutreinigen und zur Kräftigung der Leber ist. Wir behaupten, daß es von dauernder Wirkung ist, daß es Appetit verursacht, das Blut reinigt, und zur rechten Zeit genommen, biliöse, typhöse und Malaria-Fieber verhindert. Der richtige Zeitpunkt, wann es genommen werden soll, ist der, wenn du die ersten Anzeichen von Ueberdruß und Mattigkeit verspürst. Der richtige Zeitpunkt, zu Folge des allgemeinen Princips, es zu nehmen, ist aber jetzt.

Achtb. W. C. Harden, von der Maryländer Gesetzgebung, 746 Doplin-Str. Baltimore Md., schrieb am 18. Januar, 1890. Durch einen Fall von einer Treppe verletzte ich mich sehr; doch wurde ich durch St. Jakobs Oel von allen Schmerzen befreit.

Aus Rumänien.

Der Bürgermeister von Cernica hatte angeordnet, daß vor allen Weinhäusern rothe Laternen angebracht werden müssen. Die gute Frau Tinca Cerkez wollte sich jedoch dem gestrengen Befehle des Herrn Bürgermeisters nicht fügen. Sie wird also vor den Richterstuhl des Stadttyrannen citirt: „Warum leuchtet keine rothe Laterne vor Ihrem Wirthshause?“—„Bitte, Herr Bürgermeister, ganz genau nach Ihrem Befehle hängt die Laterne dort. Zum Beweise habe ich sie mitgebracht.“—„Ja aber es ist ja kein Licht drin!“—„Das steht auch nicht in Ihrem Befehle.“—Die Frau Wirthin hat sich genau an die Buchstaben der Ordre gehalten, und der Herr Bürgermeister kann natürlich nichts anderes thun, als sofort ausdrücklich anzuordnen, daß man in die rothe Laterne auch ein Licht stecken müsse. Vor dem Wirthshaus der Frau Tinca ist es dunkel wie zuvor. Zum zweiten Male muß sie im Rathhause erscheinen. „Sie wollen also nicht gehorchen?“ — „Ich habe Ihren Befehl vollzogen, Herr Bürgermeister. Ich bitte, überzeugen Sie sich, in der Laterne steckt eine Kerze.“—Was ist zu thun? Der Bürgermeister erläßt eine dritte Ordre: „Die Laternen müssen mit einer brennenden Kerze versehen sein.“ Nun endlich prangte auch der Eingang zum Bacchustempel der Frau Tinka Cerkez im rothen Lichterglanz. Der Herr Bürgermeister glaubte aber, daß die Frau Wirthin ihn doch ein wenig zum Besten gehabt habe und belangte sie vor dem Bezirksrichter, der sie in einer Geldbuße von drei Franks verdammte. Das ließ sich die resolute Wirthin aber nicht so ohne Weiteres gefallen und sie appellirte an das ilfover Tribunal, welches zu Recht erkannte, daß es gar nicht in der Machtbefugniß des Bürgermeisters stehe, derartige Befehle zu erlassen. Frau Tinca wurde demgemäß freigesprochen. Tiefe Finsterniß herrscht nun wieder vor dem Eingange zum Wirthshause der Frau Tinca Cerkez. Ihre Gäste finden trotzdem den Weg und dem Bürgermeister hat sie ihn gewiesen.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Eine neue Seeschlange.

Die saure Gurkenzeit naht heran, und mit ihr die Zeit, wo die Seeschlange ihr Debut in den Zeitungen machen. Aber die alten Seeschlangen ziehen nicht mehr recht es muß etwas Neues ganz ungewöhnlicher sei, und da treffen wir denn dieser Tage beim durchlesen der Wechselblätter auf folgende, jedenfalls geniale Notiz:

Dr. Raphael Martinez, ein Bewohner der Stadt Mexiko, soll es fertig gebracht haben, das Herz eines lebenden Wesens einem anderen einzupflanzen, und er versichert, davon überzeugt zu sein, daß er diese merkwürdige Operation auch an Menschen aufführen könne. Welch ein Segen für die Menschheit wäre es aber nicht, wenn man ein gutes Herz solchen Menschen einzusetzen vermöchte, die nur ein schlechtes oder vielleicht gar keins zu haben scheinen! Schließlich wird man uns noch beweisen, daß der Mensch ohne Herz leben kann. Heutzutage ist Alles möglich!

Von Emerson rührt der Satz her.

„Gesundheit ist besser denn Reichthum“ und ein weiser Philosoph des Alterthums hat schon die Entdeckung gemacht, daß „Blut ist Leben“. Wie ein Uhrwerk, läuft auch das System ab. Es muß aufgezogen werden. Das Blut wird dünn Krankheitskeime entwickeln sich darin. Es bedarf eines tonischen Mittels um es zu bereichern.

Ein gewisser gelehrter Arzt erfand nach Jahren geduldigen Studiums eine Medizin, welche das Blut reinigt, das System stimulirt, und abgemattete, nervöse, geistig erschöpfte Männer wie neugeboren fühlen macht. Er nannte die Medizin sein "Golden Medical Discovery". Dasselbe ist seit Jahren in Millionen Flaschen verkauft worden und das Publikum war so befriedigt davon, daß Dr. Pierce, welcher die betreffende Entdeckung machte, sich jetzt berechtigt fühlt, es unter der positiven Garantie zu verkaufen, daß es in allen Fällen Gutes wirkt.

Vielleicht ist dies die Arznei für Dich. Deiner wäre nicht der erste Fall von Scrofeln oder näßenden Flechten, Hautkrankheit oder Lungenleiden, der dadurch kurirt wurde, wo sonst nichts half. Immerhin lohnt es sich, eine Probe zu machen, da eine solche nichts kostet. Wenn das Discovery nicht hilft, wird das Geld zurückgegeben.

Die Expedition durch Alaska, welche von den Herausgebern von Frank Leslies illustrirter Zeitung veranstaltet wurde, ist jetzt beendet und E. H. Wells, der Führer derselben, nach Port Townsend zurückgekehrt. Die Reise der Gesellschaft begann vor einem Jahre mit dem Aufstieg von der Küste über das Chizkat-Gebirge auf bisher unbetretenen Pfaden. Jenseits der Wasserscheide des Gebirges wurde ein großer See entdeckt, welcher die Quelle des Yukonflusses sein soll. Die größere Abtheilung der Expedition war eine Zeit lang mit der Erforschung des Arkell-Sees und des Tahk-Flusses beschäftigt, während eine kleinere Abtheilung den Altsekfluß erforschte. Die mit vielen Leiden und Entbehrungen verknüpfte Reise erstreckte sich im Ganzen über 7000 Meilen, die Entfernung, bis zu welcher die Reisenden in's Innere eindrangen, wird in gerader Richtung etwa 1300 Meilen betragen. Einem ausführlichen Bericht sieht man mit Interesse entgegen.

Wie ungerecht die Natur mit der Vertheilung ihrer Gaben ist! Da hat dieser Tage eine starke Welle eine 70pfündige Schildkröte auf das Deck der Vanderbilt'schen Yacht getragen und sie dort liegen lassen, so daß die Vanderbilts jetzt 14 Tage gratis sich von Schildkrötensuppe nähren können. Wenn aber Unsereins einen achttägigen Urlaub für eine Angeltour benützt, dann triumphiren wir, wenn wir einen anderthalbpfündigen Aal nach Hause schleppen können.

Aufgepaßt.

Sieben Gründe warum man Reed's geschmackloses Fieber-Mittel gebrauchen soll.

1stens.	Es ist das Beste.
2tens.	Es ist die größte Flasche.
3 „	Der Geschmack ist angenehm.
4 „	Es ist gut für Alt und Jung.
5 „	Mit jeder Flasche kommt eine Schachtel Pillen frei.
6 „	Es tödtet Sumpffieber und stärkt das Körpersystem.
7 „	Es wird unter der Bedingung verkauft: „Keine Kur, kein Lohn“, deßhalb bestehe darauf, nur dieses Mittel zu kaufen, es ist in A. Tolle's Apotheke zu haben.

DR. HARTER'S LITTLE LIVER PILLS.

TRADE MARK

DO NOT GRIPE, SICKEN OR CONSTIPATE.

Sure Cure for Sick Headache, and all troubles arising from Indigestion or Constipation. Improves the Complexion by Purifying the Blood.

The dose can be nicely adjusted to suit the case, as one pill can never be too large a dose. Easy to take as no much sugar. 40 pills put up in a strong vial which can be carried in vest pocket. A Great Convenience to Travelers and Business Men. None Genuine without "Crescent" Trade Mark. Sold Everywhere, 25c. a bottle. Sample Dose and Dream Book for 2c. in stamps.

DR. HARTER'S IRON TONIC. PURIFIES the BLOOD; REGULATES the LIVER and KIDNEYS and RESTORES the DEBILITATED to HEALTH and VIGOROUS STRENGTH of Youth.

THE DR. HARTER MEDICINE CO. ST. LOUIS, MO.

Bildhauer-Werkstätte

von

Chas Hinman

Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen, Monumenten, Grabeinfassungen und alle in sein Fach schlagenden Arbeiten aus dem besten italienischen und amerikanischen Marmor.

Eiserne Grabgitter stets vorräthig und werden auch auf Bestellung gemacht.

Preise billiger wie irgendwo.

Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Ed. Naegelin
Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas.

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Jos. Grassl,
Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Männer und Jünglinge!

Den einzigen Weg, verlorene Manneskraft wieder herzustellen, sowie frische, veraltete und selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen; ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch: „Der Rettungs-Anker“. 25. Auflage, 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, frei versandt. Adressire:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 218 Commerce Str.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser. 13,1y

Wm. Fischer,
Schneidermeister,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Anfertigen von Herren-Anzügen von den feinsten nördlichen Stoffen zu sehr billigen Preisen. Für gute Arbeit wird garantirt.

Wohnhaft in der San Antonio Str. gegenüber dem G. Pfeuffer'schen Hause.

J. BEHNSCH.
Dry Goods, Groceries,
2 1y — und —
Farm-Producten Geschäft.

Neighborsville, Comal Co., Texas.

NeuBraunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf
R. Richter } Directoren.
O. Heilig

Schwache Männer,

welche ihre volle Manneskraft und Geistesfrische wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den „Jugendfreund“ zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich ausgestattete Werk, gibt Aufschluß über ein neues Heilverfahren, wodurch Tausende in kürzester Zeit ohne Berufsstörung von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden wiederhergestellt wurden.

Schwache Frauen,

auch kränkliche, nervöse, bleichsüchtige und kinderlose Frauen, erfahren aus diesem Buche, wie die volle Gesundheit wieder erlangt und der heißeste Wunsch ihres Herzens erfüllt werden kann. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Wohnungsveränderung!
D. Overheu,
Schneidermeister

wohnhaft im Kuse'schen Hause, neben F. Börner's Schumacher Shop. San Antonio Straße.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von seinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

34

Kost- und Logirhaus.
In San Antonio.

Wie meine Freunde wohl schon zum Theil wissen habe ich in San Antonio, Alamo Plaza, No. 202 ein Kost und Logirhaus, verbunden mit einer Bierwirthschaft eingerichtet und es sollte mich freuen meine Gönner und Freunde bei einem Besuche der Alamostadt bei mir zu sehen. Es wird gewiß mein Bestreben sein sie in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ergebenst

19tf Robert Bose.

LONE STAR SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

Dr. H. Leonards
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,
Marion Texas.
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. WM. NETTER.
Deutscher
Augen- und Ohrenarzt

No. 306 Houston Str., Ecke Navarro, San Antonio, - - Texas.

Weilt jetzt in Deutschland. Die Zeit seiner Rückkehr wird in den Spalten dieser Zeitung bekannt gemacht.

Dr. J. P. LEHDE,
Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Vorläufig in Ludwig's Hotel.

Dr. Wilhelm Meyers,
Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer
Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store.

Wohnung 5 Block östlich vor der Post-office, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Preston.) 20,3m

— Bei —
J. H. TAYS
findet Ihr die größte Auswahl von
Sätteln u. Geschirren.

Manitou Mineral Water Company,

Manitou, Colorado.

Wir empfehlen unser Manitou Tafel-Wasser, das direkt aus der Navajo-Quelle, am Fuße von Pikes Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei angenehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren Ginger-Champagner, ein wohlschmeckendes und gesundes Getränk für Damen und Kinder. Es ist aus dem Naturwasser der Navajo-Quelle in Verbindung mit echtem Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäften hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John Sippel zum Agenten für New Braunfels ernannt. Geht also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder Ginger Champagner kaufen wollt. 16,1y

Musikunterricht

ertheilt
H. Schimmelpfenning.
Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
— direct, —

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Auswanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Washingtoner Plaudereien.

Washington, D. C., 23. Mai. 1891.

Wie unklug und manchmal auch gefährlich es ist, wenn ein höherer Beamter einen seiner Verwandten oder gar seinem Sohne eine Stellung in seinem eigenen Departement gibt, zeigt der Fall des Sohnes des Gen. Green B. Raum, welcher der Pensions-Commissär ist und erst kürzlich selbst in Schwulitäten war, wieder recht deutlich. Wie Sie bereits aus den telegraphischen Nachrichten ersehen haben, so ist der junge Raum, welcher von seinem Vater im Pensionsamt angestellt wurde, verschiedener krummer Transaktionen beschuldigt worden, welche, wie viel Wahres oder Nichtwahres auch daran sein mag, dazu führten, daß sich der junge Raum veranlaßt sah zu resigniren, was zu der Vermuthung Veranlassung gibt, daß im Staate Dänemark Etwas faul war.

Abgesehen von der Thatsache, daß die öffentliche Meinung eine Abneigung gegen den sogenannten Nepotismus hat, so ist es, von einem geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet, durchaus unrecht, wenn ein höherer Beamter seine Stellung dazu benutzt, um seinen Angehörigen ein Unterkommen in seinem Department zu verschaffen. Der Sohn oder sonstige Anverwandte, welcher auf diese Weise angestellt wird, betrachtet eine solche Anstellung als ein gewisses Familienanrecht und ist in Folge dessen in der Regel gleichgültig in Verrichtung seiner Amtspflichten.

Nichts wirkt so demoralisirend auf die übrigen Angestellten in einem Departement als das Beispiel, welches die angestellten Söhnchen oder sonstigen Verwandten eines höheren Beamten in der Regel geben. Es gibt allerdings einige wenige rühmliche Ausnahmen, wie das z. B. bei dem verstorbenen Walker Blaine, dem Sohne des Staatssekretärs Blaine, der Fall war, aber solche Fälle stehen leider nur sehr vereinzelt da. Ein kluger Beamter, welcher genöthigt ist für seinen Sohn oder einem sonstigen Anverwandten ein Unterkommen zu finden, sieht sich anderswo um Beschäftigung für sie um, oder wenigstens nicht in demselben Departement, wo er selbst eine höhere Stellung bekleidet. Unser Landsmann Franz Sigel und Andere können auch ein Liedchen davon singen.

Der Ver. Staaten Senator Shelby M. Cullom hat nun auch die Präsidentenlinie im Hute. Er hat sich bestimmt dahin geäußert, daß, wenn sich irgend welche Opposition gegen die Wiedernomination Harrison's zeigen würde, er sich für die Nomination bewerben werde und rechnet dabei auf die volle Unterstützung der Delegaten aus Illinois. Blaine und Alger, welche jetzt außer Harrison die stärksten Präsidentschafts-Kandidaten in der republikanischen Partei sind, fürchtet Herr Cullum nicht, sondern sagt, daß Blaine bald einen Brief veröffentlichen wird, in welchem erklärt, daß er auf die Präsidentschafts-Kandidatur verzichtet und daß Alger bald zu der Ansicht kommen werde, daß es für ihn besser sei, seine Präsidentschafts-Aspirationen auf spätere Zeiten zu verschieben. Dann wären nur noch Rusk, McKinley und Sherman im Felde und mit diesen will es Cullom wagen eine Lanze zu brechen, wird aber wahrscheinlich die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben

Man hat bisher immer geglaubt, daß Kongreßmann Mills von Texas für das Sprecheramt im nächsten Repräsentantenhause erkoren sei und ohne Zweifel hatte er, was seine Fähigkeiten und die Verdienste um seine Partei betrifft, ein volles Anrecht darauf. Aber die Geschicke eines Politikers sind unzuverlässig und ändern sich manchmal rasch und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so haben sich jetzt die tonangebenden Demokraten zu Gunsten des Herrn Crisp entschieden, ohne daß man sich irgend welchen speziellen Grund dafür denken könnte. Herr Springer war Anfangs auch ein hervorragender Kandidat für das Sprecheramt, aber obgleich er ein tüchtiger Politiker ist und reiche und praktische Erfahrungen genossen hat, so befürchten seine Freunde doch, daß er sich schon deshalb nicht für das Sprecheramt eignen werde, weil er die nöthige Ruhe nicht besitzt. Er ist leicht erregt und wäre nicht im Stande bei einer längeren und hitzigen Debatte seinen Sitz zu behaupten.

Der Präsident ist nun von seiner Rundreise wieder in der Bundeshauptstadt eingekehrt, wie Sie ja längst wissen. Wenn man bedenkt, mit welchem angeblichen Enthusiasmus er während seiner ganzen Tour empfangen wurde, so muß es etwas befremdet haben, daß hier auch nicht die geringsten Anstrengungen gemacht wurden ihn bei seiner Ankunft zu begrüßen, obgleich man ganz genau wußte, zu welcher Zeit er eintreffen würde. Außer dem Baby McKee und einer Anzahl Aemterjäger und Politiker, welche mit Schmerzen auf ihn warteten, hat sich die übrige Bevölkerung Washington's gar nicht um die Ankunft des Präsidenten bekümmert.

Die große Goldausfuhr nach Europa hat in jüngster Zeit in geschäftlichen Kreisen etwas beunruhigt. Es ist deshalb erfreulich zu hören, daß der Bankier Bleichröder in Deutschland, einer der zuverlässigsten und erfahrensten Finanzmänner, der ganzen Sache keine Bedeutung beilegt. Er hat sich während einer Unterredung dahin geäußert, daß die starke Nachfrage für Gold von Seiten Rußlands durchaus zu keinen Befürchtungen eines bevorstehenden Krieges Veranlassung gebe—an einen europäischen Krieg sei überhaupt vor den nächsten drei oder vier Jahren gar nicht zu denken — sondern Rußland brauche Geld, um einige holländische Anleihen zu decken, weshalb eine größere Ansammlung von Gold nöthig sei, als zur Zeit aus den Banken in London und Berlin gezogen werden könne. Der Hauptgrund zu Mißtrauen im Geldmarkt liege darin, daß der Londoner Markt mit südamerikanischen Staatspapieren überschwemmt sei; das amerikanische Gold werde hauptsächlich zum Schutz der Bank von England angekauft, würde aber zeitig genug auf natürlichem Wege nach den Vereinigten Staaten zurückkommen.

Die großen Waldbrände, welche in jüngster Zeit in verschiedenen Staaten wütheten, erinnern wieder allen Ernstes daran, daß größere Vorsichtsmaßregeln nöthig sind, um deren Umsichgreifen zu verhüten. Dieses Jahr waren die Waldbrände besonders verheerend. Ganze Ortschaften standen infolge derselben in Gefahr und in Wisconsin wurde ein größerer Ort nur durch eintretenden Regen und einer zeitigen Wendung des Windes gerettet. Auch in Michigan und New Jersey war der angerichtete Schaden ein unberechenbarer. Der Consus von 1880 weist nach, daß während jener Jahre in den Ver. Staaten über 10 Millionen Acker Waldungen abbrannten, wodurch Eigenthum von über 25 Millionen Dollars zerstört wurde. Der große Fehler ist, daß man die Waldbrände zu sehr überhand nehmen läßt und erst daran denkt ihnen Einhalt zu gebieten, wenn es thatsächlich außer Macht liegt noch Etwas zu thun. Die Zeit, um einen Waldbrand zu bewältigen ist dann, wenn er beginnt und es sollten von Seiten sämmtlicher Staatsbehörden solche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, derartige Brände im Keime zu ersticken, zumal das Holz jetzt schon mit jedem Jahre rarer und theurer wird.

In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß während Staatssekretär Blaine in New York wegen Unverdaulichkeit darniederlag, Lord Salisbury in London an einen starken Anfall von Seehundfall Dyspepsia litt.

E. Stephan.

Cleveland und die Deutschen.

Durch diejenige seiner neuesten Reden die er beim Jubiläum des deutschen Jungmännervereins in Buffalo hielt und die wir in voriger Woche im Auszug mittheilten, hat Grover Cleveland, so viel wir aus der deutsch-amerikanischen Presse ersehen können, bei den meisten Deutsch-Amerikanern, nicht nur bei den demokratischen, einen recht guten Eindruck gemacht.

Seine deutsche Freudin, „New Yorker Staatszeitung", ist sehr mit ihm zufrieden. Gleich nachdem Cleveland die Rede gehalten hatte, wurde ihm auf der Stelle dafür von einem der Redakteure der N. Y. Staatsztg., Dr. Senner, der ihm als deutscher Festredner folgte, Anerkennung gezollt, welche in den treffenden Worten gipfelte:

„Herrn Cleveland's gehaltvolle Rede darf ohne Uebertreibung als eine Huldigung des typischen Amerikanerthums gegenüber dem typischen Deutschthum bezeichnet werden. Es war eine politische That, welche die Deutsch-Amerikaner weder vergessen können, noch auch so bald vergessen werden."

Ein der Cleveland'schen Rede gewidmeter Leitartikel der „New Yorker Staatszeitung" ist unparteiisch genug, ziemlich unverblümt zuzugeben, daß Cleveland sich als Redner mit den bedeutendsten amerikanischen Rednern nicht messen kann. Dies beweist in der That auch wieder die ungelenke und etwas gedunsene Form der hier in Betracht kommenden Rede. Aber die „N. Y. Staatsztg." tröstet sich wegen dieses Mangels mit dem bedeutenden moralischen Gehalt der Reden und der ganzen Persönlichkeit Cleveland's, und sie hat dabei Recht.

In demselben Artikel meint die „N. Y. Staatsztg.", daß der deutsche Einfluß in diesem Lande deshalb, weil die Deutschen gegenwärtig in den öffentlichen Aemtern keine starke Vertretung haben vielfach, und auch von ihnen selbst, unterschätzt werde. Dann aber stellt sie, an jene Rede Cleveland's anknüpfend, folgende Betrachtungen an:

„Dabei handelt es sich nicht um den Einfluß, den die Deutschen nicht oder mangelhaft haben, sondern um den Einfluß, durch den sie auf die Entwicklung von Land und Volk ganz bedeutend einwirken.

„Es gewährt uns ganz besondere Befriedigung zu gewahren, daß ein so hoch stehender Mann, wie Ex-Präsident Cleveland, vollständig in den Geist des Wirkens der deutsch-amerikanischen Bevölkerung eingedrungen ist. Was diese in erster Linie auszeichnet, ist die Solidität ihres Erwerbslebens, ihre Bereitwilligkeit mühsam zu arbeiten, ihre Genügsamkeit und Ausdauer in der Erzielung von Früchten ihrer Arbeit einerseits und ihre Vorsicht im Genuß dieser Früchte andererseits. Die Deutschen bildeten von allem Anfang in solcher Hinsicht einen ziemlich schroffen Gegensatz zu den eingeborenen Amerikanern, und es konnte mit der Zeit nicht ausbleiben, daß ihr Erfolg jene zum Nachdenken brachte und zur Nachahmung veranlaßte. Sie wirkten dämpfend auf den ungezügelten Unternehmungsgeist der Amerikaner, dem es vielfach an Ausdauer gebrach, auf die Genußsucht und die Vergeudung ihrer eingeborenen Mitbürger, während sie allerdings von deren Thatkraft profitirten und ihre Rechnung im Allgemeinen dabei fanden, wenn sie das amerikanische go ahead-System in gemäßigter Weise annahmen. Die beiden Rassen ergänzten sich in glücklicher Weise, und es ist schwer zu sagen, welche sich beim Zusammenarbeiten besser stand.

„Die Beeinflussung der eingeborenen Bevölkerung durch die deutschen Einwanderer beschränkte sich aber durchaus nicht auf das Erwerbsleben. Das ganze bürgerliche Leben des Volkes wurde durch gewisse Züge im deutschen Charakter und durch die Einbürgerung gewisser deutscher Sitten wesentlich verändert; die Spuren dieser Aenderung findet man in der ganzen Lebenshaltung des Volks, im Hause, und außer dem Hause, und wenn auch die Eingeborenen sich gegen solche Beeinflussung vielfach sträuben und deutschen Anschauungen nicht immer freundlich entgegenkommen, so können sie sich solchem Einfluß auf die Dauer doch nicht entziehen. Im Allgemeinen ist es sicherlich ein wohlthätiger Einfluß, den die Deutschen auf diese Weise üben. Sie haben, wie Herr Cleveland sich ausdrückt, die Amerikaner insbesondere durch Pflege der Musik und heiterer Geselligkeit über die Einförmigkeit des Alltagslebens erhoben.

„In jener Rede wird nicht nur der Werth der deutschen Einwanderung für dieses Land rückhaltlos anerkannt, sondern auch die Verdienste der Deutschen um die Erhaltung der Union und ihr Aufgehen in den politischen Einrichtungen des Landes. Wir hätten nur gewünscht daß der Redner auch ihr Ankämpfen gegen Corruption, und ihre Bemühungen um eine besserr Moral im öffentlichen Leben hervorgehoben hätte. Ganz richtig ist es, wenn er die Vorzüge des deutschen Charakters als eine amerikanische Errungenschaft in Anspruch nimmt insofern sie allmälig in den amerikanischen Charakter übergehen; und es ist ja richtig, daß die deutsche Einwanderung, wie Cleveland sich ausdrückt, im höheren, besseren Sinne zur Heranbildung der Gefühle beiträgt, welche den ächten und patriotischen amerikanischen Volkscharakter reinigen und stärken."

Begg's deutsche Salbe ist eines der besten Mittel gegen Haut- und Hämorrhoidal-Leiden, das je präparirt wurde. Keine Familie sollte ohne dasselbe sein. Zu haben bei B. E. Voelker, A. Tolle und H. V. Schumann.

Eingesandt.

Werthe Redaktion! In der in Ihrer letzten Nummer eingesandten Correspondenz befindet sich eine gemeine Lüge, indem der Schreiber L. sagt, daß man einer armen Wittfrau $10 für den Gebrauch eines alten Schlafbocks und einer zerlumpten Steppdecke, um ihren verletzten Mann vor seinem Tode nach der Stadt zu bringen, abverlangte. Vom bloßen in die Stadt Transportiren kann nicht die Rede sein, da die Wittwe und ihr Vater mir selbst sagten, daß der Kranke während seiner ganzen Krankheit darauf gelegen hat, und auch darauf gestorben ist. Der gesunde Menschenverstand zeigt dadurch, daß es somit kein alter Schlafbock und keine zerlumpte Steppdecke sein konnte, sondern ein vollständiges Bett, was es auch war. Es war eine gute, vom Tischler gearbeitete Bettstelle, Matratze nebst Betttuch, 2 Federkissen und 3 Steppdecken, Alles zusammen viel über $10 werth. Es wurden aber nur $10 dafür verlangt und der Wittwe davon noch $2 zurückgegeben. Ich schließe mit der Ueberzeugung, daß der vorwitzige L. besser das Zeitungsschreiben sein ließe und lieber seine Kartoffeln anhäufte, er würde sicherlich die dicksten erndten.

Es empfiehlt sich freundlichst Ihr

O.

Ballards Horehound Syrup für Keuchhusten.

Es gibt kein anderes Mittel in der Welt, welches so rasche Erleichterung bei Keuchhusten verschafft, als Ballards Horehound Syrup. Es kurirt ihn sicher. Wer ihn angewendet, wird in der Nacht nicht durch das Husten der Kinder gestört werden. Ballards Horehound Syrup ist das kühlendste und beruhigendste Mittel für Schwindsucht, Husten, Erkältung, Bronchitis und Asthma in der Welt. Es ist frei von Opium. Es erweckt neue Säfte, stärkt die Lungen und ist ein unvergleichliches Mittel, hergestellt aus den besten und reinsten Bestandtheilen. Wenn eure Lungen schwach sind, oder ihr ein kitzelndes Gefühl im Halse spürt, so braucht ihr es. A. Tolle, Agent. 2

¶ Shiloh's Vitalizer ist, was Ihr gebraucht gegen Hartleibigkeit, Appetitlosigkeit, Schwindel und alle Symptome der Dyspepsia. Preis 10 und 75 Cts. per Flasche. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Den besten Schnapps im ganzen Lande findet man bei Otto Heilig. 303t

‡ Frischen Speck und Schinken sehr billig bei Ed. Gruene. 1

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

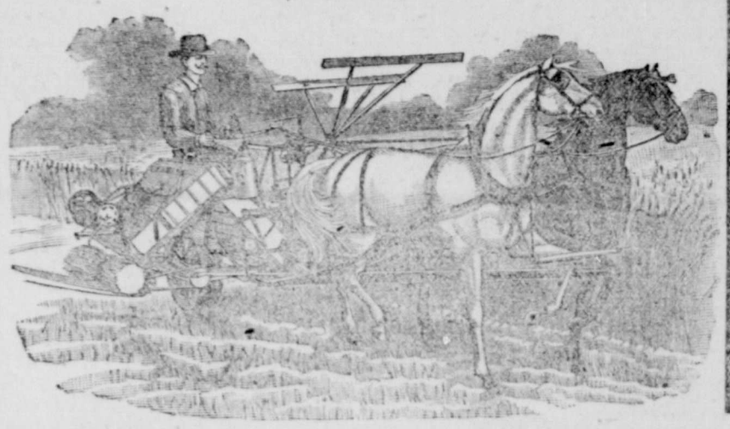
Herren-Garderobe,

DRY GOODS, GROCERIES

und

Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.



In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor.

Wir haben einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen.

Prachtvolle Auswahl der modernsten **Damenkleiderstoffe für Frühjahr und Sommer.**

Neue Waaren für Frühjahr und Sommer.

Die billigsten Preise!

Kommt und überzeugt Euch selbst! Kommt!

WEBER & DEUTSCH

Neue, fertige Kleider für **Herren, Knaben und Kinder.** Auswahl größer wie je zuvor.

Neue Hüte, Schuhe, Stiefel, Hemden, Kravatten, Strümpfe, Taschentücher und Hosenzeuge, Koffer und Handtaschen.

Naehmaschinen und Waschmaschinen zu den billigsten Preisen.

‡ Reiner Schnapps ist ein gesundes Getränk und den reinsten findet man bei Otto Heilig. 303t

‡ Die berühmten Alaska Eisboxen (Refrigerators) sind zu haben bei

1 Voelcker Bros.

(Correspondenz.)

Danville, 22. Mai 1891.

Liebe „Tante!" Am 2ten Pfingsten feierte Herr Val. Schwab, sr., und Frau ihre goldene Hochzeit im Hause ihres jüngsten Sohnes Val. Schwab, jr. Es wurde getrunken, gegessen, gesungen, abwechselnd mit allerlei Tiroler Vorstellungen. Um 3 Uhr spielte die Musik zum Tanze auf und ging es dann los, bis spät in die Nacht hinein, wobei das Hochzeitspaar sich am unermüdlichsten zeigte. Alle hochlebend lassend, grüßt Dich Dein Freund R. V. T. E.

Aechte Sparsamkeit.

Es ist ächte Sparsamkeit, Hood's Sarsaparilla zu kaufen, denn „100 Dosen für einen Dollar" gilt ursprünglich und einzig nur für diese populäre Medizin. Wenn Sie dies zu erproben wünschen, kaufen Sie eine Flasche Hood's Sarsaparilla und messen deren Inhalt. Sie werden sehen, daß dieselbe 100 Theelöffel voll enthält. Dann lesen Sie die Gebrauchsanweisung und Sie werden finden, daß eine Durchschnittsdosis für Personen von verschiedenen Altersstufen weniger als einen Theelöffel voll ausmacht. Das ist gewiß ein überzeugender und unanfechtbarer Beweis für die eigenthümliche Wirkungsfähigkeit und die Billigkeit von

Hood's Sarsaparilla.

„Wir haben vor einigen Monaten mit dem Gebrauch von Hood's Sarsaparilla in unserer Anstalt begonnen; nachdem wir seine Wirkungen beobachtet haben, stehen wir nicht an zu erklären, daß wir es für eine gute, verläßliche und wohlthätig wirkende Medizin für den Familiengebrauch und für Hospitäler und Anstalten wie die unsrige halten." Sisters of Mercy, West Fifth Str., Cincinnati, O.

Mein Befinden besser denn je.

„Mein ganzes Leben lang war ich von scrophulösen Anfällen geplagt. Sie bilden eine der hervorstechendsten Erinnerungen aus meiner Kindherzeit; mehrere Jahre lang machten sie mich unfähig zu irgend welcher ernstlichen Arbeit. Ich hatte Hood's Sarsaparilla, welches ich mit Unterbrechungen 10 Jahre lang genommen habe, für das beste mir je vorgekommene Heilmittel. Ich bin jetzt 60 Jahre alt und mein Allgemeinbefinden scheint besser zu sein denn je." H. D. Abbott, Warren, R. H.

Hood's Sarsaparilla

verkauft in allen Apotheken. $1; sechs für $5. Ganz u. allein zubereitet von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass.

100 Dosen Ein Dollar.

Geschäfts-Uebernahme.

Die Unterzeichneten erlauben sich, dem geehrten Publikum von New Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß sie vom 1. Mai an den Ludwig'schen Barroom übernommen haben und sich bemühen werden, sowohl was Getränke wie Bedienung betrifft, alle berechtigten Ansprüche zufrieden zu stellen.

27tf Mittendorf & Schulze.

Cottongin zu verkaufen.

Meine Pratt-Cottongin, Horsepower und Presse sind sehr billig zu verkaufen.

Erhard Mittendorf.

14tf Austin Hill, P. O. N. B.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer.

Orth & Gerlich

— Händler in —

Farm- u. Springwagen, Ackerbaugeräthschaften

FLYING DUTCHMAN SULKY PLOWS

— und —

MOLINE HAND PFLUGS

neuester Construction.

RUSHFORD WAGEN,

und

HARRISON WAGEN.

The best Wagons in the Market.

Geschäftslokal in der San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex. 4

Der Alte, Zuverlässige

BAIN Wagen

Der König unter den Wägen.

Farmer, ein Wort mit euch über Fuhrwerke!

Es gibt kein Land, das einen Wagen erster Klasse so nöthig hat wie Texas, da das Material durch das wechselnde Klima quellt und schrumpft; deshalb ist es Thorheit, irgend einen anderen Wagen zu kaufen. Der BAIN Wagen hat die Probe all' Jahre bestanden, und seine Qualität wurde niemals der Nachfrage einem billigen Wagen geopfert. Er ist heute der Königder Wägen. Der am besten gemachte, leichtlaufendste Zug, dauerhafteste und mit leichtestem Zug. Verlange Keinen deinem Händler und nimm keinen anderen. Schreibe um Cirkulare und Preise, abgeliefert, wenn du sie nicht erhalten kannst, dieses Blatt wahrhaft machend. Wir haben Staats-Agenten für die COOPER & STERLING G. Wir handeln mit allerlei Ackerbau-Geräthschaften, Buggies, Karren, Pumpen, Windmühlen, Gasolin zum wiegen von Gefährten, Sorghum-Mühlen und Pfannen. Schreibt uns eure Bedürfnisse.

PARLIN & ORENDORFF CO., Staats-Agenten, DALLAS, TEXAS.

Voelcker Bros

[Neben Voelcker's Apotheke.]

Händler in

Möbel und Teppiche,

SPIEGEL,

Bilder und Bilderrahmen, Tapeten, Rouleaux,

Kinderwagen, u. s. w.

Reparaturen werden rasch und prompt besorgt.

Soeben angekommen:

Die neuesten Muster in Tapeten.

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen ständigen Agenten umherschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigen Betrag per Post zu übermitteln, in welchem Falle wir sofort Quittung schicken werden.

☞ Herr L. F. Lafrentz ist bevollmächtigt, Collectionen für die N. B. Ztg. zu machen, und dafür zu quittiren.

Neu Braunfelser Zeituug Pub. Co.

‡ Am Montag Abend brachte der Abendzug von San Antonio einen stillen Gast der gekommen war, seine letzte irdische Wohnung in Neu Braunfels zu beziehen. Es war dieß die Leiche von Frl. Paula Schramm, älteste Tochter unseres früheren Mitbürgers, Capt. Edgar Schramm, die von den trauernden Verwandten und Freunden begleitet, herüber gebracht wurde. Das letzte Mal, als das junge, lebensfrohe Mädchen, diese, ihre Geburtsstadt, besuchte, war es, um an dem Maskenballe des Männerchors theilzunehmen, und ihre zahlreichen Freunde und Freundinnen freuten sich über die muntere, lustige Gespielin, die das Vergnügen mit vollen Zügen, so weit es eben ihr damals schon beunruhigender Gesundheitszustand gestattete, genoß. Keiner ahnte damals, daß es schon so bald mit der Lust des Lebens vorbei sein sollte und sie als stiller, ruhiger Gast die Klause beziehen sollte, die einst uns Allen eingerichtet wird. Ihr Tod, obgleich nicht unerwartet, traf die Ihrigen doch mit überraschender Schnelligkeit, da in den letzten Tagen eher eine Aenderung zum Besseren eingetreten schien. Sonntag Nachmittag um 3 Uhr traten plötzlich Brustbeklemmungen ein, und am Abend gegen 8 Uhr athmete sie zum letzten Male. Sie hatte den Wunsch ausgesprochen, in Neu-Braunfels bestattet zu werden, und Capt. Schramm führte diesen Wunsch in pietätvoller Weise aus. Ihre zahlreichen Freundinnen in San Antonio,—und deren hatte sie wo sie war — nahmen am Montag Nachmittag von der Leiche, deren Sarg unter den Blumenspenden völlig verschwand, einen tiefbewegten Abschied und eine lange Wagenreihe geleitete den Trauerzug zur Eisenbahn. Wie der Zug Neu-Braunfels erreichte, begann es bereits zu dunkeln, aber Alles war einer würdigen Leichenfeier vorbereitet. Der hiesige gemischte Concordia-Verein, deren Mitglieder sämmtlich Jugendgespielen der Verstorbenen gewesen, erwarteten die Leiche am Depot und der Trauerzug bewegte sich von dort nach dem Comalstädter Friedhofe, wo beim Fackelschein die letzten, traurigen Ceremonien vorgenommen wurden. Der Concordia-Verein sang einige schöne Grablieder und Herr Hermann Seele hielt eine tiefempfundene, gehaltvolle Grabrede. Dann schloß sich die Erde über ein Wesen, daß im Leben nur Freude und Liebe um sich verbreitet, und auch im Tode nicht von Denen, die sie gekannt, vergessen werden wird. Es war eine eigenthümliche, aber ergreifende Todtenfeierlichkeit. Den trauernden Eltern, Geschwistern und Verwandten sagen wir unser innigstes Beileid.

* Dyspepsia wird selbst in seinem gefährlichen Stadium durch Carters little Nerve Pills, welchen der Gebrauch von Carters little Liver Pills folgen muß, geheilt werden. Sie befreien den daran Kranken nicht allein von seinem gegenwärtigen Leiden, sondern stärken den Magen und den Unterleib auch für die Zukunft.

‡ Die Großgeschworenen waren am letzten Samstag mit ihren Arbeiten fertig und wurden entlassen. Sie brachten ungefähr 10 Anklagen ein, von denen die meisten gegen Wirthe gerichtet waren, welche Schnapps in unerlaubten Quantitäten verkauften.

‡ Eine große und prachtvolle Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen Kragen, Manschetten, Krawatten, Halsbinden, seidene, leinene und Cambric Taschentücher, Stroh- und Filz-Hüte. Alle diese Waaren sind neu und billig bei Weber & Deutsch. 30,3

‡ Das District-Gericht war dieses Mal fleißig an der Arbeit und hatte bis zum letzten Samstag bereits das halbe Docket erledigt. Mit der anderen Hälfte wird es voraussichtlich in dieser Woche fertig werden.

¶ Für Lähmung des Rückens, der Seite und Brust gebrauche Shiloh's Porous Plaster. Preis 25 Cents. Verkauft bei A. Tolle.

‡ Ein junger Mann, dessen Namen wir aber aus Rücksicht auf seine Verwandten und seine eigene Zukunft mit Stillschweigen übergehen, wurde angeklagt, Eb unter falschen Vorspiegelungen erschwindelt zu haben und vom District-Gericht zu $25 Geldstrafe und 6 Stunden County-Jail verurtheilt. Zu dieser leichten Strafe hielt Richter Paschal ihm eine ernste Strafpredigt, ihm die Folgen seiner Handlungen vor Augen haltend. Der junge Mann weinte wie ein Kind und versprach Besserung.

‡ Sommerhüte für Damen und Herren zu herabgesetzten Preisen bei
1 Ed. Gruene.

‡ Frau E. H. Smith, eine 80jährige Frau, war angeklagt, ein Dokument gefälscht zu haben, wurde aber, hauptsächlich in Rücksicht auf ihr hohes Alter und weil eine böse Absicht nicht nachweisbar, freigesprochen. Die alte Dame war während der Verhandlungen sehr aufgeregt und besonders auf Staatsanwalt Easly schlecht zu sprechen.

* Das herabgekommene Nervem System wird in vielen Fällen schon durch den einfachen Gebrauch von Carters Iron Pills wieder in Ordnung gebracht. Alle die ihr mit Nervenschwächen, nächtlichem Schweiße u. s. w. geplagt sei, verfehlt nicht ihre Heilkraft zu versuchen.

‡ Am vorigen Mittwoch brachte Hr. Adolph du Menil sein 4jähriges Söhnchen zur Stadt, welches von einer Klapperschlange gebissen war. Aerztliche Hülfe rettete das Kind.

‡ Schnapps beim Quart wie bei der Gallone ist zu haben bei Streuers Bros. sowohl im Two Brothers Saloon wie im Farmers Exchange. 303t

‡ Herr Wm. Thormeyer, ein alter Ansiedler unseres Counties, ist dieser Tage nach Deutschland abgereist, um den Rest seiner Tage im Schooße seiner dortigen Familie zuzubringen.

‡ Soeben frisch erhalten: Graham und Oatmeal-Wafers, prächtig zur Ernährung von Kranken, ebenso Salami, Mett-, Cervelat- und Schinken-Wurst, sowie frische California-Kirschen bei Wm. Seekatz. 30,2

‡ Wir machen die Mitglieder des—leider—ehemaligen Turn-Vereins auf, die in dieser Ausgabe enthaltene Anzeige aufmerksam. Es handelt sich bei dieser Gelegenheit darum, die jetzt nutzlosen Turnerlots dem neugebildeten Krankenhaus-Verein zu übermitteln.

‡ Die berühmten Western Waschmaschinen sind noch immer zu haben bei Ed. Gruene. 1

‡ An der Academy-Straße und an der Grand Avenue hat Carl Jahn innerhalb ganz kurzer Zeit acht Lots verkauft und werden daselbst sehr bald verschiedene Häuser aufgestellt werden; dieses gibt unstreitig die kühlsten und schönsten Wohnplätze in Neu-Braunfels und gewähren dieselben eine herrliche Aussicht über den übrigen Theil der Stadt sowie Umgebung. C. A. Jahn hat noch verschiedene dieser Plätze zu verkaufen und sollte sich Niemand diese Gelegenheit entgehen lassen.

‡ Man vergesse nicht, daß man bei Otto Heilig Schnapps zu allen Preisen und zwar den besten im Markte finden kann. 303t

‡ Wir machen alle Schützenbrüder im Lande auf das in dieser Nummer erschienene Circular des hiesigen Schützenvereines aufmerksam, welches keinen weiteren Commentars bedarf, sondern sich selbst erklärt.

‡ Gardinen, abgepaßt oder bei der Yard, äußerst billig bei
30,3 L. A. Hoffmann.

‡ Am Dienstag stürzte einer der Brückenarbeiter, Namens Arthur Lawson, welcher mittelst eines Strickes die Brücke zu erklimmen suchte, aus einer beträchtlichen Höhe herab und zog sich verschiedene, wenn auch nicht gerade lebensgefährliche Verletzungen zu.

‡ Dr. J. P. Lehde erlaubt sich dem geehrten Publikum und seinen Gönnern in Neu Braunfels und Umgegend als practizirender Arzt zu empfehlen. Office in Ludwig's Hotel. 1

‡ Unser nur dem Namen nach bestehender Turnverein könnte seiner Schein-Existenz kein besseres Ende, und seiner früheren Bedeutung kein würdigeres Denkmal setzen, als wenn er seine beiden, jetzt brach liegenden Bauplätze dem betreffenden Frauen-Krankenhaus-Gründungs-Verein zum alleinigen Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses überwiese. Es wäre damit der erste Schritt zu einem wohlthätigen und für die ganze Stadt segensreichen Werke geschehen, welches dann „zum guten Ende würdig eingeleitet", auch rasch seiner Ausführung entgegegen gehen würde.

‡ Die berühmten Alaska Eisboxen (Refrigerators) sind zu haben bei
1 Voelcker Bros.

‡ Herr August Röther ist nach Cincinnati zurückgekehrt.

‡ Der 40 Cents Schnapps bei Otto Heilig ist derselbe welcher in den Stores für 50 Cents verkauft wird. 30,3t.

‡ Herr Adolph Holtz hat eine Reise nach Cincinnati angetreten, um seinen dort wohnenden Schwager, Herrn Henry Rennert, zu besuchen.

‡ Weiße, ungarnirte Damenhüte werden zum Kostpreise von jetzt an verkauft in Hoffmann's Putz- und Mode-Geschäft. 30,3

‡ Herr Robert Krause nebst Gemahlin ist von seiner California-Reise zurückgekehrt und freuen wir uns, sie wieder wohl und munter in der alten Heimath zu sehen. Herr Krause brachte uns eine Probe von ausgezeichnetem Angelicer-Wein aus dem Weinberge seines Schwagers mit, sowie interessante Proben von Gold- und Silber-Erzen aus den Minen von Californien und Nevada.

‡ In Schuhen findet man die beste Auswahl bei Weber & Deutsch. 30,3

‡ Am vorigen Sonntag fand, vom herrlichsten Wetter begünstigt das angekündigte Familien-Picnic des hiesigen Kegel-Club in Landa's Park statt. Dasselbe war stark besucht, denn auch eine große Anzahl Gäste aus Stadt und Umgegend hatte sich eingefunden. — Nach Herzenslust krachten die Kugeln und platzten die Bomben, so daß die bemoosten Lebenseichen die alten Häupter schüttelten ob solchem echt deutschen Thun hier auf texanischen Boden. Das Musik-Programm enthielt nur ausgezeichnete Piecen, wurde mit Sicherheit vorgetragen und erntete wohlverdien Beifall. An der Bar wurde das beste kellerfrische Lone Star Bier verzapft, und obwohl unser liebenswürdiger St. John immer neue starke Batterien auffahren ließ, konnte dem Ansturm der Hunderten von durstigen Seelen nicht immer sofortige Genüge geleistet werden; indeß ist kein einziger Fall zu verzeichnen, daß irgend Jemand vor Durst umgekommen wäre. Aber schön war's doch, und eine Wiederholung eines solchen Kegel-Turniers steht in baldiger Aussicht.

‡ Große Auswahl in schwarzen Kleiderstoffen, Damen Handschuhen, Damen & Kinder Strümpfen, sowie Sonnenschirmen alles sehr billig bei
303t F. Hampe.

‡ Herr Frank Bell und Frau, geborene Kreuz aus Neu-Braunfels, befinden sich zum Besuche bei Herrn J. W. Halm.

* In jedem Falle von Rückenschmerzen und Rheumatismus kann man baldige Hilfe mittelst Carters Smart Weed und Tollkirschenextrakt Pflaster finden. Preis 25 Cents. Probirts.

☞ Ein Dienstmädchen gesucht bei F. Scholl. 29 tf

‡ Der Landprozeß zwischen Josephine May und Anderen gegen F. Krause wurde zu Gunsten des Angeklagten entschieden.

H. Williger wurde wegen Widersetzung gegen einen Beamten zu $5 und die Gerichtskosten verurtheilt. Die Anklage wegen Diebstahl in Ludwig's Hotel wurde wegen völligen Mangel an Beweis zurückgewiesen.

Ein Mexikaner wurde zu $25 Strafe wegen Waffentragen verurtheilt.

In dem Falle von Oscar Friedrich gegen C. Oelkers wurde "Judgement in default" erklärt.

Der Fall Fagan gegen die J. & G. N. Bahn wurde der Jury entzogen.

Eduard Schneider und Eduard Rischer erhielten ihe Scheidungsgesuch bewilligt.

Der Fall von Gillum und Anderen gegen die Missouri Pacific Bahn und Pullmann Palace Co. ist noch entschieden.

Die Kosten der Jury im diesmaligen Termin belaufen sich auf $533.00.

‡ Die berühmten Alaska Eisboxen (Refrigerators) sind zu haben bei
1 Voelcker Bros.

Korrespondenz.

New Berlin, Guadalupe Co.
Texas, Mai 20. 1891.

Werther Herr Redakteur!

Nimmt man eine deutsche Zeitung zur Hand, so erkennt man die Germanen an den vielen schönen Festen, die sie namentlich im Monate Mai arrangiren. Picnics, Kirchen- und Schützenfeste, Bälle, etc. sind so vertreten, daß es der Jugend oft schwer fällt, welchem von diesen sie den Vorzug geben soll. In der Nähe der großen Hafen- und Seestadt New Berlin's befindet sich ein eingefriedigter Platz von etwa hundert Ackern, der von dem Herrn Wilhelm Stein als Vergnügungsort eingerichtet ist, d. h. zum Wettrennen, Ausstellen schöner Pferde und zum Preisschießen. Beim Besuchen dieses schönen Naturfleckens erstaunte ich über die feinen Pferde, welche sich dem Auge darboten und es scheint fast, als hätte Texas bereits ebenso veredelte Vollblut-Pferde, wie irgend ein Staat des Westens oder Ostens. Da Texas seines milden Klimas wegen, sich besonders zur Zucht von Vollblut-Pferden eignet, so würde die Behauptung eine nicht zu voreilige sein, daß die Zeit bald herannahe, wo dieser Staat mit den besten Rassen der Union rivalisiren könnte. Ein Vollblutpferd, von der Hamiltonienfamilien abstammend, trabte eine Meile in drei Minuten und zwar in einem leichten vierräderigen Wagen, der dennoch das Gewicht eines zweiräderigen bei Weitem überstieg. Eine kaum drei Jahre alte, edle Mähre des Herrn Stein, der es noch an Uebung fehlt, blieb kaum einige Fuß zurück. Derartige Zusammenkünfte sind sehr belehrend für das Publikum, aber namentlich für den denkenden Farmer, dem es nicht entgehen kann, welche großen Vortheile das Züchten edler Rassen zur Folge hat. Dieses bezieht sich nicht allein auf Pferde, sondern auch auf Maulthiere und Rindvieh, denen die Ackersleute in letzteren Jahren ihre Aufmerksamkeit gewidmet haben. Nachdem ich mich einige Zeit auf der Rennbahn aufgehalten und das beobachtet, was ich als nothwendig erachtete, wandte ich meine Schritte dem Platze zu, wo man das lustige Knallen der Gewehre der Schützen hörte, welche von allen Richtungen her hier zusammengekommen waren, und sich um die verschiedenen Preise bewarben. Dieser schöne Platz war mit den prächtigsten Baumgruppen versehen, die einen Schatten verbreiteten, welchen die zu würdigen verstanden, die eben den Strahlen der heißen Sonne entlaufen waren. Auch hatte man für das Ohr und namentlich die Beine der jungen Leute gesorgt, die durch ein Musikchor in fortwährender Bewegung gehalten und die verschiedensten Tänze auf dem Naturrasen aufführten. Welche von diesen Schützen die Preise gewonnen haben, ist meinem Gedächtniß entschwunden; jedoch so viel steht fest, daß Alt und Jung sich prächtig zu amüsiren schienen und den Platz unter angenehmen Erinnerungen verließen. Am nächsten Tage erfuhr ich, daß dennoch einige bedauerliche Unannehmlichkeiten auf dem Nachhausewege stattgefunden hätten. Gesetze sind gegen das Waffentragen passirt—werden aber leider nicht ausgeführt. Gebt Euren Kindern eine bessere Erziehung und zwar dadurch, daß Ihr sie lange und regelmäßig zu einem tüchtigen, fähigen Lehrer sendet, der es versteht mit eiserner, jedoch liebevoller Hand, ihnen die Moral einzuflößen, die sie durch das ganze Leben begleiten wird. Denn es ist nicht allein nöthig den Kindern das nöthige Wissen beizubringen, sondern gute Prinzipien müssen ihnen eingeimpft werden. Solche Kinder werden ihre Eltern ehren, selten den nachbarlichen Frieden brechen und als Muster der übrigen Menschheit dienen.

Korn, Baumwolle, Hafer lassen nichts zu wünschen übrig und sollten wir noch zur rechten Zeit Regen erhalten, so würde nebst der Haferernte auch die Kornernte eine äußerst reiche sein. Die Weide ist ganz vortrefflich, ebenso sehen Pferde und Rindvieh sehr gut aus; die Wasserlöcher sind gefüllt und vorläufig wüßte ich nicht, welchen Wunsch der bescheidene Landmann noch in seinem Hinterstübchen hätte. G. C.

(Eingesandt.)

Schulprüfung am drei Meilen Creek.

Am Samstag, den 23ten d. M., fand die Schulprüfung am 3 Meilen Creek statt. Es waren gegen 26 Kinder anwesend. Herr Lehrer Holtz begann gegen halb neun. Das erste Fach, welches an die Reihe kam, war das Rechnen, die Schüler beantworteten die an sie gestellten Fragen rasch nnd genau, selbst schwierigere Aufgaben, wie sie z. B der letzte Theil der Reffeltschen Lehrbücher bietet, wurden mit Leichtigkeit von Seiten der Schüler gelöst.

Dabei zeigten die betreffenden Kinder daß sie sich auch vollständig bewußt waren, was sie thaten; warum die Aufgabe so und so, und nicht anders gemacht werden müssen. Wenn die Kinder an ein derartiges Rechnen gewöhnt werden, dann werden sie auch später vor anderen Aufgaben nicht rathlos dastehen, sondern mit kritischen Verstand an die Lösung von Problemen herantreten.

Was das Lesen, sowohl Englisch als Deutsch anbetrifft, so machte die klare und korrekte Aussprache von Seiten der Schüler einen besonders günstigen Eindruck auf die dem Examen beiwohnenden Lehrer, es war nicht ein monotones Lesen, ich möchte sagen, kein blos technisches, sondern ein Lesen, aus dem man sofort ersehen kann, daß der Betreffende nicht blos mechanisch liest, sondern daß auch der Inhalt des Gelesenen zum geistigen Eigenthum geworden, daß es in sein Fleisch und Blut übergegangen ist.

Einzelne Handschriften waren überraschend schön, so die Handschriften der Reinarz'schen Mädchen und der kleinen Tochter des Lehrers, obwohl es bei den ersteren in der Familie zu liegen scheint, da auch ein anderes Mädchen der Familie, eine ehemalige Schülerin der Neu Braunfelser Akademie, sich durch eine wunderschöne Handschrift — noch dazu mit der linken Hand — auszeichnete.

Was die Geographie anbetrifft, so waren die Kinder nicht nur in der Geographie der Vereinigten Staaten gut bewandert, sondern auch in Allgemeiner Geographie.

Alles im Allem genommen war die Prüfung eine recht zufriedenstellende, und will ich nur zum Schluß den aufrichtigen Wunsch aussprechen, daß der betreffende Lehrer, dessen mühevoller Thätigkeit die Schulgemeide so gute Resultate verdankt, noch recht lange zum Besten der Kinder, der einstigen Bürger unseres großen Gemeinwesens, seine segensreiche Wirksamkeit fortsetzen möge. K.

‡ Sommerstoffe für Damen, wie Challies, Zephyrs, Persian Mulls, Linen, Chambry, Victoria und Indian Lawns, Ginghams, Calicos, u. s. w., wie immer eine gute Auswahl bei
30,3 Weber & Deutsch.

‡ Soeben angekommen, eine schöne Auswahl Sonnenschirme, billiger wie je, bei L. A. Hoffmann. 30,3

‡ Heu-Rechen mit Stahl-Rädern zu 20 Dollar bei Louis Henne. 29 2t

‡ **Hawkes**, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

‡ Ein sicheres Bandwurmmittel zu finden bei H. V. Schumann. 27tf.

‡ Frische Schinken bei Geo. Pfeuffer & Co. 29 3t

‡ Beste Mähmaschinen mit voller Garantie verkauft zu 40 Dollar bei
29 2t Louis Henne.

‡ Alle Recepte werden nur mit reinem Chemicalien und frischen Droguen angefertigt bei H. V. Schumann. 27tf

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

‡ Schulbücher und Schreibmaterialien bei H. V. Schumann. 27tf

‡ Binder Twine billig bei Louis Henne. 29 2t

¶ Crup-, Keuchhusten und Bronchitis werden augenblicklich durch Shiloh's Cure kurirt. Verkauft bei A. Tolle.

Neue Anzeigen.

LENZENS HALLE.

Oeffentlicher Ball.

Sonntag, den 7ten Juni, 1891.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Hub. Lenzen.

Matzdorffs Halle.

Oeffentlicher Ball,

Sonntag, den 31. Mai, 1891.

Die Comal String Band liefert die Musik.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Henry Streuer.

San Geronimo Halle

Sonntag, den 7ten Juni, 1891.

Nachmittags:

Kinder - Ball.

Abends:

Großer Ball

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Robert Bretzke.

Pic-Nic!!

— Am —

Sonntag den 31. Mai,

wird der Schumannsville Gesang-Verein in Hrn.

Schumann's Pasture

ein Pic-Nic abhalten.

Nur Mitglieder und deren Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Pic-Nic!

— in —

Schmidts Pasture,
(Hays Co.)

Sonntag den 31sten Mai 1891.

Nachmittags Picnic und Abends Ball bei

HUNTER.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Peter Novotny.

Germania Halle

Sonntag, den 31. Mai, 1891,

— Nachmittags —

Tanzkränzchen.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
W. H. Dierks.

Danksagung.

Meinen Freunden, den Freundinnen und Freunden meiner verstorbenen Tochter Paula, bitte ich hierdurch meinen innigsten Dank für die rege Theilnahme, welche sie bei der Beerdigung derselben bewiesen, auszusprechen. Ich kann nicht umhin bei dieser Gelegenheit die unendliche Liebenswürdigkeit des Neu Braunfelser gemischten Gesangvereins unerwähnt zu lassen und kann nur aussprechen, daß damit einer der Lieblingswünsche meiner verstorbenen Tochter erfüllt worden: Nämlich in Neu Braunfels, durch die Mitglieder, welche sie sämmtlich zu ihren besten Freunden zählte, zu Grabe getragen zu werden. Speciellen Dank bitte ich hierdurch dem Herrn Dirigenten des Gesangvereins Stephan Hälbig und den von ihr geschätzten alten Lehrer Hermann Seele auszusprechen.

Edgar Schramm
nebst Angehörigen.

Achtung Turner

Die Mitglieder des Turn-Vereins von Neu Braunfels werden hiermit ersucht, sich Samstag den 6. Juni, um halb neun Uhr Abends in Lenzens Halle einzufinden. Wichtige Geschäfte liegen vor und sollte Niemand fehlen.

30,2 Joseph Faust, Präsident.

Zu verkaufen.

Mehrere extra gute Milchkühe sind billig zu verkaufen bei
30,3 Ferd. Simon.

Verlegung

des

Sattler Geschafts

von

ALFRED HOMANN

Allen meinen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, woselbst ich eine größere Auswahl und billigere Preise wie je zuvor halte.

30,3m A. Homann.

Board of Equalization

Notice is hereby given, that the Count Commissioners Court of Comal Count will sit as a Board of Equalization on th 2nd Monday in June, it being the 8th day of June 1891, to receive all assessment lists, for inspection, correction, equalization and approval.

By order of the County Commissioners Court.

Witness my hand and seal of office at New Braunfels, this 14th day of May, 1891.
{ LS }
29,2 R. BODEMANN,
Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex.

Ein competenter und fähiger

Schriftsetzer

verlangt sofort Arbeit. Man adressire: Emil Mertz, Neu-Braunfels, Texas. 1t.

Zu verkaufen!

Ein noch neuer Selbstbinder, (Faden-Binder) ist unter Kostpreis zu verkaufen. Für gute Arbeit wird garantirt.

28,3t C. Ulses.

Bandwurm-Mittel!

Eine gute wirksame Kur, in kurzer Zeit und mit wenig Fasten und sonstige Umstände verknüpft. Kur wird garantirt. Zu haben bei

28 t H. V. Schumann,
Nachfolger von A. Reszczynski.

LUDWIG'S HOTEL.

E. Mittendorff, sen. L. Mittendorff
— Eigenthümer. —

Guter Tisch, luftige Zimmer und freundliche Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bitten
E. Mittendorff & Son

Mutual Life Consols

sind besser und sicherer als englische

Staatsschuld - Verschreibungen.

Unter dem Namen "Consols" sind die Hälfte der alten englischen Staatsschulden verschmolzen worden; ihr Steigen und Fallen bezeichnet einfach, aber genau,

denn Geld regiert die Welt,

das derzeitige Vertrauen, welches die Welt in die Zukunft England's und seiner Regierung setzt.

Ihre **Consol-Policen**, welche die Mutual Life Ins. Co. von N. Y.

der Welt jetzt anbietet,

verbinden mehr Freiheiten bei weniger Einschränkungen, als irgend eine andere Lebensversicherungs-Form; sie garantiren:

Versicherung im Todesfalle, mit der Zeit Versorgung, sichere Kapital-Anlage, bei jährlicher Leibrente.

Keine andere Gesellschaft hat sich jemals erboten, solche Versicherungen zu schreiben,

sie werden an allen Börsenplätzen der Welt höher als ihr Nennwerth stehen und mit Gold bezahlt werden.

E. Geo. Betz,
Distrrct Agent, New Braunfels.

Napoleon als damaliger erster Konsul der französischen Republik, gründete an Stelle der, von ihr in der Schreckenszeit aufgehobenen, alten französischen Orden „den Orden der Ehren-Legion" für Verdienste, sowohl auf dem Schlachtfelde, als im bürgerlichen Leben, erworben. Irgend Jemand nun, dem dieser Orden jemals verliehen worden, genießt in der ganzen Welt, eben weil er nur für wirkliches Verdienst gegeben wird, nicht allein die Achtung sondern auch den größten Respekt seiner Mitmenschen. Es gibt hier zu Lande viele Verbrüderungen, welche den wohlgemeinten Zweck verfolgen, aber nicht erreichen können, durch das Einzahlen von gewissen kleineren Summen, ihren Mitgliedern auf den Todesfall eine gewisse große Summe zu sichern; junge Leute zahlen zu diesen Verbünderungen die gleichen Beiträge ein, als ältere und sind natürlich gerade, um so jünger als sie sind, um so mehr im Nachtheile gegen ihre älteren Brüder. Es ist daher mit Recht diesen Logen etc. der Vorwurf gemacht worden, daß eine solche Versicherungs-Weise (doch wo ist die Sicherheit? — Die Logen lösen sich immer früher oder später auf, oder machen einfach Bankerott —) eine höchst unehrenhafte und fast ein, an den jüngeren Brüdern oder Mitgliedern, ausgeübter Betrug zu nennen sei! Die Richtigkeit dieses Vorwurfes begreifend hat sich nun in unserem Lande eine Verbindung von Leuten zusammengefunden, welche sich, um ihrer Familie bei ihrem Ableben eine Summe zu sichern, bei ihren Lebzeiten und je nach dem Alter, mit monatlich oder vierteljährig zu zahlenden Beiträgen besteuern; diese Verbindung nennt sich „die Ritter und Edelfrauen der legion of honor", muthmaßlicher Weise weil ihr Versicherungsplan, verglichen mit dem sonst bei Verbrüderungen gebräuchlichen, „ehrenhaft" zu nennen ist; etwas Nachdenken hatte diese Leute jedoch überzeugen müssen, daß der Name, den sie sich aneigneten, weiter nichts als eine Beleidigung des französischen Volkes ist. Doch selbst auch diese Verbindung sieht sich jetzt gezwungen höhere Anforderungen an ihre Mitglieder zu stellen, welche sich jetzt die ihnen zugesandte, folgende Notiz zu Gemüthe führen können: „In Folge der größeren Sterblichkeit während der letzten zwei Monate hat der Supreme Council die Erhebung eines Extra-Assessments angeordnet. Ihr müßt dieses mit dem für Euch schon festgesetzten Assessment bei der nächsten Meeting, bei Gefahr von der Verbindung ausgeschlossen zu werden, bezahlen."

Der jüngste Bruder.

Sozialer Roman von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.)

„Wie? Sie wollen eigensinnig darauf bestehen —“ rief der Polizeirath.

„Herr zu bleiben,“ ergänzte Arnold. „Nun erst recht! Meine Brüder sollen ihr Geld behalten — aber Herr Hirschel soll sein Geld behalten, denn aus seinem Beutel wollen sie doch gewiß wieder zahlen, so ungerathen bin ich nicht, daß ich mich von der Verwandtschaft außer Landes schicken lassen muß. Ich werde beweisen, daß ich noch etwas tauge. Nicht ihnen — das ist gleichgültig — aber mir und.... und noch Einem. Nun erst recht!“

Der Polizeirath rieb die Hände ineinander und ließ vernehmlich die Finger knacken. Es war ihm offenbar sehr unangenehm, hier den Kürzeren ziehen zu sollen. Er schielte ein paar Mal über die Brille weg, ob noch ein Angriff kommen könne. „Und wenn aus den einigen Hundert einige Tausend Mark würden?“ fragte er leise.

„Ich bleibe hier,“ entgegnete Berken mit aller Entschiedenheit.

„Nun, denn —“ der Rath machte eine Bewegung, die anbeuten sollte, er sei am Ende, und zog zugleich den Kopf zwischen die Schultern. „Sie handeln sehr thöricht, aber — zu Ihrem Glück zwingen kann ich Sie auch diesmal nicht. Sie sind entlassen.“

Arnold eilte an ihm vorüber, durch das Büreau und sogleich auf die Straße hinaus. In weiter Entfernung vom Krankenhause erst blieb er stehen und schöpfte tief Athem. Jetzt erst fühlte er sich wieder frei.

14. Kapitel.

Er bog in den Park ein und setzte sich im dichtesten Gebüsch auf eine Bank. Er war hier ganz allein und konnte sich ungestört mit der großen Frage beschäftigen, wie er nun sein Leben einzurichten habe. Daß er in die vorige Schlafstelle nicht wieder zurückgehen dürfe, stand bei ihm fest. Aber selbst in dem bescheidensten Gasthause ein vorläufiges Unterkommen zu suchen, fehlten ihm die Mittel. Er hatte nicht nöthig, sein Portemonnaie zu öffnen, um sich davon zu überzeugen; es war leer. Seine Hände bewegten sich an den Hosen-, Rock- und Westentaschen tastend herum, ob sich da vielleicht irgend ein Gegenstand versteckt hätte, der versetzt oder in Zahlung gegeben werden könnte. Ganz vergeblich. Und es war doch sehr zweifelhaft, ob er bei Herrn Nesselblatt Arbeit erhalten würde. Wohin dann?

„Ja, so soll's sein!“ rief er nach einer Weile laut. „Wenn sie kann, thut sie's.“ Er dachte an Friederike, erhob sich auch sogleich und entfernte sich in der Richtung nach der Nesselblatt'schen Eisengießerei, deren hoher Schornstein denn auch bald sichtbar wurde.

Der Fabrikherr wohnte in einem einstöckigen Hause an der Straße, dicht neben der Einfahrt. Es war eines der kleinsten in dem Viereck von Gebäuden, die den geräumigen, mit Materialien aller Art beladenen Hof umstanden. Bis auf die Straße hinaus ertönte der Lärm der Maschinen und Hämmer. Durch das Gitter sah man eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, eine eiserne Brücke zusammenzusetzen und einzelne Theile derselben zu verbolzen. In eisernen Tragekörben brannten Kohlenfeuer, von denen schwarze Rauchwolken aufstiegen. Darin wurden die Bolzen geglüht. Jeder Schlag mit dem Hammer auf die festliegenden Eisenbalken gab einen klingenden Ton; das Konzert war ohrbetäubend.

Die Hausthür befand sich auf der Schmalseite des Hauses nach dem Hof hin. Sie stand für Jedermann offen. Der Portier fragte Berken aber nach seinem Begehr. Wenn er im Comptoir zu thun habe, so müsse er um die Ecke nach dem Anbau gehen und dürfe den kranken Herrn nicht belästigen. Das wolle er auch nicht, entgegnete jener; er hätte nur mit einem Mädchen zu sprechen, das bei ihm diene und Friederike heiße. Nun wurde er die acht Stufen hinauf in's Hochparterre gewiesen, wo er an der Thür links läuten solle.

Er wurde von einer alten Magd, die seitwärts in der Küche beschäftigt gewesen war, in den Korridor eingelassen, dessen Wände ganz einfach weiß getüncht waren. Ob Friederike zu Hause sei, fragte er. „Gewiß,“ lautete die Antwort, „sie ist immer zu Hause bei dem kranken Herrn. Was wollen Sie denn von ihr?“

„Das läßt sich nicht so durch einen Anderen bestellen,“ meinte er ausweichend. „Sie kennt mich aber gut.“

Die Alte musterte ihn mit einem rasch über seine Gestalt hinfliegenden Blick.

„Ach, Sie sind wohl der, den sie im Krankenhause besucht hat?“

„Wenn Sie das wissen....“

„Sie sehen noch immer so milchweiß aus wie einer, den die Sonne lange nicht beschienen hat. Na, warten Sie mal?“ Sie öffnete einen Verschluß an der Wand und sprach hinein: „Riekchen! Sind Sie da?“

„Was gibt's,“ tönte es nach einer kleinen Weile leise zurück.

„Da ist ein Herr, der sie zu sprechen wünscht.“

„Wer ist's denn?“

„Ach der, zu dem Sie....“ Sie wandte sich an Arnold. „Wie heißen Sie denn?“

„Berken — Arnold Berken.“

„Herr Arnold Berken,“ rief sie hinein. „Kommen Sie ihn in meine Stube, ich komme gleich.“

Die Stube lag neben der Küche und hatte ein Fenster nach der Straße, das durch weiße Gardinen verhängt war, so daß Niemand von außen hineinsehen konnte. Auf einem Wandbrettchen standen Figuren, die er einmal zur Unterhaltung der Kinder seines Bruders aus Holz geschnitzt hatte. Sie mochten von ihnen bald fortgeworfen sein. Er freute sich darüber, sie hier wiederzufinden.

Nach einigen Minuten trat Friederike ein. Sie ließ die Thür offen, ging auf ihn zu und reichte ihm freundlich die Hand. „Also da sind Sie nun glücklich wieder gesund,“ sagte sie, „und aus der Anstalt hinaus. Ich dachte wohl, daß Sie sich bei mir melden würden.“

„Natürlich auf der Stelle,“ versicherte er. „Sie sind ja doch der einzige Mensch, den's etwas angeht.“

„Setzen Sie sich doch!“ bat sie und schlug mit dem Zipfel ihrer Schürze über den Stuhl, als ob er voll Staub sein könnte. „Der Rauch von der Küche schlägt hier manchmal nieder,“ erklärte sie, „man kann mit Wischen gar nicht gerathen. Die Gardinen sind auch schon wieder ganz schwarz.“

„Hören Sie mal, Riekchen,“ sagte er, ohne Platz zu nehmen, „ich will Sie nicht länger aufhalten, Sie haben gewiß d'rin zu thun, und auch ich.... Na ja, ich möchte doch auch bald mit mir in Ordnung kommen.“

„Das ist gut,“ meinte sie. „werden Sie gleich morgen in Arbeit gehen?“

„Ja, wenn es sich so macht. Ich weiß nicht, ob der Mann Ihrer Cousine —“

„Ich glaube nicht, daß er im Kontor etwas ausgerichtet hat.“

„Dann ist's schlimm. Es wird eine Weile dauern, bis ich sonst Arbeit nach Wunsch finde. Wenn ich hätte fortgehen wollen....“ Und er erzählte ihr, was ihm eben vom Polizeirath angeboten war und wie er ihn abgewiesen hatte.

Friederike war nachdenklich geworden. Sie stand an die Kommode gelehnt und strich den Saum ihrer Schürze zwischen den Fingern wieder und wieder aus. „Vielleicht haben Sie doch unklug gehandelt,“ sagte sie ein wenig zögernd.

„Ach,“ rief er, „wie hätt' ich denn von Ihnen fortgehen können, Riekchen?“

Sie wurde roth und lächelte verlegen. „Das wär' recht auch zu bedenken gewesen! Aber sonst.... Es ist doch recht, daß Sie sich nicht haben verleiten lassen. Man sagt ja auch: bleibe im Lande und nähre Dich redlich.“

„Ja, das sagt man,“ bemerkte er, „und ich weiß schon wir's einem draußen ergeht. Das bißchen Geld — pah! Aber ganz ohne freilich....“ Es schien ihm im Halse zu kratzen, denn er räusperte sich und schluckte, als ob er etwas herunter zu würgen hätte.

„Ich will zu Ihnen ganz offenherzig sein, Riekchen,“ begann er nach einer kleinen Weile wieder, „und Sie dürfen mir das nicht übel nehmen, auch wenn Sie.... Es ist eigentlich eine unverschämte Anforderung. Sie haben schon so viel für mich gethan, was Sie gar nicht nöthig hatten —“

„Ach, reden Sie doch nicht!“

„Ja, es ist wahr. Aber was soll ich auf machen? Wenn ich ein ordentliches Leben anfangen will.... und das will ich, Sie wissen es. Ich bin so ausgetrieben mit dem, was ich gerade auf dem Leibe habe, und das hab' ich denn auch nicht geschont. Nun seh' ich aus wie einer, der einmal Herrentage gelebt hat und heruntergekommen ist — Alles seiner Zeit vom Besten, aber jetzt schäbig und nicht mehr recht fein — die Stiefel besonders. Es fehlt mir ein tüchtiger Arbeitsanzug, Wäsche und sonst allerlei. Ich muß auch pränumerando Miethe zahlen können, wenn ich ein gutes Logis haben will. Das Geld aber.... Ich kann's ja ehrlich abgeben, sobald ich erst Arbeit habe, und es soll nicht lange dauern! Aber wer vertraut mir's an? Da dacht' ich denn.... Na eben das dacht' ich und kam zu Ihnen, Riekchen.“

Ihr ganzes Gesicht lachte. „Sie dachten, ich sollt Ihnen —?“

„Nur leihweise natürlich. Weil ich Ihnen doch das andere schon schuldig war und am Ende ein bischen mehr oder weniger.... und weil es Ihnen doch auch nicht gleichgiltig sein könnte, wenn ich in die Hände fiele, dacht ich.... und wenn Sie's hätten.... Aber Sie haben's wohl gar nicht?“

„I, so viel —!“ rief sie. „Das ist wirklich hübsch von Ihnen, Herr Berken, daß Sie deshalb zu mir kommen und mir's gerade herausjagen. Nun seh' ich, daß Sie auf dem richtigen Wege sind, denn um mir's abzugeben, werden Sie schon arbeiten; das weiß ich. Ich hätt's Ihnen auch angeboten, aber so freut mich's mehr. Warten Sie nur ein Augenblickchen, ich will's Ihnen gleich holen!“

Sie lief fort, in das Zimmer hinein, aus dem sie gekommen war. Arnold wußte gar nicht, wie ihm geschehen war. Daß sie so willig ihre Ersparnisse loslassen und sich obendrein den Anschein geben werde, daß er ihr mit seiner Bitte einen Gefallen thue, das hatte er nicht erwartet. Den Anschein! Nein, das kam ihr aus dem Herzen, und auch sein Herz wurde froh. „Das thut sie blos für einen, der....“ murmelte er und schluckte das Weitere herunter.

Es dauerte doch ziemlich lange, bis sie wiederkam. Sie war feuerroth im Gesicht und hatte ein Büchelchen mit blauem Deckel in der Hand. „Da haben Sie mein Sparkassenbuch,“ sagte sie viel ernster als vorher. „Heben Sie davon so viel ab, als Sie brauchen — meinetwegen auch den ganzen Rest. Ich hatte das Buch dem Herrn Nesselblatt in Verwahrung gegeben, und der....“

Sie stockte.

„Der hat Ihnen abgeredet,“ sagte Arnold.

„Ja, aus guter Absicht und mit ganz vernünftigen Gründen. Aber.... er hat doch nicht recht. Ich weiß, was ich thue. Und wenn's verloren sein sollte — es soll mir doch nicht leid sein!“

Sie schob ihm das Buch in die Hand. „Es soll nicht verloren sein!“ rief er. „Und Sie werden nichts zu bereuen haben! Jetzt weiß ich, wie wir mit einander stehen, da mögen Sie sagen, was Sie wollen.“

„Fragen Sie mal bei meiner Cousine an,“ sagte sie, als ob sie gar nicht verstanden hätte, was er meinte, „ob die nicht für Sie Platz hat. Sie nimmt zwar sonst nicht Schlafsteller, aber vielleicht macht sie mal eine Ausnahme. Bestellen Sie ihr nur, daß ich sie grüßen lasse, und nächsten Sonntag kom' ich ein Stündchen, wenn der Herr mich entbehren kann.“

Er dankte ihr für diesen Vorschlag, steckte das Buch in die Seitentasche, drückte ihr die Hände und wollte forteilen. „Daß ich's nicht vergesse,“ sagte sie in der Thür, „Herr Nesselblatt möchte Sie sehen und sprechen.“

„Herr Nesselblatt —?“

„Ja, Sie können gleich hinübergehen. Ich hab' ihm zu verstehen gegeben, daß Sie gern Arbeit —“

„Friederike!“

„Es war schon ein Wundaufmachen. Nun sprechen Sie nur recht verständig, daß er gleich gutes Vertrauen zu Ihnen gewinnt; das Wichtigste von Ihnen weiß er schon.“

Sie ließ ihn vorangehen, öffnete eine Thür und schob ihn hinein. „Das ist der Tischler Berken,“ meldete sie laut.

Im zweiten Zimmer saß auf einem Rollstuhl ein alter Herr mit grauem Kopf und Bart an einem großen Tisch, auf dem Bücher und Planzeichnungen lagen, mit denen er sich beschäftigt zu haben schien. Das runzelige Gesicht war wachsgelb, der Nacken gebeugt, die Brust eingefallen, aber die Augen leuchteten dem Eintretenden mit lebhaftem Glanz entgegen. Eine wollene Decke umhüllte seine Beine und Füße. Er hustete von Minute zu Minute in ein Taschentuch, das er sich mit zitternder Hand vorhielt. Er winkte Arnold heran und betrachtete ihn eine Weile prüfend. „Sie sind also der —“ sagte er mit rasselnder Stimme. „Wie ich höre, wollen Sie als Fournirschneider bei mir eintreten.“

Arnold verneigte sich. „Wenn ich Arbeit erhalten könnte, Herr Nesselblatt....“

„Das kommt darauf an.“ Dann nach einigen Sekunden, während deren er die Beobachtung fortsetzte: „Wollen Sie wirklich arbeiten?“

„Gewiß, Herr Nesselblatt.“

„Ich meine, ganz arbeitermäßig arbeiten?“

Arnold stutzte. „Anders geht es doch nicht.“

„Nein. Wenn man mit der Arbeit ehrlich sein Brod verdienen will und auf sie angewiesen ist. Sie sehen mir, aufrichtig gesagt, so aus....“

Friederike war hinter ihn getreten und schob ihm das Lederkissen im Rücken zurecht.

„Sie sehen mir so aus, als hielten Sie sich eigentlich für solche arbeitsmäßige Arbeit zu schade.“

„Das machen die Kleider, Herr Nesselblatt; sie sind nicht vom richtigen Schnitt für den Arbeiter. Ich sollte ja auch —“

„Das ist's nicht allein. In Ihrem ganzen Aussehen.... Natürlich! Sie sind aus guter Familie. Da bleibt so etwas haften.“

„Dafür kann ich doch nicht, Herr Nesselblatt.“

„Nein, dafür können Sie nicht. Aber es ist für Sie kein Glück.“

„Das hab' ich schon erfahren.“

Der Alte nickte. Er selbst, jetzt der reiche Fabrikherr, zeigte ganz den Kopf eines aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Arbeiters, starke Knochen, derbe Gesichtszüge, rauhe Haut; auch die großen, breiten Hände mit den knochigen, wie abgestumpften Fingern, obgleich sicher seit vielen Jahren geschont, wiesen auf eine schwere Lehrzeit zurück. „Sie wollen also arbeiten?“ sagte er.

„Ja, Herr Nesselblatt, das ist mein ernstes Vornehmen.“

„Und Sie können auch arbeiten?“

„Was ich gelernt habe. Ich bitte, mit mir eine Prüfung anzustellen!“

„Gut.“ Er nahm ein Blatt vom Tisch und hielt es Arnold hin. „Würden Sie die Holzformen zu diesen Gußstücken herstellen können? Die Maße sind beigeschrieben.“

Arnold besah die Zeichnung aufmerksam. „Ja, das könnt' ich mir übernehmen,“ antwortete er. „Aber die Form für dieses Stück hier muß wohl aus zwei Theilen bestehen, sonst läßt sie sich nicht aus dem Sande heben.“

Nesselblatt nickte wieder. „Ganz richtig, das hat der Zeichner übersehen. Nun, wir könnten's einmal mit einander versuchen.“ Er lächelte. „Friederike hat sich für Sie verwendet, und da sie ein tüchtiges Mädchen ist, dem ich Vertrauen schenken kann —“

Friederike hob wie erschreckt den Kopf. „Ach, Herr Nesselblatt, deshalb doch nicht!“

„Ja, vorläufig deshalb. Ich werde ja weiter sehen, was Ihr Herr Berken als Arbeiter leistet. Leistet er nichts, so soll es ihm bei mir nicht helfen, daß Sie eine gute Meinung von ihm haben.“ Er wendete sich wieder sehr ernst zu Arnold. „Und noch Eins! Das merken Sie sich gut! Mit den sogenannten Sozialdemokraten will ich nichts zu schaffen haben. Es haben da erlesenste Geister und Phantasten eine Theorie aufgestellt, die vielleicht in sich selbst, sicher nicht in der realen Welt Berechtigung hat. Wer sie ganz versteht, für den mag sie unwiderleglich sein, aber die Masse, die darauf schmälen soll, versteht sie nicht, kämpft für ein Hirngespinst, leidet für einen unausgleichbaren Streit der Meinungen und Interessen, ohne sich jenen letzten Zielen näher zu bringen, und verkümmert sich das bißchen Lebensfreude, das bescheidenen Ansprüchen nicht versagt zu sein pflegt. Ich will dem Arbeiterstande nicht das Recht absprechen, sich zu organisiren und zur Besserung seiner Lage einen Druck auf die herzlosen Kapitalisten auszuüben, die allzeit nur der Macht zu weichen entschlossen sind; aber wo die Arbeiter ein billiges Entgegenkommen finden, da sollen sie auch ihre Macht nicht mißbrauchen, um unbillige Forderungen durch Kontraktbruch durchzusetzen und das für sie selbst unentbehrliche Kapital zu entwerthen. Ich habe von diesen neuen Ideen, die eigentlich recht alte Ideen sind, bei mir aus freiem Antrieb aufgenommen, was praktisch ausführbar ist. Darüber hinaus halte ich sie für verwerflich und betrachte Jeden, der für sie wirkt, als einen Feind der Arbeiter selbst und der ehrlichen Arbeiterfreunde. Ich bin selbst Arbeiter gewesen und gebe nicht zu, daß ich je aufgehört habe, es zu sein. Da weiß ich, was noth thut, und da weiß ich auch, wo die Grenze des Erreichbaren liegt. Meine Gehilfen bei der Arbeit erhalten ihren Lohn nach den Zeitumständen zugemessen: er verbessert und verringert sich mit ihnen. Sie erhalten auch Antheil am Unternehmergewinn, er fließt aber zum Kapital, bis er groß genug ist, das Risiko mittragen zu können, und wer bis dahin ausscheidet, verliert ihn zu Gunsten der treu Beharrenden. Unsere Kranken-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungskassen stehen unter der Verwaltung selbstgewählter Vertreter der Interessenten, aber unter meiner obersten Kontrolle. Jeder Streit wird durch Schiedsrichter beider Theile geschlichtet, und ich unterwerfe mich unweigerlich ihrem Spruch. Ueberall Vertrauen gegen Vertrauen! Wer meinen Arbeitern sagt, daß das nichts sei und keinen Dank verdiene, da die eigentlichen Forderungen hier erst anfangen, den leide ich nicht in meinen Werken. Er mag auswandern nach der glücklichen Insel, die irgendwo im Monde liegt, und dort sein Heil versuchen. Sie wissen nun, wie ich gesinnt bin. Ich nehme Ihnen kein Versprechen ab, aber ich schätze Wort.“

„Sie sollen mit mir zufrieden sein, Herr Nesselblatt,“ versicherte Berken eifrig. „Da müßte einer doch schon ganz den Verstand verloren haben, wenn er einem solchen Herrn —“

„Gut, gut,“ fiel der Alte ein. „Morgen können Sie sich zum Arbeitsantritt melden!“

Friederike gab Arnold einen Wink, sich zu entfernen. Er verstand ihn, blinzelte ihr vergnügt zu und ging rückwärts zur Thür hinaus, weniger aus Ehrerbietung gegen den alten Mann, als um das Mädchen möglichst lange im Auge zu behalten.

Er begab sich nun sogleich zu Frau Angerstein, machte ihr die aufgetragene Bestellung, zeigte ihr gleichsam zu seiner besseren Legitimation das Sparkassenbuch vor und äußerte seine Wünsche. Wegen der Schlafstelle müsse sie erst mit ihrem Manne sprechen, antwortete sie, für die nächste Nacht dürfe er sich aber jedenfalls nicht anderweitig bemühen. Sie begleitete ihn auch nach der Sparkasse und dann zu einem Kleiderhändler, bei dem ihr Mann seinen Bedarf entnahm, sowie zu einem Wäscheladen. Am anderen Morgen, als beide Männer früh nach der Fabrik gingen, sah er wieder aus wie ein Arbeiter. Seine alten Kleider wurden von der vorsorglichen Frau einem Flickschneider zur Ausbesserung übergeben. Er könnte damit noch immer an Festtagen Staat machen, meinte sie.

Angerstein behielt ihn vorläufig auf Probe. Er war ein sehr ordentlicher Mensch, trank nicht und händigte stets seinen ganzen Wochenverdienst der Frau aus, die damit die kleine Wirthschaft in bester Ordnung hielt, die zwei Kinder sehr anständig für die Schule kleidete und noch Ersparnisse zu machen verstand. Arnold gab sich ihr in Kost. Die Männer wurden bald gute Freunde, so daß sich der Vertrag stillschweigend von Woche zu Woche verlängerte. Arnold arbeitete sehr fleißig in der Tischlerei der Fabrik, führte den ersten Auftrag Nesselblatts zu dessen vollster Zufriedenheit aus und erhielt nun nach und nach immer schwierigere Arbeit zugewiesen, die denn auch nach sehr angemessenen Sätzen bezahlt wurde. Es war stets ein hübsches Sümmchen, das er am Sonnabend nach Hause brachte. Wenn er Frau Angerstein befriedigt hatte, hat er sie allemal, den Rest in ihre Verwahrung zu nehmen und dem Sparkassenbuch beizulegen, das er ihr ebenfalls ausgehändigt hatte.

Monate lang erlaubte er sich nicht die kleinste Ausgabe über das Nothwendigste, immer auf's Sparen bedacht. Er hatte im Büreau des Krankenhauses erfahren, wie viel von Friederike für ihn eingezahlt worden war. Diesen Betrag und dann den weiteren, den er von der Sparkasse erhoben, mußte er erst mit reichlichen Zinsen zusammen haben, bevor er wieder an sich selbst denken konnte. Das war aber auch eine Freude, als das ganze Geld dalag. Er zahlte es auf das Buch ein und konnte dann kaum den nächsten Sonntag erwarten, an dem Friederike die Cousine besuchen wollte, um es ihr zurückzugeben. Seinen Besuch in der Nesselblatt'schen Wohnung hatte sie sich gleich beim ersten Zusammentreffen so ernstlich verbeten, daß er dagegen auch nur in einem so außerordentlichen Falle zu sündigen nicht den Muth finden konnte.

Friederike kam immer nur auf wenige Stunden. Sie wollte den kranken Herrn, der sich an sie gewöhnt hatte, nicht für längere Zeit verlassen, obgleich er selbst sie gar nicht beschränkte. Diese Sonntagsnachmittage vertiefen immer auf dieselbe Weise. Frau Angerstein hatte ihre Stube schon am Morgen auf das Sauberste gereinigt und die bessere Decke auf den Tisch gelegt. Die Kinder mußten ganz still in einem Winkel spielen und durften nicht auf die Straße, um nicht Schmutz in's Haus zu bringen. Angerstein rauchte seine Pfeife in der Kammer, in der Arnold schlief, und las dazu die Zeitungen von der ganzen Woche, mitunter auch in einem alten Predigtbuch, das er von seiner Mutter geerbt hatte. Nach dem Mittagessen, das in der Küche aufgetragen wurde, nahm Frau Angerstein die Tassen mit den Goldaufschriften und Bildnissen von allerhand berühmten Persönlichkeiten aus dem Glasschränkchen, legte die silbernen Theelöffel dazu, die ihr ganzer Stolz waren, und spülte nochmals die weiße Kanne aus, in welcher der Kaffee aufgetragen werden sollte. Sie besaß auch einen Brodkorb, der wie ein Porzellangeflecht hergestellt schien und jedes Mal wegen der getreuen Nachahmung bewundert wurde, ein zierliches Sahnetöpfchen mit Goldrand und Goldstreifen über dem Henkel, eine Zuckerschale von gegossenem Glas und ein mit sehr merkwürdigen Blumen und Vögeln bemaltes, lackirtes Theebrett. Alle diese Sachen kamen auf den Tisch. Der Korb war mit Weißbrod beladen, und auf einem Teller nebenbei pflegte auch ein Rapskuchen zu stehen, nach dessen Umfang zu schließen auf eine größere Zahl von Gästen gewartet werden mußte. Es kam aber immer nur die Cousine Friederike, und sie versäumte niemals, etwas für die Kinder oder für die Wirthschaft mitzubringen, was ihre Aufnahme mindestens quitt machen konnte. Man hätte sich sicher auch sehr gewundert, wenn es nicht geschehen wäre, obgleich Frau Angerstein nicht versäumte, zu versichern, daß das ja gar nicht nöthig sei. Man trug gern gegenseitig eine gewisse Wohlhabenheit zur Schau: — „mein Himmel, wir können es ja haben!“

Nun durften auch die Männer erscheinen und sich an den Tisch setzen. Die Hausfrau wirthschaftete noch ein wenig in der Küche, aus der bald ein kräftiger Duft von kochendem Kaffee in's Zimmer drang. Es wurde dann sehr viel Kaffee getrunken und sehr viel Weißbrod gegessen, nur von dem Rapskuchen mußte ein Stück übrig bleiben, das forderte der Anstand. Darauf erhielten die Männer Erlaubniß, eine Cigarre zu rauchen, die aber erst angesteckt wurde, nachdem auf die Bemerkung Angersteins: „Wenn's Ihnen nicht inkommodirt, Riekchen“ der Gast versichert hatte: „Im Gegentheil, ich rieche den Tabak sehr gern und aus den Kleidern wird er sich ja wohl auf der Straße wieder herausziehen!“ Friederike war immer sehr hübsch angezogen, und auch die Andern trugen ihre Sonntagskleider, die sorgfältig vor Kaffeeflecken behütet wurden. Die Unterhaltung war nicht gerade lebhaft, brachte aber doch nach und nach alle die kleinen Ereignisse der letzten Zeit zur Sprache, die sich auf die Familie oder auf die Fabrik bezogen. War etwas Komisches passirt, so fand der Erzähler ein dankbares Publikum, so ungeschickt er's auch zum Besten geben mochte; man zehrte eine ganze Weile daran und lachte auch bei der zehnten Wiederholung.

War das Wetter gut, so wurde gewöhnlich noch ein gemeinsamer Spaziergang gemacht. Bei der Verabschiedung vor dem Nesselblatt'schen Hause bedankte Friederike sich für die freundliche Aufnahme mit der Versicherung, es sei wieder sehr nett gewesen, und Frau Angerstein unterließ nicht leicht, mit scherzhafter Anzüglichkeit darauf zu erwidern, künftig könnten sie mit einander abwechseln, wogegen die Cousine keinen Einspruch erhob, oder allenfalls bemerkte: „Das hat noch gute Weile!“

Ueberhaupt schien darüber ein allgemeines Einverständniß zu herrschen, daß Arnold Berken und Friederike ein Paar seien und mit der guten Absicht umgingen, einander zu heirathen, sobald es an der Zeit sein werde. Es verstand sich aber auch ebenso von selbst, daß es noch nicht an der Zeit sei und deshalb am Besten über die Sache noch gar nicht ernstlich gesprochen werde. Sie saßen am Kaffeetisch freilich stets nebeneinander, und Arnold ging auch auf den Spazierwegen an ihrer Seite, aber Vertraulichkeiten oder gar Zärtlichkeiten wurden nicht ausgetauscht. Auch nicht einmal, wenn bei schlechtem Wetter Arnold Friederike allein nach Hause begleitete, was wieder als selbstverständlich gestattet wurde. Das Verhältniß konnte nicht genug einen „ehrbaren“ Anstrich haben. Und Arnold fügte sich willig der Anschauung der Freunde; er fühlte, daß sie ihm wohlwollten, daß er sich aber ihr volles Vertrauen erst zu verdienen habe.

Es ging auch nicht anders an dem Sonntage zu, der Friederike wieder in den Besitz ihres Sparkassenbuchs brachte. Arnold hatte Frau Angerstein gebeten, es ihr auszuhändigen, da es ihm selbst „genirlich“ sei, und das geschah nun auch in seiner Gegenwart ganz geschäftlich. „Da ist auch Dein Buch zurück. Der Herr Berken hat Alles, was er Dir schuldig war, wieder mit Zinsen eingezahlt. Es ist ganz richtig so.“

Friederike hatte zunächst nur das Bedürfniß, zu erkennen zu geben, daß sie in keiner Weise des Buches wegen besorgt gewesen sei. „Herr Gott!“ rief sie, „hat das solche Eile? Es war ja in guten Händen.“ Sie sah dabei nicht die Cousine, sondern Arnold an, der zur Seite stand.

„Es ist doch bei Ihnen in noch besseren, Riekchen,“ sagte er schmunzelnd, „und ich bin's gern wieder los — na, Sie verstehen mich schon.“

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS.

CURE

Sick Headache and relieve all the troubles incident to a bilious state of the system, such as Dizziness, Nausea, Drowsiness, Distress after eating, Pain in the Side, &c. While their most remarkable success has been shown in curing

SICK

Headache, yet Carter's Little Liver Pills are equally valuable in Constipation, curing and preventing this annoying complaint, while they also correct all disorders of the stomach, stimulate the liver and regulate the bowels. Even if they only cured

HEAD

Ache they would be almost priceless to those who suffer from this distressing complaint; but fortunately their goodness does not end here, and those who once try them will find these little pills valuable in so many ways that they will not be willing to do without them. But after all sick head

ACHE

is the base of so many lives that here is where we make our great boast. Our pills cure it while others do not.

Carter's Little Liver Pills are very small and very easy to take. One or two pills make a dose. They are strictly vegetable and do not gripe or purge, but by their gentle action please all who use them. In vials at 25 cents, five for $1. Sold everywhere, or sent by mail.

CARTER MEDICINE CO., New York.

Small Pill. Small Dose. Small Price.

J. D. GUINN,

Law, Land & Collecting — AGENT. —

Mexican Mustang Liniment for MAN and BEAST FOR Forty Years THE STANDARD.

For Sale BY ALL DRUGGISTS.

J. JAHN.

Möbel - Geschäft.

(Etablirt im Jahre 1866.)

In dem unteren Theile der Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas.

Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und guarantirt die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon

Ecke Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.

Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.

Gute Getränke stets vorräthig.

Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Freilunsch.

H. Blumberg, Eigenthümer.

47tf

„Das ist aber schnell gegangen mit dem Abzahlen," lobte sie. „Ich hatte noch gar nicht daran gedacht. Sie müssen hübsch Geld verdienen in der Tischlerei?"

„Ja, ich arbeite auf Akkord," antwortete er, „das heißt — eine richtige Abmachung ist's eigentlich nicht, sondern Herr Nesselblatt taxirt die Arbeit und bezahlt sie je nach dem. Dabei komme ich nicht zu kurz."

Nun ging das Gespräch gleich auf Herrn Nesselblatt über, während Friederike das Buch unter ihren Hut schob, der auf dem Bett lag. Wie er trotz seiner Krankheit überall sei, vom Fenster aus den Hof beaufsichtige, sich aber auch in seinem Rollwagen in den Werkstätten herumfahren lasse, und von jedem Kleinsten wisse. Man müsse nur wünschen, daß er noch recht lange am Leben bleibe, denn einen solchen Herrn bekomme man so leicht nicht wieder.

Sicher war auch dieses Thema schon oft abgesprochen, aber es zeigte sich immer wieder ergiebig. Friederike ließ übrigens heute Arnold doch merken, daß sie sich über ihn gefreut habe. Sie gönnte ihm öfters einen Blick, der etwas zu sagen hatte, und rückte ihm am Kaffeetisch so nahe, daß er nicht vermeiden konnte, sie mit der Schulter zu berühren, wenn er nach seiner Tasse griff oder auf Zureden der Frau Angerstein noch ein Stück Napfkuchen vom Teller nahm. Sie mochte ganz still dies und das in Gedanken haben, das sie Beide nahe anging, denn das hübsche Gesicht lachte mitunter und wechselte auffallend die Farbe, auch wenn gerade nichts „Komisches" erzählt wurde, und keine anzügliche Bemerkung fiel.

Der Himmel war stark bewölkt gewesen, als Friederike kam. Nun regnete es schon seit einer Stunde und es regnete noch immer, als sie an den Aufbruch denken mußte. Arnold erbot sich natürlich, sie mit einem Schirm nach Hause zu bringen. Die Cousine lieh ihr einen alten Rock, damit sie „von unten nicht naß würde." Ueber den Hut band sie der Sicherheit wegen ein Taschentuch. Sie könne ja auch eine Droschke nehmen, meinte sie wohl, setzte aber diese Vorbereitungen zum Gange fort. Das Sparkassenbuch wickelte sie sorgsam in ein Zeitungsblatt. „Dem bekommt's schlecht, wenn es naß wird," scherzte sie. Sie behielt es in der Hand.

Als sie auf die Straße kamen, fing es noch heftiger zu regnen an. „Am Ende fahren wir doch lieber," sagte Arnold.

„Das könnt' ich auch allein," antwortete sie keckisch. „Aber lassen Sie nur, die Wolke zieht bald vorüber. Darum soll man sich die Ausgabe machen?"

Er hielt den Schirm mit ausgestrecktem Arm über sie hin, um sie möglichst zu decken. „Aber Sie werden ja ganz naß," bemerkte sie nach einer Weile.

„Ja, das geht nicht anders," versetzte er. „Wenn zwei mit einem Schirm auskommen wollen, so müssen sie..." Er sah sie fragend an, ob er es wagen dürfe. „Dann müssen sie Arm in Arm..." Er krümmte den Arm, der den Schirm hielt, und kam ihr ganz nahe. „Was meinen Sie, Riekchen?"

Sie besann sich ein kleines Weilchen und folgte dann der Einladung. „Es ist wirklich ganz abscheulich," sagte sie, „und es leckt Ihnen ja sonst vom Schirm auf den Hut."

Er zog sie dicht an sich heran und hielt sie so fest, als wollte er sie niemals mehr loslassen. Ihm war sehr wohlig zu Muth: so nachgiebig war Friederike doch nie gewesen. Er hatte darüber viel zu denken, daß er in den ersten Minuten ganz das Sprechen vergaß. Sie selbst griff wiederholt mit der rechten Hand hinter sich, um ihre Röcke zu heben, und schien von dieser Sorge ausgehend in Anspruch genommen zu sein. In der linken, die auf seinem Arm lag, hatte sie das Buch gefaßt. Von ihrem Gesicht konnte er unter dem Tuch wenig sehen. „Soll ich's Ihnen tragen?" fragte er endlich.

„Was?"

„Das Buch."

„Ach, es ist so leicht. Da kann noch viel eingeschrieben werden, und es wird doch nicht schwerer. Wissen Sie, Herr Berken, Sie müssen sich jetzt auch so ein Buch anlegen lassen."

„Das will ich auch."

„Sie sind rasch mit Ihren Schulden fertig geworden; jetzt können Sie anfangen, für sich selbst zu sparen."

„Für mich? Was soll ich mit dem Geld?"

„Na —?" Er fühlte einen Ruck seines Armes. „Sie werden es doch nicht verjubeln wollen?"

„Nein, Riekchen, da sind Sie ganz sicher."

„Aber weiß —?"

„Wahrhaftig, Riekchen. Aber meinen Sie nicht, daß man das Geld vielleicht noch viel besser anlegen könnte?"

„Noch besser? Wie das?"

„Sehen Sie 'mal.... Hm! Ja.... Angerstein verdient nicht einmal so viel wie ich und erhält davon die ganze Familie."

„Ja, die Frau ist auch sehr sparsam."

„So eine sparsame Frau könnt' ich auch haben. Und die Kinder, wenn einem so bestimmt ist —"

Sie faßte mit einem kräftigen Griff die Röcke, so daß er einen kleinen Ruck erhielt. „Ach, reden Sie doch nicht."

„Warum nicht, Riekchen? Man muß doch einmal ernstlich darüber reden. Heute gerade.... Ich denk', da ist aus mehreren Gründen gute Gelegenheit. Daß wir beide uns heirathen, dagegen haben Sie doch nichts."

„Das sag' ich auch nicht. Wie nun das gekommen ist...."

„Nicht wahr? Ich bin nun in die Ordnung gekommen, und in der bleib' ich. Ein Arbeiter hat aus mir werden sollen, und ein Arbeiter ist aus mir geworden. Darüber streb' ich gar nicht hinaus, nachdem ich gemerkt habe, was man in meinem Fall d'ransetzen muß, wenn man etwas sein will und soll, das man doch nicht von Grund aus ist. Zu einem Arbeiter gehört aber auch eine Arbeiterfrau, und da können Sie ganz ruhig sein, Riekchen, daß ich Ihretwegen von der Kutsche abgesprungen bin und mich auf die eigenen Beine gestellt habe. Es fährt sich da für unsereinen verdammt unbequem, und es liegen da so viel Steine im Wege.... umkippen muß man doch so oder so. Es ist ein Glück, daß ich Sie zu rechter Zeit gesehen hatte, Riekchen, und darum frag' ich nichts als: wann machen wir Hochzeit?"

„Ja, so schnell geht das nicht," antwortete sie. „Erstens sind Sie noch nicht fest genug in Ihrer Stellung, und dann — ich bin ja doch auch in meinem Dienst und muß meine Zeit ausbleiben."

„Herr Nesselblatt wird Sie loslassen. Wenn ein Mädchen heirathen will —"

„Ich mag ihm das aber nicht anthun, weil er ein so braver Herr ist und auch Ihnen auf meine Bitten Gutes gethan hat. Bis jetzt haben Sie so fleißig gearbeitet, um Ihre Schuld gegen mich los zu werden; nun drängt Sie das nicht mehr, und es kann sein, daß Sie wieder nachlassen —"

„Nein, gewiß nicht, Riekchen."

„Ich will's auch gern glauben, aber Herr Nesselblatt muß wissen, was er an Ihnen hat. Und er soll mich auch nicht für leichtsinnig halten. Beim letzten Termin hab' ich mich wieder auf ein Jahr vermiethet, und das Jahr bleibt fest. Dauert's Ihnen zu lange, so können Sie ja thun, was Sie wollen."

Davon ließ sie sich denn auch nicht abbringen. In dem Jahr könnten sie ja Beide noch hübsch sparen, meinte sie, damit sie ihre Wirthschaft hinterher besser einzurichten vermöchten. „So wie es bei Ihnen ausgesehen hat, als Sie die Tischlerei hatten, so kann es bei uns auch aussehen. Es hat Ihnen gefallen, und mir nicht minder. Nur daß uns dann alles ehrlich gehört! Ihre Verwandten sollen sich unserer nicht zu schämen brauchen."

Sie waren an das Haus gelangt. Der Regen hatte nachgelassen, aber sie gingen noch immer Arm in Arm unter dem Schirm. Arnold hatte ihn vorn so tief gesenkt, daß man vom Hof her nicht bemerken konnte, was dahinter vorging. Er beugte seinen Kopf zur Seite und flüsterte: „Ich will alles thun, was Sie wollen, Riekchen — aber einen Kuß wenigstens muß ich dafür haben."

„Was Ihnen auch alles einfällt!" schalt sie. „Na — weil wir doch einig sind...." Sie wendete ihm das Gesicht zu und hielt ihm den Mund hin.

„Dann aber herzhaft."

Das ließ er sich nicht zweimal sagen.

15. Kapitel.

In diesem Jahr — es fehlte nur ein knapper Monat daran — änderte sich in dem Verhältniß dieser beiden Menschen wenig. Es blieb ganz so kleinbürgerlich ehrbar, wie Friederike es nach ihrem Geschmack und auch nach ihrem Herzen fand. Sie war Arnold sehr gut, aber gar nicht verliebt in ihn, wenigstens gab sie sich alle Mühe, das nicht merken zu lassen. Es ängstigte sie mehr, als es sie freute, wenn er selbst einmal leidenschaftlich erregt wurde und ihr allzu stürmisch seine Verliebtheit zu erkennen gab. Das sei doch nur so „von oben her" oder „von auswendig," meinte sie, und „verfliege bald." Sie wollte mit sich nicht „Spaß machen" lassen. Er fügte sich denn auch meist gutwillig. „Na, warte nur," pflegte er zu drohen, „wenn wir erst verheirathet sind —! Dann nehm' ich's für voll." Dagegen hatte sie gar nichts einzuwenden.

Sie duzten sich nun, das hatte er durchgesetzt. Die Cousine fand es auch in der Ordnung. Bei ihr sahen sie einander nach wie vor an den Sonntagen, die Friederike ein paar Freistunden ließen, in ihrer und ihres Mannes Gesellschaft gingen sie spazieren. Sonst kamen sie nicht zusammen. Beim Guten-Tag und Adieu erhielt er einen Kuß, aber dazwischen selten. Allenfalls durfte er, wenn sie am Kaffeetisch saßen, seine Hand auf die ihre legen oder sich ein Weilchen an ihre Schulter stützen. Sie wußte es schon so einzurichten, daß er nicht zu keck wurde. Dabei war sie immer heiter und erhielt auch ihn bei guter Laune.

Arnold arbeitete indessen mit unvermindertem Fleiß. Er war geschickter und umsichtiger, als seine Genossen in der Tischlerei, ausdauernder in der Besiegung von Schwierigkeiten. Herr Nesselblatt war sehr mit ihm zufrieden, besonders weil er auch leicht auffaßte, wenn es sich um ein neues Projekt handelte, mit dem noch experimentirt werden mußte. So ein Mann hatte ihm an dieser Stelle gefehlt; der Lohn wuchs mit den Leistungen; Arnold gehörte nach einem halben Jahre bereits zu den bestbezahlten Arbeitern der großen Eisenwerke.

Viel langsamer gewann er sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter. Es ist wahr, die Nesselblatt'sche Fabrik bildete eine Art von Arbeiterkolonie für sich selbst. Die sich zu ihr gehörig wußten, wohnten auch nicht nur in demselben Stadttheil im Osten, sondern nach Möglichkeit auch in denselben Straßen und Häusern zusammen. Man erfreute sich besonderer Vortheile und hielt diese für erheblich genug, die Erfüllung der Gegenbedingung wenn auch nicht zu einer Aufgabe der Dankbarkeit, so doch zu einer Sache der Klugheit zu machen. Viele von den älteren Arbeitern waren ihrem Lohnherrn auch wirklich mit wärmerer Ergebenheit zugethan, als das Vertragsverhältniß bedingte; ihr eigener Wunsch war es, den unruhigen Geist fernzuhalten und den sozialen Frieden an dieser Arbeitsstelle wenigstens zu bewahren. Wir sind weit voraus, meinten sie, haben bereits ein gut Theil von dem erreicht, um das die anderen kämpfen. Welche Veranlassung haben wir, uns in ihren Streit einzumischen? Wir können dabei nur verlieren. Die Jüngeren verkannten keineswegs die Gunst der Umstände und waren durchaus nicht gewillt, sie leichtsinnig auf's Spiel zu setzen; aber sie waren doch empfänglicher für den Vorwurf der Draußenstehenden, daß die Nesselblatt'schen sich abschlössen und den gemeinsamen Bestrebungen abwendeten, weil es ihnen zufällig ein wenig besser gehe als den andern. Sie waren der Ansicht, daß man Fühlung halten müsse und die allgemeinen Grundsätze nicht verleugnen dürfe. So war der Verkehr zwischen den Gleichgesinnten hier und dort nicht ganz aufgehoben, und jede Berührung veranlaßte einen Austausch von Meinungen und Erfahrungen. Es war den Stimmführern der großen Partei nicht unbemerkt geblieben, daß der Tischler Berken sich da „einzuschmuggeln" verstanden hatte. Er „kroch unter," wie sie es nannten, und wies die Anknüpfung der alten Verbindungen sehr entschieden ab. Sie warnten deshalb vor ihm. „Nehmt Euch in Acht, der hat ein doppeltes Gesicht, man weiß nicht, welches das wahre ist!"

Dergleichen Reden blieben nicht ohne Wirkung. Obgleich Angerstein, der im besten Rufe stand, für ihn eintrat, wurde er doch längere Zeit mit argwöhnischen Blicken von allen Seiten beobachtet. Man sprach nicht gern mit ihm und ließ ihn beim Nachhausegehen allein. Es fiel auf, daß Nesselblatt ihn begünstigte, und man zischelte deshalb sogar, er sei als Spion angestellt. All das konnte Arnold nicht kränken; er sagte sich, daß das Mißtrauen der Kameraden berechtigt sei. Mit Versicherungen und Versprechungen war da nichts auszurichten, das wußte er; was allein helfen konnte war ein stets gleichmäßiges Verhalten und offenes Entgegenkommen ohne alle Zudringlichkeit. Im Uebrigen, meinte er, würde seine Arbeit für ihn zeugen.

Ede Blank und seine Genossen machten sich noch einmal an ihn. Die Sonderstellung, welche die in der Nesselblatt'schen Fabrik bei jedem Streik und sonstigen Gelegenheiten einnahmen und zum Schaden der Bewegung behaupteten, war ihnen sehr verdrießlich. Sie versuchten Berken anzustiften, für sie zu agitiren. Sie meinten ihn als Keil benutzen zu können, um diese geschlossene Masse auseinander zu treiben. Da sie ihn ganz unzugänglich fanden, warfen sie einen heftigen Groll auf ihn. „Wir wissen wohl, wie es steht," höhnte Blank. „Herr Nesselblatt hat ein Fräulein bei sich, das er verheirathen möchte — den Mann hat er gefunden." Das nahm Arnold nicht geduldig hin. Er warf sich auf den Gegner und bearbeitete ihn so grimmig mit den Fäusten, daß er auf der Straße liegen blieb. Dafür nahmen die Maurer Rache, indem sie ihm eines Abends, als er mit Angerstein aus der Fabrik nach Hause ging, auflauerten und ihn arg „verhauten." Er hielt sich dabei aber so tapfer, daß einige Zeit verging, bis sie ihn unter hatten, und mehrere Arbeiter aus der Fabrik auf Angersteins Anrufen zur Hilfe herbeieilten. Es kam zu einer großen Schlägerei, bei der es den Maurern schlecht erging. Sie mußten das Feld räumen. Arnold war tüchtig zerbläut und konnte sich einige Tage lang nicht außer seiner Schlafstelle blicken lassen; aber man wußte in der Fabrik, was von ihm zu halten sei, und ließ in der Folge keinerlei Verläumdungen und Hetzreden mehr an sich heran.

Friederike, die von der Cousine erfuhr, was den Anlaß zum Streit gegeben, war so stolz auf den Vertheidiger ihrer Ehre, wie es nur irgend eine Dame auf den ritterlichen Anbeter hätte sein können, der sich für sie auf Leben und Tod geschlagen.

Kurz vor Ablauf der Kündigungsfrist sagte sie Herrn Nesselblatt, daß sie den Dienst nicht fortsetzen könne, da sie heirathen wolle. Eigentlich sagte sie, „sie müsse," womit angedeutet sein sollte, daß sie ihn ungern und nur einem Zwange folgend verlasse. Er hatte diese Kündigung vorausgesehen, kannte auch sehr gut den Mann, dem er weichen mußte. Seufzend fügte er sich. „Es ist nur natürlich," sagte er, „daß Sie Ihr Glück in einer Heirath suchen und damit nicht bis nach meinem Tode warten mögen. Berken ist ein tüchtiger Mensch; ich kann ihm nicht entgegen sein. Ich selbst werde mich nun nach einem Ersatz umsehen müssen. Der wird freilich schwer zu haben sein: eine so thätige, zuverlässige und geduldige Pflegerin führt mir ein günstiger Zufall nicht wieder zu."

„Vielleicht doch, Herr Nesselblatt," meinte Friederike tröstend. „Wissen Sie, was ich mir ausgedacht habe? Ich habe noch eine jüngere Schwester, die ist zu Hause beim Bruder und soll auch ein paar Jahre unter fremde Leute. Ich habe schon längst im Sinn, sie mir nachkommen zu lassen. Und wenn ich nun verheirathet bin, hat sie auch bei mir einen guten Halt. Sie ist ganz von demselben Schlage wie ich, und sieht auch fast genau so aus wie ich. Die Nachbarn sagten immer, es sei lächerlich, wie ähnlich wir wären, nur daß die Lotte damals noch nicht recht ausgewachsen war. Aber sonst dieselbe Figur und dasselbe Haar und dieselben Augen. Wenn Sie nun wollen, Herr Nesselblatt, schreib' ich an sie, daß sie an meine Stelle treten kann. Sie können ihr ja meinetwegen anfangs weniger Lohn geben, das ist ganz in der Ordnung. Und wenn es Ihnen Recht ist, lassen wir die Lotte noch vor meinem Abzug kommen, damit ich sie gehörig anlernen kann. Guten Willen hat sie gewiß, aber es will doch alles gelernt sein."

Mit diesem Vorschlag war der Fabrikherr ganz einverstanden. „Die Lotte hat ja dann auch Zeit zu prüfen," sagte er, „ob es ihr bei dem alten kranken Manne gefallen kann. Ich möchte so ein junges Ding nicht quälen."

„Ach, was das betrifft, da können Sie ganz ruhig sein," versicherte Friederike. „Mit einer gnädigen Frau und Kindern ist viel schwerer auszukommen, ich hab's erfahren, und einen so guten, nachsichtigen Herrn kann sie lange suchen. Ich will ihr schon den Standpunkt klar machen. An's Heirathen darf sie so bald nicht denken, und darum haben Sie auch nicht zu fürchten, daß Sie wieder wechseln müssen. Die bleibt Ihnen, so lang Sie der liebe Gott am Leben erhält."

Der Brief wurde geschrieben, das Reisegeld geschickt und Lotte eines Tages von der Eisenbahn abgeholt. Friederike hatte wirklich nicht zu viel versprochen; ihre Schwester war „von demselben Schlage" wie sie, ebenso gutwillig, heiter und arbeitsam, wenn auch anfangs noch etwas bäurisch in ihrem Wesen. Sie wurde in einigen Monaten trefflich „angelernt."

Das war auch gut, denn in letzter Zeit hatte Friederike viel außer dem Hause zu thun. Sie lief mit der Cousine herum, eine hübsche kleine Wohnung für eine erschwingliche Miethe zu ermitteln, und zeigte sich sehr wählerisch. In die Stube dürfte kein Bett hinein, sagte sie; zum Schlafen müßte sie ein besonderes Stübchen haben, wenn's auch nur klein wäre. Sie wünschte, daß Arnold sich nicht zu beschränkt fühlen sollte. Er hatte ihr sein Sparkassenbuch ausgehändigt, und sie beschaffte nun von seinem und ihrem Gelde eine hübsche Ausstattung, wie sie ihm gefallen könnte, indem sie durch die halbe Stadt von Laden zu Laden ging, überall nach den Preisen fragte, das Hübscheste und Billigste zugleich aussuchte und zusammenstellte. Der Cousine wurde es schon zu viel. „Du thust immer so, als ob Du den ganzen Laden auskaufen möchtest," spöttelte sie, „und nimmst nachher doch nichts." „Aber man kann's ja noch besser antreffen," meinte Friederike. „Das kauft man sich doch für's ganze Leben."

Erst einige Tage vor der Hochzeit, die bei Angersteins ganz einfach gefeiert werden sollte, durfte Arnold die nun ganz fertige Wohnung besehen. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen: Friederike mußte gehext haben. Wie hatte das Geld nur zu der schönen Einrichtung gereicht? Alles so hübsch und so solide! Da stand ein Sopha mit rothem Plüschbezug, ein Lehnstuhl und noch ein Lehnstuhl, ein Tisch mit bunter Decke dazwischen auf einem gar nicht ganz kleinen Teppich, ein Eckschrank mit einer Lampe darauf, ein Kleiderspind mit einer Gypsfigur, an dem einen Fenster unter den schneeweißen Gardinen ihr Tischchen mit Nähmaschine, an dem andern auf einem Ständer von Weidengeflecht ein Blumentopf. Mit einem Blick ließ sich gar nicht alles gleich übersehen. Und dann das Schlafstübchen mit dem Matratzenbett und die Küche mit dem blanken Geschirr—! „So hübsch sind ja meine Eltern nicht einmal eingerichtet gewesen, als sie heiratheten," rief er.

Friederike war sehr glücklich, führte ihn von dem einen zum anderen Gegenstande herum, ließ ihn jedes Stück bewundern und den Preis rathen, und gab ihm regelmäßig einen Kuß, wenn seine Schätzung viel zu gering ausfiel. Das stärkte denn noch seinen Eifer. Festhalten oder auch nur zu einem Probesitzen auf dem Sopha vermögen ließ sie sich freilich nicht. Dazu war sie viel zu geschäftig. „Habe nur keine Angst," sagte sie, „daß uns die Miethe zu hoch kommt. Ein Drittel davon nehm' ich Dir ab. Ich habe ja doch hier in der kleinen Wirthschaft zu viel freie Zeit. Die Stuben sind bald reingemacht, und an dem Mittag koch' ich auch nicht lange, da muß ich doch vom Morgen bis zum Abend eine Beschäftigung haben, wenn ich nicht trübsinnig werden, oder sonst auf dumme Gedanken kommen soll. Die anderen Arbeiterfrauen werd' ich mir erst genau darauf ansehen, ob mit ihnen ein Umgang anzuknüpfen ist. Es wohnen hier zum Glück mehr kleine Beamte, ein Briefträger, ein Kassenbote, ein Kanzlist, im ersten Stock sogar ein Sekretär. Die Frauen halten schon mehr auf Anstand und lassen auch die Kinder nicht so zerlumpt auf die Straße. Kurz, was ich Dir sagen wollte —: ich werde für Fremde Wäsche nähen — da steht schon die Maschine — auch feine Plättarbeit übernehmen. Viel ist damit nicht zu verdienen, aber es hilft doch mit. Und sonst wär' ich ja doch ganz unnütz."

„I Du —!" rief er, „unnütz —! Bah —! Du —!! Na ja — das glaubst Du wohl ganz selbst? Und wegen der Miethe ist es schon gar nicht nöthig, Riekchen, die bedrück' ich noch ganz gut."

„Zu brauchen ist das Geld immer," meinte sie. „Wir müssen auch, wenn wir Sonntags ausgehen, etwas anzuziehen haben. Man kann diesem und dem begegnen, wo es einem doch darauf ankommt, für einen Menschen angesehen zu werden. Und Du willst doch auch keine Frau haben, die auf dem Sopha sitzt und sich einfault. Nicht wahr?"

„Richt's nur ein, wie Du willst," sagte er, ihre Schulter klopfend. „Du wirst wohl wissen, wie es für uns am besten ist. Aber wenn ich Abends nach Hause komme.... Das versteht sich doch von selbst, Riekchen."

Er verschluckte eine ganze Reihe von Zwischensätzen, aber sie wußte doch, was sich von selbst verstehen sollte, gab ihm einen leichten Schlag mit der Hand und neckte: „Ach —! Es wird Dir rasch genug langweilig werden."

Das konnte er natürlich nicht zugeben. Als Friederike ihn schon hinauslassen wollte, um die Thür abzuschließen, zögerte er noch. Er war ernst geworden und hatte offenbar noch irgend etwas Bedenkliches im Rückhalt. „Riekchen," begann er, da sie ihn fragend ansah, „ich wollte da noch was mit Dir besprechen...."

„Nur zu!" ermunterte sie ihn, „ich höre."

Sie machte die Thür wieder zu, die sie schon in der Hand hatte.

„Wenn man heirathet, —" druckste er, „das ist doch so eine Sache. Es geht einigermaßen auch die Familie an. Und wenn man Brüder hat, und dazu an demselben Ort —"

„Die willst Du doch nicht zur Hochzeit einladen?" fiel sie lachend ein.

„Nein, Riekchen, das nicht. Sie möchten auch nicht kommen. Aber anzeigen muß man ihnen doch...."

„Ja, anzeigen — das wohl. Du hast Recht."

„Das dacht' ich beinah auch. Aber nun weiß ich nicht, ob ich ihnen schreiben soll, oder ob wir eine Karte drucken lassen.... Das kostet auch nicht viel."

Friederike dachte nach. „Es ist ziemlich egal," meinte sie. „Nur muß die Anzeige erst abgehen, wenn wir schon verheirathet sind, oder meinetwegen an demselben Tage."

„So —?"

„Ja wohl. Sonst denken sie am Ende gar noch, daß wir was zur Hochzeit geschenkt haben wollen. Ich danke."

Er schlug sich an die Stirn. „Das ist auch wahr! Ich bin ganz froh, daß ich weiß, was ich zu thun habe. Es hat mich schon alle die Tage bedrückt."

„Und ich denke, Du schreibst ganz kurz: Herzlieber Bruder, so und so. Ich theil' Dir's und Deiner Frau Gemahlin nur mit, damit Ihr's wißt und weil es sich so schickt. Mit schuldiger Achtung Dein Bruder Arnold — oder so ungefähr."

„Wir werden es schon zusammen fertig bekommen," rief er vergnügt.

Das Aufgebot war beim Standesamt besorgt worden. Wäre Arnolds Meinung allein maßgebend gewesen, so hätte man sich auch mit dem Eheschluß vor dieser Behörde begnügt. Aber Friederike verlangte die kirchliche Trauung. „Es mag ja auch so halten," sagte sie, „aber eine ganz richtige Ehe gibt das doch nicht. Geht's noch so glatt — man kann immer nicht wissen, wozu man den lieben Gott noch einmal braucht. Es ist auch gar keine Hochzeit, wenn man nicht in die Kirche fährt und die Orgel spielen hört."

„Gib nach," rieth Angerstein, „die Weiber hängen nun mal daran."

„Mein Himmel, es kommt mir nicht so groß d'rauf an," versicherte Arnold. „Ich meinte nur, weil wir's doch nicht so für uns allein haben können, wie die reichen Leute, sondern im Dutzend antreten müssen —"

„Von der Predigt behalt' ich doch wenig," bemerkte Friederike, „und den Segen kriegt jedes Paar für sich extra. Ich hab' mir's angesehen."

An dem angesagten Tage war dann eine Glaskutsche bestellt, in der sich ein Baron nicht zu fahren geschämt hätte. Auf dem Bock saß neben dem Kutscher ein Lohndiener in schwarzem Frack und weißbaumwollenen Handschuhen. Ein zweiter Wagen holte den anderen „guten Mann" ab; Angerstein setzte sich dann zu ihm. In der Kutsche nahm neben Arnold Frau Angerstein Platz. Sie fuhren zum Nesselblatt'schen Hause. Dort stieg Arnold aus, um die Braut und deren Schwester abzuholen. Friederike hatte ein neues schwarzes Kleid angezogen und über den langen weißen Schleier ein Myrthenkränzchen gesetzt. Das blonde Haar trug sie ganz so einfach gescheitelt wie immer. Sie sah allerliebst aus.

(Schluß folgt.)

Die Katze läßt das Mausen nicht.

Die Untersuchung der Amtsführung Blaine's als Staatssekretär, welche vor zehn Jahren mehrere verdächtige Punkte ans Licht brachte, hat augenscheinlich diesen Herrn um kein Haar vorsichtiger gemacht, und wir vermuthen, daß der nächste Kongreß, wenn er sich entschließt, den zweiten Termin des Staatssekretärs unter die Lupe zu nehmen, noch schlimmere Sachen ans Licht bringen wird. Wie es sich herausstellt, sind Blaine's Beziehungen zu den chilenischen Rebellen sehr verdächtiger Art, und die Leichtigkeit, mit welcher der Dampfer „Itata" entschlüpfen konnte, wird dadurch mehr, als erklärt. Der frühere Zeitungs-Korrespondent E. W. Curtis ist Chef des von Blaine creirten panamerikanischen Büreaus, und dieser soll seit Jahren mit der jetzt in Chile Krieg führenden New Yorker Firma Grace & Co. Verbindungen unterhalten haben. Ein Herr A. M. Gibson hat nun kurz vor seiner Abreise nach Europa die Angabe gemacht, daß ihm von einem New Yorker Hause der Vorschlag gemacht worden sei, den Verkauf einer Partie ausrangirter Waffen nach Süd Amerika zu vermitteln, daß er Dieses aber abgelehnt habe. Bald darauf habe ihm der New Yorker Kaufmann mitgetheilt, daß ihm ein gutes Geschäft entgangen sei, indem E. W. Curtis den Verkauf der Waffen vermittelt habe. Man ist überzeugt, daß der Dampfer „Itata" diese Waffen am Bord hatte. Dadurch würde denn auch die Spiegelfechterei Blaine's denn so muß sein Verhalten in der Sache des entwichenen Dampfers genannt werden, genügend erklart. Und wenn die ganze Flotte der Ver. Staaten aufgeboten worden wäre, den Dampfer zu fangen, so wird man ihn nicht erwischen, weil man ihn augenscheinlich nicht haben will. Sollte die Verbindung des Hrn. Curtis mit der Anglegenheit erwiesen werden, so würde Das ein böses Licht auf Herrn Blaine werfen.

Sechs Jahre geplagt. 2

Pastor W. Stutz, Read Wing, Minn., sagt ein gutes Wort für Pastor König's Nerven-Stärker, weil er erklärt, daß er die Medizin seit fünf Jahren vielen Leidenden empfohlen hat, und zwar hat sich die gute Wirkung hauptsächlich in einem Falle bewährt bei einer Frau, welche sechs Jahre lang von der Epilepsie geplagt war.

Hat wunderbar gewirkt.

Mackville, Wash. Co., Ky., 2. Juli 88.

Mein Mann war 13 Jahre lang nicht im Stande, sich selbst zu helfen, wir haben all unser Geld für Medizin und Doktoren ausgegeben, und ich mußte ihn immer pflegen, sein Zustand verschlimmerte sich fortwährend, bis er König's Medizin nahm, seitdem hat er sich wunderbar gebessert, vorher hatte er Krampfanfälle zuweilen zwölfmal täglich, aber seitdem er nun die Medizin nimmt, hat er sie nur noch einmal in vier Wochen. Ich kann keine Worte finden, um meine Dankesgefühle dafür auszudrücken und wünsche deshalb Ihnen nur das Beste.

Frau E. O. Blanford.

Ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem, der es verlangt, frei zugesandt, und Armen auch die Medizin umsonst geliefert.

Diese Medizin wurde seit zehn Jahren von Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

König Medicine Co., Chicago, Jll.

Preis $1.00 per Flasche, sechs für....$5.00
Große 1.75 „ „ 9.00

In Austin bei Oscar Samotz.

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

The "CANNON BALL" train for St. Louis resumed.
TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Double Daily North.			Double Daily South.	
	[illegible] pm	Lv City of Mexico Ar	[illegible] pm	
	9 40 am	„ San Luis Potosi „	5 10 „	
	7 35 pm	„ Saltillo „	7 00 am	
	11 30 „	„ Monterey „	3 05 „	
	11 05am	Laredo „	4 15 pm	
8 45 am	6 00 pm	San Antonio „	9 35 am	10 00 pm
6 35 „	7 14 „	New Braunfels „	8 18 „	8 40 „
9 30 „	9 35 „	Austin	5 45 „	6 00 „
1 15 pm	3 05 am	Ar Hearne Lv	1 00 „	1 35 „
7 00 „	8 00 am	„ Dallas via Hearne „	6 25 pm	7 30 am
5 50 „	5 50 „	„ Palestine „	9 15 „	[illegible] „
6 30 am	3 05 pm	„ Texarkana „	1 45 „	9 10 pm
1 35 pm	7 10 „	„ Little Rock „	8 30 am	3 40 „
9 00 „	9 45 am	„ Memphis „	7 30 pm	7 40 am
6 20 am	7 45 „	„ St Louis „	8 00 „	9 20 pm
4 50 pm	4 50 pm	„ Chicago „	9 00 am	9 00 am
6 07 „	3 45 am	„ Waco via Taylor „	12 35 „	1 30 pm
9 00 „	6 40 „	„ Ft Worth „ „	8 10 pm	9 05 am
8 10 „	8 00 „	„ Dallas „ „	6 30 „	7 05 „
4 40 „	6 35 „	„ Kansas City „ „	7 50 „	10 15 „

Train leaving New Braunfels at 7:14 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:55 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:18 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8.40 p. m. for San Antonio,

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. Agent.
J. E. GALBRAITH,
G. P. A. Palestine, Texas.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot
Händler in
Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen Sämereien, Tabacl, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.
Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

Spree. Havel.
Fulda. Werra. Trave. Elbe.
Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.
Norddeutscher Lloyd
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.
OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

Knoke & Eiband,
Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

ASTHMA CURED
SCHIFFMANN'S ASTHMA CURE
Instantly relieves the most violent attack and insures comfortable sleep. No WAITING for RESULTS. Being used by inhalation, its action is immediate, direct and CERTAIN, and a cure is the result in all curable cases. A single trial convinces the most skeptical. Price 50c. and $1, of Druggists or by mail. Samples FREE for stamp. DR. R. SCHIFFMANN, St. Paul, Minn.

Neue Musik-Handlung

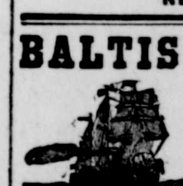
214 O. Houston Str. San Antonio.
A. Nordmann, Eigenthümer.
Verfertigt, reparirt und stimmt Pianos.
Wird Neu Braunfels von Zeit zu Zeit besuchen und dortige Aufträge prompt ausführen. 28

HAMBURG-AMERIKANISCHE
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Von NEW YORK nach HAMBURG
via Southampton.

Sicher—Schnell—Bequem
Die neuen großen
Doppelschrauben-Schnelldampfer
gehören zu den
Schönsten und größten Schiffen der Welt.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!
Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die schnellste Fahrt kommt einer Reise von
SECHS TAGEN
nach Queenstown gleich.
Durchbillets zu niedrigen Preisen.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
7 Deichstraße, Hamburg und 37 Broadway, New York.
C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten
62 S. Clark St., CHICAGO. | 225 E. German St., BALTIMORE, MD.
61 Broadway, NEW YORK.

BALTISCHE LINIE



NEW YORK-STETTIN
Außerordentlich billige und bequeme Route.
C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten.

UNION LINIE.

NEW YORK-HAMBURG
direkt. Niedrige Preise.
C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten.

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE

Vorzügliche Beköstigung.
Außerordentlich billige Preise.
C. B. RICHARD & CO.
62 S. Clark St., CHICAGO. | 225 E. German St., BALTIMORE, MD.
61 Broadway, NEW YORK.
225 E. German Str., Baltimore, Md.
Knoke & Eiband.
Clemens & Faust, Neu Braunfels, Texas.

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables
hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, - - Texas.
Die besten
Buggies, Ambulancen und Reitpferde
stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiß & Co.

C. J. Lampmann,
Maler, Decorateur,
und
Tapezirer.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genaue, geschmackvolle Arbeit garantirt. Bestellungen kann man bei Peter ... Co. abgeben.

PROCLAMATION

BY THE GOVERNOR OF THE STATE OF TEXAS.

Whereas the Twenty-second Legislature at its late regular biennial session which adjourned on the 13 th day of April, A. D. 1891, passed the following five Joint Resolution in the manner prescribed by the Constitution of this State, proposing certain amendments to the Constitution of this State, to-wit:

[S. J. R. No. 19.] Joint Resolution amending Section 4, Article 6, of the Constitution of the State of Texas.

SECTION 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas: That section 4 of article 6 of the Constitution of the State of Texas be so amended as to hereafter read as follows:

Section 4. In all elections by the people the vote shall be by ballot, and the Legislature shall provide for the numbering of tickets and make such other regulations as may be necessery to detect and punish fraud and preserve the purity of the ballot box; and the Legislature may provide by law for the registration of all voters in all cities containing a population of ten thousand inhabitants or more.

Section 2. That the Governor of this State shall issue his proclamation ordering an election to be held on the second Tuesday in August, A. D. 1891, on this amendment, in accordance with article 17, section 1, of the Constitution; and those voting for the adoption of this amendment shall have written or printed on their ballots the words "For the amendment to section 4, article 6, of the Constitution, relating to voting;" and those voting against the adoption of said amendment shall have written or printed on their ballots the words "Against the amendment to section 4, article 6, of the Constitution, relating to voting."

Joint Resolution No. 19. to amend Section 5, Article 7, of the Constitution of the State of Texas.

SECTION 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas: That section 5, article 7, of the Constitution of the State of Texas be so amended as to hereafter read as follows:

The principal of all bonds and other funds and the principal arising from the sale of the lands heretofore set apart to said school fund shall be the permanent school fund, and all the interest derivable therefrom and the taxes herein authorized and levied shall be the available school fund, to which the Legislature may add not exceeding one per cent annually of the total value of the permanent school fund; such value to be ascertained by the Board of Education until otherwise provided by law; and the available school fund shall be applied annually to the support of the public free schools. And no law shall ever be enacted appropriating any part of the permanent or available school fund to any other purpose whatever; nor shall the same or any part thereof ever be appropriated to or used for the support of any sectarian school; and the available school fund herein provided shall be distributed to the several counties according to their scholastic population and applied in such manner as may be provided by law.

Section 2. The foregoing constitutional amendment shall be submitted to a vote of the qualified electors for members of the Legislature of the State of Texas, on the second Tuesday in August, 1891, at which election all voters favoring said proposed amendment shall write or have printed on their ballots the words "For the amendment to section 5, article 7, of the Constitution of the State of Texas;" and all voters opposed to said amendment shall write or have printed on their ballots the words "Against the amendment to section 5, article 7, of the Constitution of the State of Texas."

[H. J. R. No. 1] Joint Resolution to amend Section 11, Article 16, of the Constitution of the State of Texas.

SECTION 1. Be it enacted by the Legislature of the State of Texas: that section 11, article 16, of the Constitution of the State of Texas shall be amended so as to hereafter read as follows:

Section 11. All contracts for a greater rate of interest than ten per centum per annum shall be deemend usurious, and the first Legislature after this amendment is adopted shall provide appropriate pains and penalties to prevent the same; but when no rate of interest is agreed upon, the rate shall not exceed six per centum per annum.

Section 2. The Governor of this [illegible]te shall issue his proclamation [illegible]ering an election on the second [illegible]sday in August, 1891, at which [illegible] amendment [illegible] doption by the State. [illegible] ing for the [illegible] shall have [illegible]heir ballots [illegible]endment to [illegible]f the State rate of interest;" and those voting against said amendment shall have written or printed on their ballots "Against the amendment to section 11, article 16, of the State Constitution to reduce rate of interest."

[H. J. R. No. 12.] Joint Resolution to amend Section 20, Article 16, of the Constitution of the State of Texas.

SECTION 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas: That section 20, article 16, of the Constitution of the State of Texas be amended so that it shall hereafter read as follows:

Section 20. The Legislature shall at its first session enact a law whereby the qualified voters of any county, justice's precinct, town, city (or such subdivision of a county as may be designated by the commissioners court of said county) may by a majority vote determine from time to time whether the sale of intoxicating liquors shall be prohibited within the prescribed limits.

Section 2. The foregoing amendment shall be submitted to the qualified voters of the State on the second Tuesday in August, A. D. 1891. Those favoring its adoption shall have written or printed on their ballots the words "For local control;" those opposed to its adoption shall have written or printed on their ballots the words "Against local control."

[Senate J. R. No. 16.] Joint Resolution to amend Sections 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 16, 25, and 28, Article 5, of the Constitution of the State of Texas.

Be it resolved by the Legislature of the State of Texas: That sections 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 16, 25, and 38 of article 5 of the Constitution of the State of Texas be so amended as to hereafter read as follows:

ARTICLE 5. — JUDICIAL DEPARTMENT.

Section 1. The judicial power of this State shall be vested in one Supreme Court, in Courts of Civil Appeals, in a Court of Criminal Appeals, in District Courts, in County Courts, in Courts of Justices of the Peace, and in such other courts as may be provided by law. The Criminal District Court of Galveston and Harris Counties shall continue with the district, jurisdiction, and organization now existing by law until otherwise provided by law. The Legislature may establish such other courts as it may seem necessary, and prescribe the jurisdiction and organization thereof, and may conform the jurisdiction of the district and other inferior courts thereto.

Section 2. The Supreme Court shall consist of a chief justice and two associate justices, any two of whom shall constitute a quorum, and the concurrence of two judges shall be necessary to the decision of a case. No person shall be eligible to the office of chief justice or associate justice of the Supreme Court unless he be, at the time of his election, a citizen of the United States and of this State, and unless he shall have attained the age of thirty years, and have been a practicing lawyer or a judge of a court or such lawyer and judge together at least seven years. Said chief justice and associate justice shall be elected by the qualified voters of the State at a general election, shall hold their offices six years or until their successors are elected and qualified, and shall each receive an annual salary of four thousand dollors until otherwise provided by law. In case of a vacancy in the office of Chief Justice of the Supreme Court the Governor shall fill the vacancy until the next general election for State officers, and at such general election the vacancy for the unexpired term shall be filled by election by the qualified voters of the State. The Judges of the Supreme Court who may be in office at the time this amendment takes effect shall continue in office until the expiration of their term of office under the present Constitution and until their successors are elected and qualified.

Section 3. The Supreme Court shall have appellate jurisdiction only except as herein specified, which shall be coextensive with the limits of the State. Its appellate jurisdiction shall extend to questions of law arising in cases of which the Courts of Civil Appeals have appellate jurisdiction, under such restrictions and regulatious as the Legislature may prescribe. Until otherwise provided by law the appellate jurisdiction of the Supreme Court shall extend to questions of law arising in the cases in the courts of Civil Appeals in which the judges of any Court of Civil Appeals may disagree, or where the several Courts of Civil Appeals may hold differently on the same questions af law, or where a statute of the State is held void. The Supreme Court and the justices thereof shall have power to issue writs of habeas corpus as may be prescribed by law, ane under such regulations as may be prescribed by law the said courts and the justices thereof may issue the writs of mandamus, procedendo, certiorari, and such other writs as may be necessary to enforce its jurisdiction. The Legislature may confer original jurisdiction on the Supreme Court to issue writs of quo warranto and mandamus in such cases as may be specified, except as against the Governor of the State. The Supreme Court shall also have power, upon affidavit or otherwise as by the court may be determined, to ascertain such matters of fact as may be necessary to the proper exercise of its jurisdiction. The Supreme Court shall sit for the transaction of business from the first Monday in October of each year until the last Saturday of June in the next year, inclusive, at the capitol of the State. The Supreme Court shall appoint a clerk, who shall give bond in such manner as is now or may hereafter be required by law, and he may hold his office for four years, and shall be subject to removal by said court for good cause entered of record on the minutes of said court, who shall receive such compensation as the Legislature may provide.

Section 4. The Court of Criminal Appeals shall consist of three judges, any two of whom shall constitute a quorum, and the concurrence of two judges shall be necessary to a decision of said court; said judges shall have the qualifications and receive the same salaries as the judges of the Supreme Court. They shall be elected by the qualified voters of the State at a general election, and shall hold their offices for a term of six years. In case of a vacancy in the office of a judge of the Court of Criminal Appeals the Governor shall fill such vacancy by appointment for the unexpired term. The judges of the Court of Appeals who may be in office at the time this amendment takes effect shall continue in office until the expiration of their term of office under the present Constitution and laws as judges of the Court of Criminal Appeals.

Section 5. The Court of Criminal Appeals shall have appellate jurisdiction coextensive with the limits of the State in all criminal cases whatever grade, with such exceptions and under such regulations as may be prescribed by law. The court of Criminal Appeals and the judges thereof shall have the power to issue the writ of habeas corpus, and under such regulations as may be prescribed by law issue such writs as may be necessary to enforce its own jurisdiction. The Court of Criminal Appeals shall have power, upon affidavit or otherwise to ascertain such matters of fact as may be necessary to the exercise of its jurisdiction. The Court of Criminal Appeals shall sit for transaction of business from the first Monday in October to the last Saturday of June in each year, at the State Capital and two other places (or the capital city) if the Legislature hereafter shall so provide. The Court of Criminal Appeals shall appoint a clerk for each place at which it may sit, and each clerk shall give bond in such manner, as is now or may hereafter be required by law, and shall hold his office for four years, unless sooner removed by the court for good cause entered fo record on the minutes of said court.

Section 6. The Legislature shall, as soon as practicable after the adoption af this amendment, divide the State into not less than two nor more than three supreme judicial districts, and thereafter into such additional districts as the increase of population and business may require, and shall establish a court of Civil Appeals in each of said districts, which shall consist of a chief justice and and two associate justices, who shall have the qualifications as herein prescribed for justices of the Supreme Court. Said Court of Civil Appeals shall have appellate jurisdiction coextensive with the limits of their respective districts, which shall extend to all civil cases of which the District Courts or County Courts have original or appellate jurisdiction, under such restrictions and regulations as may be prescribed by law: *Provided*, That the decision of said courts shall be conclusive on all qaestions of fact brought before them on appeal or error. Each of said Courts of Civil Appeals shall hold its session at a place in its district to be designated by the Legislature, and at such time as may be prescribed by law. Said justices shall be elected by the qualified voters of their respective districts, at a general election for a term of six years, and shall receive for their services the sum of three thousand and five hundred dollars per annum until otherwise provided by law. Sueh courts shall have such other jurisdiction, original and appellate, as may be prescribed by law. Each Court of Civil Appeals shall appoint a clerk in the same manner as the elerk of the Supreme Court; which clerk shall receive such compensation as may be fixed by law. Until the organization of the courts of Civil Appeals and Criminal Appeals, as herein yrovided for, the jurisdiction, power and organization and location of the Supreme Court, the Court of Appeals, and the commission of Appeals shall continue as they were before the adoption of this amendment. All civil cases which may be pending in the court of Appeals shall as soon as practicable after the organization of the courts of civil Appeals, be certified to and the records thereof transmitted to the proper courts of civil Appeals, to be decided by said courts, at the first session of the Supreme court, the court of criminal Appeals, and such of the courts of the civil Appeals which may be hereafter created under this article after the first election of the judges of such courts under this amendment. The terms of office of the judges of each court shall be divided into three classes, and the justices thereof shall draw for the different classes. Those who shall draw class No. 1 shall hold their offices two years, those drawing class No. 2 shall hold their offices for four years, and those who may draw class No. 3 shall hold their offices for six years from the date of their election and until their successors are elected and qualified; and thereafter each of the said judges shall hold his office for six years, as provided in this Constitution.

Section 7. The State shall be divided into as many judicial districts as may now or hereafter be provided by law, which may be increased or diminished by law. For each district there shall be elected by the qualified voters thereof, at a general election, a judge, who shall be a citizen of the United States and of this State, who shall have been a practicing lawyer of this State or a judge of a court in this State for four years next preceding his election, who shall have resided in the district in which he was elected for two years next preceding his election, who shall reside in his district during his term of office, who shall hold his office for the period of four years, and shall receive for his services an annual salary of two thousand five hundred dollars, until otherwise changed by law. He shall hold the regular terms of his court at the county seat of each county in his district at least twice in each year in such manner as may be prescribed by law. The Legislature shall have power by general or special laws to authorize the holding of special terms of the court, or the holding of more than two terms in any county for the dispatch of business. The Legislature shall also provide for the holding of district court when the judge thereof is absent, or is from any cause disabled or disqualified from presiding. The district judges who may be in office when this amendment takes effect shall hold their offices until their respective terms shall expire under their present election or appointment.

Section 8. The District Court shall have original jurisdiction in all criminal cases in the grade of felony; in all suits in behalf of the State to recover penalties, forfeitures and escheats; of all cases of divorce; of all misdemeanors involving official misconduct; of all suits to recover damages for slander or defamation of character; of all suits for trial of title to land and for the enforcement of liens thereon; of all suits for the trial of the right of property levied upon by virtue of any writ of execution, sequestration, or attachment when the property levied on shall be equal to or exceed in value five hundred dollars; of all suits, complaints, or pleas whatever, without regard to any distinction between law and equity, when the matter in controversy shall be valued at or amount to five hundred dollars exclusive of interest; of contested elections; and said court and the judges thereof shall have power to issue writs of habeas corpus, mandamus, injunction, and certiorari, and all writs necessary to enforce their jurisdiction. The District Court shall have appellate jurisdiction and general control in probate matters over the County Court established in each county, for appointing guardians, granting letters testamentary and of administration, probating wills, for settling the accounts of executors, administrators, and guardians, and for the transaction of all business appertaining to estates; and original jurisdiction and general control over executors, administrators, guardians, and minors, under such regulations as may be prescribed by law. The District Court shall have appellate jurisdiction and general supervisory control over the County Commissioners Court with such exceptions and under such regulations as may be prescribed by law; and shall have general original jurisdiction over all causes of action whatever for which a remedy or jurisdiction is not provided by law or this Constitution, and such other jurisdiction, original and appellate, as may be provided by law.

Section 11. No judge shall sit in any case wherein he may be interested, or when either of the parties may be connected with him either by affinity or consanguinity within such a degree as may be prescribed by law, or when he shall have been counsel in the case. When the Supreme Court, the court of criminal Appeals, the court of civil Appeals, or any member of either, shall be thus disqualified to hear and determine any case or cases in said court, the same shall be certified to the Governor of the State, who shall immediately commission the requisite number of persons learned in law for the trial and determination of such cause or causes. When a judge of the District court is disqualified by any of the causes above stated, the parties may by consent appoint a proper person to try said case; or, upon their failing to do so, a competent person may be appointed to try the same in the county where it is pending, in such manner as may be prescribed by law. And the district judges may exchange districts or hold court for each other when they may deem it expedient, and shall do so when required by law. This disqualification of judges of inferior tribunals shall be remedied and vacancies in their offices filled as may be prescribed by law.

Section 12. All judges of courts of this State, by virtue of their office, be conservators of the peace throughout the State. The style of all writs and process shall be "The State of Texas." All prosecutions shall be carried on in the name and by authority of the State of Texas, and shall conclude "Against the peace and dignity of the State."

Section 16. The county court shall have original jurisdiction of all misdemeanors of which exclusive original jurisdiction is not given to the Justice's court as the same is now or may hereafter be prescribed by law, and when the fine to be imposed shall exceed $200; and they shall have exclusive jurisdiction in all civil cases when the matter in controversy shall exceed in value $200 and not exceed $500, exclusive of interest; and concurrent jurisdiction with the District court when the matter in controversy shall exceed $500 and not exceed $1000, exclusive of interest, but shall not have jurisdiction of suits for the recovery of land. They shall have appellate jurisdiction in cases civil and criminal of which Justice's courts have original jurisdiction, but of such civil cases only when the judgement of the court appealed from shall exceed $20, exclusive of cost, under such regulations as may be prescribed by law. In all appeals from the Justice's Court there shall be a trial *de novo* in the County Court, and appeals may be prosecuted from the final judgment rendered in such cases by the County Court, as well as all cases civil and criminal of which the County Court has exclusive or concurrent or original jurisdiction of civil appeals, in civil cases to the Court of Civil Appeals, and in such criminal cases to the court of Criminal Appeals, with such exceptions and under such regulations as may be prescribed by law. The County Court shall have the general jurisdiction of a Probate Court; they shall probate wills, appoint guardians of minors, idiots, lunatics, persons *non compos mentis*, and common drunkards; grant letters testamentary and of administration; settle accounts of executors; transact all business appertaining to deceased persons, minors, iunaties persons *non compos mentis*, and common drunkards, including the settlement, partition, and distribution of estates of deceased persons; and to apprentice minors, as provided by law; and the County Court or judge thereof shall have power to issue writs of injunction, mandamus, and all writs necessary to the enforcement of the jurisdiction of said court, and to issue writs of habeas corpus in cases where the offense charged is within the jurisdiction of the County Court or any other court or tribunal inferior to said court. The County Court shall not have criminal jurisdiction in any county where there is a criminal District court, unless expressly conferred by law; and in such counties appeals from Justices' courts and other inferior courts and tribunals in criminal cases shall be to the criminal District court, under such regulations as may be prescribed by law, and in all such cases an appeal shall lie from such District court to the court of criminal Appeals. When the judge of the county court is disqualified in any case pending in the county court the parties interested may by consent appoint a proper person to try said case, or uyon their failing to do so, a competent person may be appointed to try the same in the county where it is pending, in such manner as may be prescribed by law.

Section 25. The Supreme court shall have power to make and establish rules of procedure, not inconsistent with the laws of the State, for the government of said court and the other courts of this State, to expedite the dispatch of business therein.

Section 28. Vacancies in the office of judges of the Supreme Court, the Court of criminal Appeals, the court of civil Appeals, and District courts shall be filled by the Governor until the next succeeding general election, and vacancies in the office of county judge and justices of the peace shall be filled by the commissioners conet until the next general election for such offices.

Section 29. The foregoing constitutional amendment shall be submitted to a vote of the qualified electors of the State at an election to be held throughout the State on the second Tuesday in August A. D. 1891, at which election all voters favoring said proposed amendment shall write or have printed on their ballots the words "For the amendment to article 5 of the Constitution, relating to the Judiciary," and all those opposed shall write or have printed on their ballots the words "Against the amendment to article 5 of the Constitution, relating to the judiciary."

Section 30. The Governor of the State is hereby directed to issue the necessary proclamation for said election, and have the same published as required by the Constitution and existing laws of the State.

And whereas the State Constitution requires the publication of any proposed amendments to said instruments once a week for four weeks, commencing at least three month before an election.

And whereas each of said Joint Resolutions requires the Governor to issue his proclamation ordering an election for the submission of said Joint Resolutions to the qualified electors of this State for their adoption or rejection on the second Tuesday in August A. D. 1891, which will be the eleventh day of said month.

Now, therefore, I, J. S. Hogg, Governor of Texas, in accordance with the provisions of said Joint Resolutions, and by the authority vested in me by the Constitution and laws of this State, do hereby issue my proclamation ordering that an election, as required by said Joint Resolution, be held on the day designated therein, to wit:

On Tuesday the 11th day of August, A. D. 1891,

in the several counties of this State, for the adoption or rejection of said several proposed amendments to the Constitution of the State of Texas.

Said election shall be held at the several polling places of the election precincts of the several counties of this State, and will be conducted by the officers holding the same in conformity with the laws of this State and in accordance with the provisions of this proclamation.

In testimony whereof, I hereto sign my name and cause the seal of State to be affixed, at the city of Austin, this 20th day of April A. D. 1891.

[L. S.]

J. S. HOGG,
Governor of Texas.

By the Governor:
GEO. W. SMITH,
Secretary of State.

27 6

Neuralgie verursacht viel Wahnsinn.

Die größten medizinischen Autoritäten von Europa und Amerika haben kürzlich entschieden, daß ein großer Prozentsatz der Wahnsinnsfälle durch die unerträglichen Schmerzen von Kopf- und Gesicht-Neuralgia herbeigeführt wird. Leidet ein Mitglied ihrer Familie an dieser schrecklichen Krankheit, so laßt es Ballards Snow-Liniment gebrauchen. Eine einmalige Anwendung wird augenblickliche Linderung herbeiführen und bald werdet ihr von der quälenden und gefährlichen Krankheit befreit sein. Ballards Snow Liniment ist das durchdringendste Einreibemittel, welches bekannt ist. Es kurirt jeden Rheumatismus, Rückenlähmung, zusammengezogene Muskeln, alte Wunden, Hühneraugen, Beulen u. s. w. Es dringt ein und öffnet die Poren, zieht alle Giftstoffe an die Oberfläche, erneuert und verstärkt eine natürliche Circulation des Blutes durch die erkrankten Theile. [illegible] Tolle, Agent.

MUNN & CO
SCIENTIFIC AMERICAN AGENCY for
PATENTS
A pamphlet of information and abstract of the laws, showing How to Obtain Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, sent free. Address MUNN & CO. 361 Broadway. New York.

Billig zu verkaufen.

Eine Parthie Möbel, Schränke, Tische, Stühle u. s. w. aus zweiter Hand billig zu verkaufen bei

Wm. Seele.

Vortheilhafter Kauf.

250 Acker Land bei Manchaca, Travis Co., zu billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

25,2m F. D. Guinn.

Haus und Lot zu verkaufen.

Mein Wohnhaus und Baulot an der Ecke der Ost-San Antonio und Markt-straße gelegen, ist zu verkaufen. Das Lot hat 96 Fuß Front an der San Antonio Straße, 192 Fuß an der Markt Straße und 96 Fuß an dem Fleischmarktplatze. Das Wohnhaus hat [illegible] Zimmer, Küche, u. s. w. Stall und Remise für Wagen. Wegen den Bedingungen wende man sich an

26tf Ernst Koebig.

Zu verkaufen.

Ein starkes 16 Hand hohes Pferd, neun Jahre alt, einfarbig Braun, passend für Kutsch- und Ackerpferd. Ebenso ein feiner Familienwagen ([illegible]) ein Jahr im Gebrauch und ein feines einspänniges Brustgeschirr. Näheres bei

Theodor Egelin,
22,tf Neu Braunfels.